



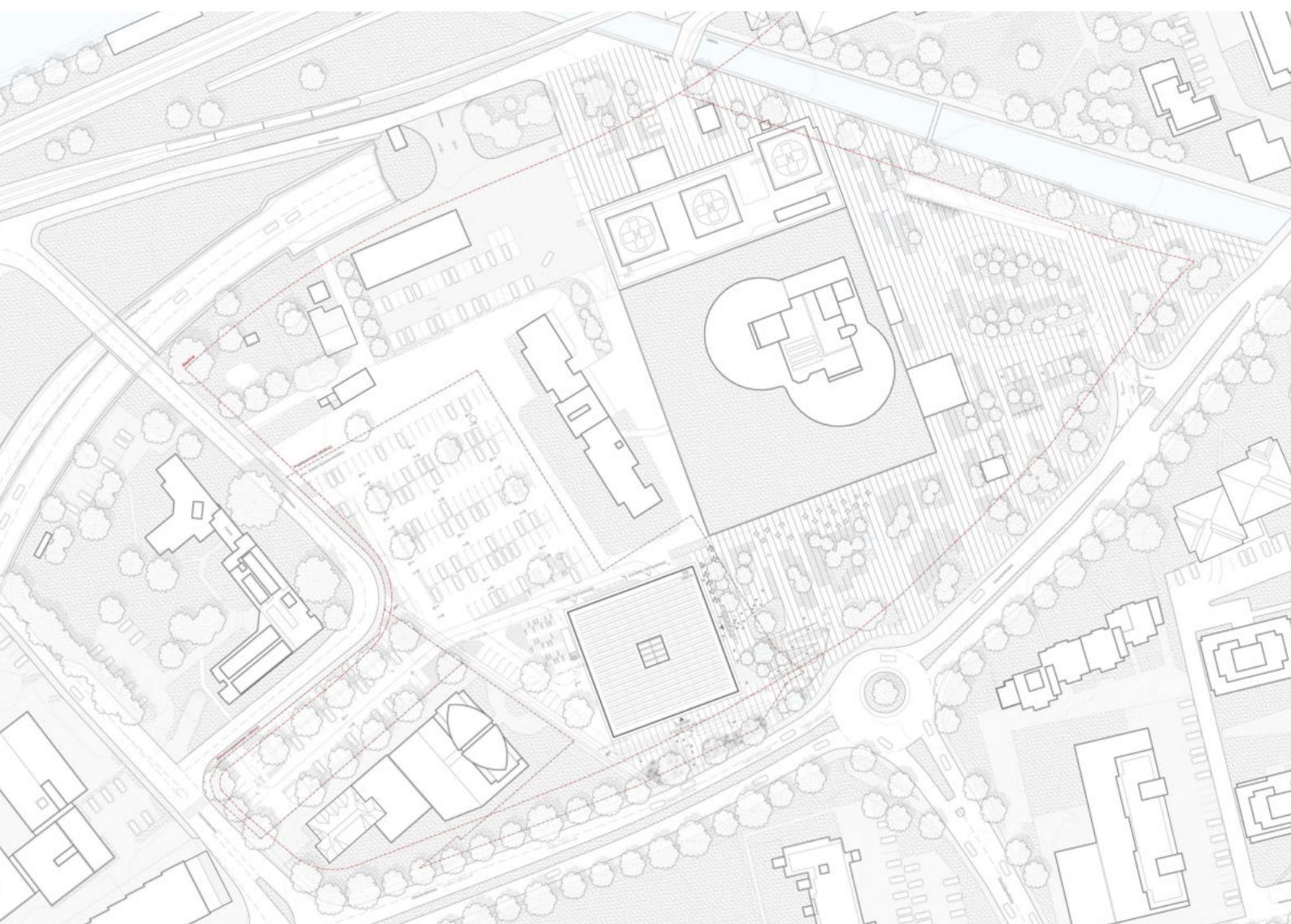
Département des finances et de l'énergie
Service immobilier et patrimoine
Departement für Finanzen und Energie
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS

NEUBAU CAMPUS HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und STIFTUNG HF GESUNDHEIT in BRIG-GLIS

offener, einstufiger Projektwettbewerb für Teams aus Architektur- und Bauingenieurbüros

JURYBERICHT
SEPTEMBER 2024



Auftraggeber

HES-SO Valais-Wallis
vertreten durch den
Kanton Wallis
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe
Place du Midi 18
CH – 1950 Sion

Verfahrensbegleitung

Mona Trautmann
Dipl. Architektin ETH BSA SIA
Avenue du Midi 14
CH - 1950 Sion
mona.trautmann@me.com

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Wettbewerbsaufgabe	4
3. Bestimmungen zum Verfahren	8
4. Preisgericht	10
5. Verfahrensverlauf	11
6. Übersicht und Kennwörter	11
7. Vorprüfung	11
8. Beurteilung	13
9. Rangierung	15
10. Empfehlung	16
11. Genehmigung	17
12. Preisträger	18
Dank	18
Rangierte Projekte	19
Nicht rangierte Projekte	57

1. Einleitung

Ausgangslage

Die Hochschule für angewandte Wissenschaften und Kunst HES-SO Valais-Wallis hat sich, gemeinsam mit der Stiftung HF Gesundheit Valais-Wallis und dem Kanton Wallis, zum Ziel gesetzt, die Zahl der Studierenden, die den Kanton verlassen, um in benachbarten Kantonen zu studieren, stark zu reduzieren und ihnen mit dem Neubau des Campus in Brig-Glis einen attraktiven Ausbildungsort mit zeitgemäß ausgestatteten Infrastrukturen im Oberwallis zu bieten.

Zeitgleich will sich die Pädagogische Hochschule Valais-Wallis PH-VS angesichts der stetig steigenden Studierendenzahlen und der neuen pädagogischen, mit dem digitalen Wandel einhergehenden Anforderungen erneuern und ein grösseres Platzangebot in einer zeitgemäßen und nachhaltigen Struktur Studierenden, Lehrpersonen und Forschenden für einen effizienten Lehrbetrieb bereitstellen.

Mit dem Neubau des Campus soll am gewählten Standort das Synergiepotenzial sowohl zwischen den Bildungseinrichtungen, HES-SO-VS, PH-VS und HF Gesundheit, als auch mit dem benachbarten Spitalzentrum Oberwallis genutzt werden. Es soll ein leistungsfähiges, wirtschaftlich effizientes und nachhaltiges Bildungs- und Forschungszentrum entstehen, bei dem Innovation als zentrales Anliegen der Institutionen im Vordergrund steht.

Standort

Das Wettbewerbsareal im Quartier Sandmatte in Brig-Glis liegt westlich des Spitals Oberwallis, welches derzeit umgebaut und erweitert wird. Das bis heute unbebaute Gelände ist von Einzelbauten unterschiedlichen Maßstabs und mit diversen Nutzungen umgeben, wie z. B. privaten Wohngebäuden und Seniorenwohnungen sowie der Kantonspolizei. Eine Mischung aus städtischem und ländlichem Charakter prägt das Quartier am Siedlungsrand, unweit des westlich anschliessenden Naherholungsgebiets entlang des Rotten.

2. Wettbewerbsaufgabe

Mit dem Projektwettbewerb wollen die HES-SO Valais-Wallis, die PH-VS und die Stiftung HF Gesundheit VS gemeinsam ein funktionales, architektonisch und städtebaulich der Aufgabe angemessenes sowie energetisch und ökologisch nachhaltiges Projekt für den Neubau des Campus in Brig-Glis finden.

Mit einer geplanten Hauptnutzfläche von ca. 8'830m² soll der neue Campus Platz für 270 bis 330 Vollzeit-Studierende sowie 50 bis 80 Dozierende und Forschende bieten. Davon werden 2'835m² HNF spezifisch der HES-SO und der HF Gesundheit für Unterrichts- Fach-, Labor- und Büroräume gewidmet, und 1'995m² HNF sind für die PH-VS vorgesehen. Die restlichen 4'000m² HNF stehen den beiden Institutionen zur Verfügung und sind unter anderem Hörsälen, Aula, Mediathek und einer Cafeteria | Mensa gewidmet. Sie sollen den Austausch und die Interaktion fördern und dem neuen Campus den Charakter eines stimmigen Begegnungs-, Lern- und Arbeitsortes verleihen.

Die Vielfalt der miteinander verwobenen Innennutzungen macht das Wesen des Projektes aus und soll im neuen Campus erlebbar sein. Helle, offene und modulierbare Räume sollen Kommunikation und eine interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern und vielzählige Möglichkeiten des zeitgemäßen Lernens und Forschens im Austausch zwischen Studierenden, Lehrpersonen und Forschenden begünstigen.

Der städtische und natürliche Aussenraum soll zum integralen Bestandteil des Projektes werden, Innen- und Aussenräume als innovative Denk- und Arbeitsstätten ineinander überfliessen und eine Kontinuität mittels einer Verbindung zur « Gartenterrasse » des Spitals geschaffen werden.

Im Zuge der Erweiterung des Spitals Oberwallis werden dessen Aussenräume neu gestaltet und die derzeit vor dem Haupteingang des Spitals liegenden oberirdischen Parkplätze in einer Einstellhalle organisiert. Die neu erstellte Einstellhalle sowie die südlich liegenden Rampen zur Terrasse des Spitals müssen erhalten und die Zugänglichkeit zu den Parkebenen gewährleistet bleiben.

Die 140 Aussenparkplätze des Spitals, die derzeit im südlichen Bereich des Wettbewerbsareals geplant sind, sollen ersetzt und zusammen mit den 30 zusätzlichen Parkplätzen für den Campus optimal in einer Parkierungsanlage in das Projekt des neuen Campus integriert werden. Dabei soll einer hochwertigen und möglichst autofreien Gestaltung der Aussenräume nichts im Wege stehen.

Einbindung und Aussenraum

Auf dem peripheren und doch stadtnahen Wettbewerbsareal soll mit dem Projektvorschlag für den Campus HES-SO, PH-VS und HF Gesundheit ein Ort geschaffen werden, der das heterogene städtische Gefüge miteinander zu verflechten vermag, und dem es gelingt dem Ort eine neue Identität zu vermitteln.

Mit einer klaren städtebaulichen Haltung und einer maßstabsgerechten Bebauung soll, insbesondere im Zusammenspiel mit der Erweiterung des Spitalzentrums Oberwallis, ein attraktiver Stadtraum mit ansprechenden Begegnungszonen und qualitativ hochwertigen, begrünten Freiräumen geschaffen werden.

Dem neu gestalteten Aussenbereich wird als Ort der Begegnung im Quartier grosse Bedeutung beigemessen; er soll, im Anschluss an die neue Terrasse des Spitals, als Treffpunkt zum Austausch und Aufenthalt anregen und über angemessene und klar erkennbare Zugangsbereiche verfügen.

Wettbewerbsperimeter

Der Planungsperimeter von insgesamt 9'638m² umfasst die Parzellen Nr. 4447, 4448, 3541, 3551 und 11029. Der Betrachtungsperimeter mit einer Fläche von 1'992m² umfasst die Parzelle Nr. 3537 und darf nicht überbaut werden. Alle Parzellen liegen in der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen.



RAUMPROGRAMM

POS	RAUMBEZEICHNUNG	ANZAHL RÄUME			NF M ²	TOTAL M ²
		HES-SO HF	PH-VS	HES-SO HF + PH		
100	GEMEINSCHAFTSRÄUME					530
101	Eingangsbereich			1	30	30
102	Foyer			1	120	120
103	Cafeteria Mensa			1	210	210
104	Ausgabe			1	50	50
105	Küche			1	50	50
106	Büro Küche			1	10	10
107	Garderobe Personal			2	10	20
108	Entspannungsräum			1	40	40
109	WC-Anlage D/H/IV					
110	Lift					
200	HÖRSÄLE					440
201	Aula			1	300	300
202	Lager Aula			1	40	40
203	Hörsaal			1	100	100
300	UNTERRICHTSRÄUME					4575
	<i>Allgemeine Unterrichtsräume</i>					
301	Unterrichtsraum gross			2	120	240
302	Unterrichtsraum gross	1		5	100	600
303	Unterrichtsraum	14	7		80	1680
304	Seminarraum			5	60	300
305	Gruppenraum			8	40	320
	<i>Simulationszentrum Gesundheit</i>					
306	Stationszimmer Apotheke	1			20	20
307	Übungsraum	8			30	240
308	Übungsraum	2			80	160
309	Steuerungsraum	3			15	45
310	Puppenablage	1			30	30
311	Simulationswohnung	1			40	40
312	Debriefing-Raum	2			20	40
313	Büroraum	1			20	20
314	Umkleideraum	3	1		15	60
	<i>Informatikräume</i>					
315	Informatikraum	1	2		80	240
	<i>Räume für spezifische Aktivitäten</i>					
316	Bildnerisches Gestalten			2	80	160
317	Technisches Textiles Werken			1	80	80
318	Maschinenraum			1	20	20
319	Instrumenteraum			1	20	20
320	Musikzimmer			1	80	80
321	Materiallager			2	20	40
	<i>Wiederholungsmodul</i>					
322	Garderobenzone					
323	WC-Anlagen D / H / IV					
324	Büromaterialraum			5	10	50
325	Putzraum			5	12	60
326	Unterverteilung			5	6	30
400	KONFERENZRÄUME					262
401	Konferenzraum			1	60	60
402	Konferenzraum			3	30	90
403	Besprechungsraum			6	12	72
404	Studentenvereinigung	1	1		30	60
405	Serverraum			1	20	20
406	Informatikraum			1	20	20

POS	RAUMBEZEICHNUNG	ANZAHL RÄUME			NF M ²	TOTAL M ²
		HES-SO HF	PH-VS	HES-SO HF + PH		
500	FORSCHUNGSBEREICH					500
501	Multimedia-Labor		1		60	60
502	Metalab		1		100	100
503	Büraum			5	20	100
504	Co-Working Hub			1	120	120
505	Innovation Hub			1	120	120
600	BIBLIOTHEK					250
601	Bibliothek Mediathek			1	250	250
700	VERWALTUNG					1435
	<i>Büraum Typ 1</i>					
701	Direktion Studiengang	2	2		20	80
702	Schulleitung	1	1		40 20	60
703	Leitung Weiterbildung	1	1		20	40
704	Zulassung	2	1		20	60
705	Infrastruktur Büro Hauswart			1	20	20
706	Praxisorientierte Ausbildung	2	1		20	60
707	Studienberatung	1	2		20	60
708	Reserveraum	1	1		25	50
	<i>Büraum Typ 2</i>					
709	Lehrpersonal	9	4		40	520
710	Lehrpersonal		7		25	175
	<i>Büraum Typ 3</i>					
711	Büro externe Dozenten			2	80	160
	<i>Sekretariat</i>					
712	Empfang			1	30	30
713	Sekretariat	2	1		40	120
800	ARCHIVE LAGERRÄUME TECHNIKRÄUME					720
801	Lagerraum	2	1		30 40	100
802	Putzmaterialraum	1	1		30	60
803	Lagerraum	2			35	70
804	Lagerraum Küche			1	40	40
805	Archiv	1	1		40	80
	<i>Technikräume</i>					
806	Heizzentrale			1	60	60
807	Sanitärverteilung			1	30	30
808	Elektro-, Unterverteilung			1	40	40
809	Lüftungszentrale			1	240	240
900	ANLIEFERUNG ENTSORGUNG PARKEN UMGEBUNG					60
	<i>Anlieferung Entsorgung</i>					
901	Anlieferungsbereich				1	30
902	Entsorgung				1	30
903	Wartungs-, Gartenraum				1	30
	<i>Parkplätze Parkierungsanlage</i>					
904	Parkplätze Spital					140
905	Parkplätze Campus				30	
906	Kurzzeitparkplätze				4	
907	Aussenparkplätze					55
	<i>Umgebung</i>					22
908	Aussenbereich Eingang					
909	Aussenbereich Cafeteria					
910	Aussenanlagen					
911	Parkierungsfläche Velos	60	30		73	
912	Parkierungsfläche Motorräder	40	8		16	

3. Bestimmungen zum Verfahren

Auftraggeber

Auftraggeber ist die HES-SO Valais-Wallis, vertreten durch den Kanton Wallis, Dienststelle für Immobilien und bauliches Erbe (DIB).

HES-SO Valais-Wallis
Rue de l'Industrie 23
CH - 1950 Sion

vertreten durch :
Kanton Wallis
Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe
Place du Midi 18
CH – 1950 Sion

Das Verfahren wurde von Mona Trautmann, Dipl. Architektin ETH BSA SIA, Sion, begleitet.

Art des Verfahrens

Durchgeführt wurde ein einstufiger, anonymer Projektwettbewerb für Architekt:innen und Bauingenieur:innen im offenen Verfahren, gemäss den Regeln des GATT/WTO-Übereinkommens über den Handel von Dienstleistungen, der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sowie den kantonalen Gesetzen und Verordnungen zum öffentlichen Beschaffungswesen.

Die Ordnung SIA 142/143 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009, gilt subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungswesen.

Das Wettbewerbsprogramm wurde von der Kommission für Wettbewerbe und Studienaufträge SIA 142/143 geprüft und genehmigt.

Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt waren Teams aus Fachleuten mit Kompetenzen in den Fachbereichen Architektur (Federführung) und Bauingenieurwesen mit Wohn- und Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen. Die Teilnehmenden mussten zum Zeitpunkt der Projektabgabe eine der nachstehenden Bedingungen erfüllen:

- Diplomabschluss einer schweizerischen oder anerkannten ausländischen Universität, Hochschule oder Fachhochschule
- Eintrag im REG A oder B (schweizerisches Register der Fachleute in den Bereichen des Ingenieurwesens, der Architektur und der Umwelt)

Für die Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe war ein Team bestehend aus einem Architektur- und einem Bauingenieurbüro zu bilden, wobei Mehrfachteilnahmen von einzelnen Teammitgliedern in verschiedenen Teams nicht zulässig waren.

Der Bezug von qualifizierten Landschaftsarchitekt:innen war freiwillig und wurde ausdrücklich empfohlen, wobei eine Mehrfachbeteiligung von Landschaftsarchitekturbüros in verschiedenen Teams möglich war.

Ziel des Verfahrens

Ziel des Verfahrens ist das Erlangen von hochwertigen Projektvorschlägen für den Neubau des Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und HF Gesundheit in Brig-Glis, die bezüglich städtebaulichem Konzept und Neuqualifizierung des Standorts sowie architektonischem Ausdruck ihrer Bedeutung als Ort für Bildung, Forschung und Entwicklung gerecht werden und in funktioneller, wirtschaftlicher und energetischer Hinsicht überzeugen.

Der Auftraggeber beabsichtigt, die Verfasser:innen des, durch das Preisgericht empfohlenen Projektvorschlags, mit der Planung und Ausführung des Vorhabens zu beauftragen. Vorbehalten bleibt die Kreditgenehmigung durch die dafür zuständigen Instanzen.

Preise und Entschädigungen

Für Preise und Ankäufe stand dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 192'000.– (exkl. MwSt.) für 5 - 8 Preise zur Verfügung, wovon maximal 40% für allfällige Ankäufe verwendet werden durften. Diese Summe wurde auf der Grundlage der Richtlinien der SIA-Kommission 142 für einen Gesamtbauwerksbetrag der BKP 2 und 4 ermittelt, der auf ca. CHF 58 Mio. (exkl. MwSt.) geschätzt wurde. Die Summe wird vollumfänglich ausgerichtet.

Auftrag

Der Auftraggeber beabsichtigt, entsprechend der Empfehlung des Preisgerichts, die Verfasserinnen und Verfasser des durch das Preisgericht zur Weiterbearbeitung empfohlenen Projektvorschlags, mit der Planung und Ausführung freihändig zu beauftragen. Grundsätzlich wird die Planung zu 100% Teilleistungen vergeben.

Der Auftraggeber behält sich jedoch vor, in Anwendung des öffentlichen Beschaffungswesens und in Absprache mit den Wettbewerbsgewinner:innen, die Phasen Kostenvoranschlag, Ausschreibung, Vergabe und Werkverträge (13%), Bauleitung und Kostenkontrolle (23%) sowie Inbetriebnahme, Leitung der Garantiearbeiten und Schlussabrechnung (3.5%), insgesamt 39.5% an Dritte zu vergeben.

Vorbehalten bleibt die Zustimmung zur Realisierung und Finanzierung durch die dafür zuständigen Instanzen. Falls es wegen Einsprachen zu Terminverschiebungen kommt, entsteht dadurch kein Anrecht auf eine zusätzliche Entschädigung.

Urheberrecht

Es wird auf Art. 26 der Ordnung SIA 142 (2009) verwiesen.

Das Urheberrecht an den Wettbewerbsbeiträgen verbleibt bei den Teilnehmenden. Die eingereichten Unterlagen der mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten Wettbewerbsarbeiten gehen ins Eigentum des Auftraggebers über.

Ablauf und Zeitplan

Publikation Projektwettbewerb auf www.simap.ch	23. Februar 2024
Anmeldetermin	ab Ausschreibungsdatum
Administrativer Anmeldetermin	9. April 2024
Abholen Modellgrundlage	ab Ausschreibungsdatum
Frist Eingang schriftlicher Fragen	bis 14. März 2024
Publikation Fragenbeantwortung auf www.simap.ch	28. März 2024
Einreichen der Wettbewerbsbeiträge	7. Juni 2024
Einreichen des Modells	21. Juni 2024
Beurteilung Wettbewerbsprojekte	Ende August 2024
Vernissage Ausstellung Wettbewerbsbeiträge	Anfang Oktober 2024

Verlangte Unterlagen

Folgende Unterlagen wurden für die Abgabe verlangt:

Situationsplan M. 1:500

Gebäude (Dachaufsicht), Zugänge, Umgebungsgestaltung, externe Erschliessung, Parkierung, Höhenkoten (m.ü.M.), Parzellen, Perimeter, Grenz- und Gebäudeabstände

Grundrisse M. 1:200

Raumbezeichnungen mit Positionsnummern, Flächenangaben (NF) in m², Geschosskoten; das Erdgeschoss mit angrenzender Umgebungsgestaltung, Höhenkoten, Zugängen

Schnitte und Ansichten M. 1:200

Darstellung der Umgebung, Höhenkoten Gebäude und gewachsenes und projektiertes Terrains

Fassadenausschnitt und -ansicht M. 1:50

konstruktive Vertiefung mit Detail- und Materialangaben

Erläuterungen, Schemata, Konzeptdarstellungen

Berechnungen

Geschoss- (GF, NF, VF) und Fassadenflächen, Gebäudevolumen (GV), gemäss SIA Norm 416

Volumetrisches Modell M. 1:500

4. Preisgericht

Mitglieder des Preisgerichts mit Stimmrecht :

Fachpreisrichter:innen

Rita Wagner, stellvertretende Kantonsarchitektin DIB, Sitten (Vorsitz)
Daniela Holzer, Stadtarchitektin, Brig-Glis
Thomas Lussi, Architekt ETH BSA SIA, Lussi + Partner AG, Luzern
Markus Schietsch, Architekt ETH BSA SIA, Markus Schietsch Architekten, Zürich
Pascal Bruchez, Architekt HES, Leiter strategische Projekte Spital Wallis
Francesco Snozzi, MSc ETH Bau-Ing., INGENI SA, Zürich
Simone Hänggi, Landschaftsarchitektin HTL/BSLA, Hänggi Basler Landschaftsarchitektur, Bern

Ersatz

Astrid Finkler, Architektin Dipl.-Ing. TU, DIB Kanton Wallis, Sitten
Rabea Kalbermatten, Architektin ETH SIA, Brig-Glis
Claudio Pirazzi, Dr. ès. sciences EPFL, INGENI SA, Lausanne

Sachpreisrichter:innen

Christophe Darbellay, Vorsteher Departement für Volkswirtschaft und Bildung (DVB), Sitten
Yves Rey, Chef der Dienststelle für Hochschulwesen (DH), Sitten
Jean-Philippe Lonfat, Chef der Dienststelle für Unterrichtswesen, Sitten
François Seppey, Direktor HES-SO Valais-Wallis, Sitten
Lara de Preux-Allé, Direktorin Hochschule für Gesundheit, Sitten
Peter Summermatter, Direktionsadjunkt PH-VS, Brig

Ersatz

Gaëtan Cherix, Direktor Hochschule für Ingenieurwissenschaften HES-SO VS, Sitten
Fabio Di Giacomo, Direktor PH-VS, St. Maurice
Stefan Brunner, Leiter Dienste und Investitionen SZO, Brig-Glis

Mitglieder des Preisgerichts ohne Stimmrecht :

Expert:innen

Marco Müller, Projektverantwortlicher Hochschulbauten Finanzierung SBFI
Anita Marcella Heggli, Co-Studiengangsleiterin Pflege FH Gesundheit VS
Hans-Peter Roten, Studiengangsleiter Betriebswirtschaft HES-SO VS
Birgit Sievert, Studiengangsleiterin Life Sciences HES-SO VS
Andrea Boltshauser, Dozentin und Delegierte für Nachhaltigkeit PH-VS
Vincent Luyet, Leiter Forschungsgruppe Energieeffizienz HES-SO VS
Christian Steiner, Regionalinspektor Oberwallis, Kantonales Amt für Feuerwesen

5. Verfahrensverlauf

Der Projektwettbewerb wurde am 23. Februar 2024 auf der Webplattform simap.ch publiziert. Gegen die Publikation wurde keine Beschwerde erhoben.

Anmeldung

Es haben sich 26 Teams angemeldet.

Abgabe Wettbewerbsbeiträge

Insgesamt 22 Wettbewerbsbeiträge wurden fristgerecht bis zum 7. Juni 2024 eingereicht.

Abgabe Modell

Bis am 21. Juni 2024 wurden 22 Modelle fristgerecht im Bauamt der Stadtgemeinde Brig-Glis eingereicht.

6. Übersicht und Kennwörter

Nr.	Kennwort	Nr.	Kennwort
1	SAXIFRAGA	12	galerie
2	« BONDING ZONES »	13	TRAUFE
3	BOÎTE MAGIQUE	14	TREFFPUNKT ESPLANADE
4	« Super Mario »	15	it's too...
5	connections	16	LE CHAMP DES POSSIBLES
6	B-RIGA	17	PIANO NOBILE
7	Die drei ???	18	VIER FÜR DREI
8	TANGRAM	19	BLÜHENDE TERRASSE
9	Niwo	20	Cubix
10	JANUS	21	EMBRÜF EMBRI
11	CAMPUS ³	22	Kopernikus

7. Vorprüfung

Die 22 eingereichten Wettbewerbsbeiträge wurden hinsichtlich der Anforderungen des Wettbewerbsprogramms einer Vorprüfung unterzogen, die von der Wettbewerbsbegleitung durchgeführt wurde.

Die Vorprüfung umfasste eine formelle Prüfung hinsichtlich der fristgerechten Abgabe, der Wahrung der Anonymität und der Vollständigkeit der Unterlagen sowie eine inhaltliche Vorprüfung, bei der die Vorgaben zum Planungssperimeter, die Einhaltung der Baulinien, der Grenzabstände, der Gebäudeabstände gemäss den VKF-Brandschutzzvorschriften und des Betrachtungsperimeters sowie die Gewährleistung der Zufahrt zur Einstellhalle, die Vorgaben zur Arealerschliessung und zum Baugrund geprüft wurden.

Das Raumprogramm wurde auf seine Vollständigkeit, das Einhalten der geforderten Flächen sowie der Anordnung der Nutzer- und Funktionsbereiche überprüft.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zusammengefasst und dem Preisgericht zu Beginn des 1. Sitzungstages vorgestellt. Im folgenden Abschnitt werden nur die wesentlichen Verstösse aufgeführt.

Formelle Vorprüfung

Alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge sowie Wettbewerbsmodelle sind fristgerecht und unter Wahrung der Anonymität eingereicht worden.

Bei fast allen Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Angaben, wie Zugänge, Höhenkoten, Parzellen, Wettbewerbsperimeter, Baulinien, Grenz- und Gebäudeabstände nur teilweise oder gar nicht dargestellt. Das Projekt Nr. 15 hat das untere Erdgeschoss anstelle der Dachaufsicht dargestellt.

Bei 14 Wettbewerbsbeiträgen wurden ein oder mehrere Geschosse in einem anderen Maßstab oder als Schema dargestellt oder fehlen ganz: Nr. 1, 5, 7, 8, 10, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20, 21 und 22.

Bei 2 Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Fassadenausschnitte und -ansichten unvollständig: Nr. 15 und 22.

Bei 11 Wettbewerbsbeiträgen sind die geforderten Berechnungen unvollständig (ohne Schemata, Schnitte, Vermassung): Nr. 1, 2, 5, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20 und 22.

Gemäss Art. 19.1a der Ordnung SIA 142 beschliesst das Preisgericht einstimmig alle 22 Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen.

Inhaltliche Vorprüfung

Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Verstöße wurden im Folgenden für die größten Abweichungen zusammengefasst.

Planungsperimeter

Die Projekte Nr. 15 und 16 überschreiten mit einem Gebäudeteil den Wettbewerbsperimeter.

Einhaltung der baurechtlichen Rahmenbedingungen

Die Grenzabstände wurden gemäss des BZR der Stadtgemeinde Brig-Glis überprüft. Bei fast allen Wettbewerbsbeiträgen wurden mehr oder weniger grosse Unterschreitungen der Grenzabstände festgestellt, und die Skala der Kriterien für die Wettbewerbsphase besprochen. Es wurde entschieden, dass für die Grenzabstände, im Hinblick auf die relative Genauigkeit der vorliegenden Höhenlinien, eine gewisse Unterschreitung toleriert wird.

Bei folgenden Projekten wurden grössere Unterschreitungen festgestellt: Nr. 5, 6, 7, 13, 14, 18, 20, 21 und 22.

Einhaltung Gebäudeabstand gemäss Brandschutzvorschriften VKF

Das Kriterium der Einhaltung der Gebäudeabstände gemäss VKF-Brandschutzvorschriften wurde in dieser Wettbewerbsphase diskutiert, jedoch nicht als Entscheidungsfaktor betrachtet, da die Materialisierung der Neubauten nicht definitiv festgelegt ist.

Gewährleistung Zufahrt Einstellhalle

Bei Projekt Nr. 18 ist die Zufahrt zu den Parkebenen der Einstellhalle nicht mehr gewährleistet.

Arealerschliessung

Im Projekt Nr. 15 erfolgt die Zufahrt zum Areal und zur Seniorenresidenz ausserhalb des Perimeters. Im Projekt Nr. 16 ist die Unterführung nur noch über den Neubau zugänglich.

Baugrund

Das Projekt Nr. 18 unterschreitet die Grenzkote UK Bodenplatte von 664m ü.M.

Einhaltung Raumprogramm

Das Raumprogramm wurde bei allen Projekten in den wesentlichen Bereichen, jedoch mit mehr oder weniger grossen Abweichungen eingehalten, die geforderten Hauptnutzungen sind grundsätzlich vorhanden. Zur Beurteilung standen dem Preisgericht die Unterlagen der detaillierten Vorprüfung zur Verfügung.

8. Beurteilung

Das Preisgericht tagte am 19. und 20. sowie am 27. August 2024. Alle Mitglieder des Preisgerichts sowie die beratenden Expert:innen waren während der Jurytage anwesend. Jean-Pierre Lonfat und Francesco Snozzi wurden am dritten Jurytag von Fabio Di Giacomo und Claudio Pirazzi vertreten, womit das Preisgericht beschlussfähig war.

Nach Kenntnisnahme der Ergebnisse der formellen und der inhaltlichen Vorprüfung entschied das Preisgericht, gemäss Art. 19.1b der Ordnung SIA 142 folgende Projekte von den Preisen auszuschliessen und sie gegebenenfalls als Ankäufe anzuerkennen:

Nr. 5, 6, 7, 13, 14, 15, 16, 18, 20, 21 und 22.

Nach einem ersten Einlesen in die Projekte in Gruppen, erfolgte ein wertungsfreier Informationsrundgang im Plenum, bei dem die Projekte von den Fachjuror:innen vorgestellt wurden.

Vor Beginn des ersten Wertungsrundgangs fand eine Begehung des Wettbewerbsareals statt.

Erster Wertungsrundgang

Alle Wettbewerbsbeiträge tragen zur Wertfindung bei und ermöglichen im Vergleich qualitative Unterschiede sowie das Potenzial des Ortes zu erkennen.

Im 1. Wertungsrundgang wurden die Projekte von den Fachpreisrichter:innen vorgestellt und gemäss der im Wettbewerbsprogramm genannten Beurteilungskriterien diskutiert und beurteilt:

Städtebauliche und architektonische Qualität

- Leitidee zum Ort und zur Aufgabe
- Integration in den Kontext, städtebauliches Gesamtkonzept
- Architektur, Gestaltung der Baukörper, Architektonischer Ausdruck
- Funktionalität
- Gestaltung der Außenräume, Erschliessung

Das Preisgericht bewertet die Relevanz der Vorschläge im Hinblick auf das angestrebte Ziel. Projekte, die die Kriterien nur teilweise erfüllen und nicht durch die Maßstättlichkeit der vorgeschlagenen Gebäudevolumen, die Anbindung an das Quartier oder den fehlenden Bezug zum Außenraum überzeugen konnten, wurden ausgeschieden.

Es wurden folgende 7 Projekte ausgeschieden:

- 2 « BONDING ZONES »
- 5 connections
- 6 B-RIGA
- 9 Niwo
- 15 it's too ...
- 18 VIER FÜR DREI
- 21 EMBRÜF EMBRI

Zweiter Wertungsrundgang

Im 2. Wertungsrundgang überprüfte das Preisgericht die Kriterien der ersten Runde noch einmal genauer und vertiefte ihre Überlegungen in Bezug auf die folgenden zusätzlichen Beurteilungskriterien:

Funktionalität

- Erfüllung Raumprogramm
- Funktionalität, Raumorganisation, Betriebsabläufe, Flexibilität
- Qualität der Innenräume
- Inneres Erschliessungssystem, Mehrfachnutzung der Erschliessungszonen
- Kohärenz von Architektur, Struktur und Materialisierung

Es wurde die gestalterische Umsetzung des Konzepts, die Gliederung der Hauptnutzungen innerhalb des Raumkonzepts, insbesondere in den Erdgeschossen, die Anordnung der Zugänge sowie die Qualität und Vielseitigkeit der Erschliessungszonen beurteilt.

Es wurden folgende 8 Projekte ausgeschieden:

- | | |
|----|-----------------|
| 1 | SAXIFRAGA |
| 4 | « Super Mario » |
| 7 | Die drei ??? |
| 8 | TANGRAM |
| 13 | TRAUFE |
| 17 | PIANO NOBILE |
| 20 | Cubix |
| 22 | Kopernikus |

Dritter Wertungsrundgang

In einem dritten Wertungsrundgang wurden die verbleibenden Projekte noch einmal unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Kriterien vertieft diskutiert und beurteilt.

Es wurde 1 Projekt ausgeschieden:

- | | |
|----|----------------------|
| 14 | TREFFPUNKT ESPLANADE |
|----|----------------------|

Kontrollrundgang

Bevor das Preisgericht die 6 ausgewählten Projekte bestätigte, führte es gemäss Art. 21.2 der SIA-Ordnung 142 einen Kontrollrundgang durch. Sie überprüfte jedes Projekt erneut und entschied, unter Berücksichtigung der verschiedenen Diskussionen und Erwägungen, das Projekt Nr. 21 « EMBRÜF EMBRI » vom ersten Wertungsrundgang in den zweiten Wertungsrundgang aufzustufen. Alle anderen, in den verschiedenen Wertungsrundgängen ausgeschiedenen Projekte wurden nicht umgeteilt.

Projekte der engeren Wahl

Es verblieben somit 6 Projekte in der engeren Wahl für die eine genauere Analyse betreffend strukturellem Konzept, Brandschutz- und Fluchtwegkonzept, Energieeffizienz sowie kostengünstigem Bauen vorgenommen wurde.

- 3 BOÎTE MAGIQUE
- 10 JANUS
- 11 CAMPUS³
- 12 galerie
- 16 LE CHAMP DES POSSIBLES
- 19 BLÜHENDE TERRASSE

Zu Beginn des dritten Jurytages wurden die Ergebnisse einer vergleichenden Grobkostenschätzung von Sue Deflorin, MMT AG Bauleiter und Architekten, dem Preisgericht vorgestellt. Dabei wurde insbesondere auf folgende Kriterien eingegangen:

Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit

- Sparsamkeit der Mittel, Erstellungskosten, Flächeneffizienz
- Bau- und Betriebskosten
- Gesamtökonomie, Energie und CO₂-Bilanz für Erstellung und Betrieb des Gebäudes
- Wertbeständigkeit der gewählten Konstruktion und Materialien
- Energetische und ökologische Nachhaltigkeit, ökologisch wertvoller Freiraum

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte, welche unterschiedliche thematische, ortsbauliche und ökonomische Aspekte eingebracht haben, wurden, nach vertiefter Betrachtung und intensiver Diskussion im Hinblick auf ihre Integration in den Kontext, ihre gestalterischen Qualitäten im Innen- und Außenraum, Überlegungen zur Identität, Betriebsabläufe und die Angemessenheit der Mittel sowie unter Berücksichtigung der Erwägungen des Auftraggebers und der Nutzer, miteinander abgewogen und beurteilt.

Das Preisgericht entschied über die Rangierung und Preisverteilung.

9. Rangierung

Für 5 - 8 Preise und Ankäufe im Rahmen des Projektwettbewerbs stand dem Preisgericht eine Gesamtsumme von CHF 192'000.– (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Das Preisgericht entschied einstimmig nachfolgende Rangierung und Aufteilung der Gesamtpreissumme:

1. Rang 1. Preis	11	CAMPUS ³	CHF	48'000
2. Rang 2. Preis	12	galerie	CHF	45'000
3. Rang 3. Preis	3	BOÎTE MAGIQUE	CHF	40'000
4. Rang 4. Preis	10	JANUS	CHF	35'000
5. Rang 5. Preis	19	BLÜHENDE TERRASSE	CHF	14'000
6. Rang 1. Ankauf	16	LE CHAMP DES POSSIBLES	CHF	10'000

10. Empfehlung

Das Preisgericht beschloss einstimmig das Projekt « CAMPUS³ » für die Weiterbearbeitung und Ausführung zu empfehlen.

Das Projekt überzeugt insbesondere aus städtebaulicher Sicht durch seine klare und geschickte Setzung und aus architektonischer Sicht durch seine spannenden räumlichen Beziehungen im Innenbereich.

Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind die Bemerkungen und Empfehlungen im Beschrieb der Jury, und insbesondere nachfolgende Punkte zu berücksichtigen:

- Vergrössern der Treppenanlagen und Präzisieren der brandschutztechnischen Lösung
- Schaffen von Lern- und Begegnungszonen
- Umgebung: Schaffen von Aussenflächen mit Aufenthaltsqualität für die Studierenden

11. Genehmigung

Brig-Glis, den 27. August 2024

Rita Wagner

Daniela Holzer

Thomas Lussi

Markus Schietsch

Pascal Bruchez

Francesco Snozzi

Simone Hänggi

Christophe Darbellay

Yves Rey

Jean-Philippe Lonfat

François Seppey

Lara de Preux-Allet

Peter Summermattter

Astrid Finkler

Rabea Kalbermatten

Claudio Pirazzi

Gaëtan Cherix

Fabio Di Giacomo

Stefan Brunner

12. Preisträger

Nach Abschluss der Jurierung wurden die verschlossenen Verfassercouverts geöffnet und folgende Projektverfasser ermittelt:

Verfasser:innen der rangierten Projekte:

1. Rang 1. Preis	11 CAMPUS³ Wulf Architekten GmbH, D-Stuttgart, Zweigstelle Basel wh-p Ingenieure AG, Basel
2. Rang 2. Preis	12 galerie Translocal Architecture GmbH, Bern Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG, Zürich RSP Freiraum GmbH, D-Dresden Siplan AG, Bern
3. Rang 3. Preis	3 BOÎTE MAGIQUE DÜRIG AG, Zürich Dr. Deuring + Oehninger AG, Winterthur Chaves Biedermann GmbH, Basel
4. Rang 4. Preis	10 JANUS Nau2 GmbH, Zürich holzprojekt AG, Bern Uniola AG, Zürich VWARCH Architekten, Visp R + B engineering AG, Brugg
5. Rang 5. Preis	19 BLÜHENDE TERRASSE Itten+Brechbühl AG, Bern Kissling + Zbinden AG, Thun Itten+Brechbühl AG, Bern
6. rang 1. Ankauf	16 LE CHAMP DES POSSIBLES Zenklusen Pfeiffer Architekten AG, Brig Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern Bischoff Landschaftsarchitektur, Baden Elimes AG, Brig RISAM AG Risk- & Safety Management AG, Bern

Dank

Das Preisgericht ist beeindruckt von der Qualität der eingereichten Projektvorschläge, die mit großem Engagement der teilnehmenden Teams erarbeitet wurden und die Bewertungsarbeit erleichtert und bereichert haben. Durch die vielfältigen Projektideen war es möglich wertvolle Vergleiche anzustellen und somit ein überzeugendes Projekt für den neuen Campus in Brig-Glis zu finden. Der Auftraggeber und das Preisgericht bedanken sich bei allen Teilnehmer:innen für ihre interessanten Beiträge!

Rangierte Projekte

11 CAMPUS³

1. Rang | 1. Preis

Wulf Architekten GmbH
D-STUTTGART | Zweigstelle BASEL

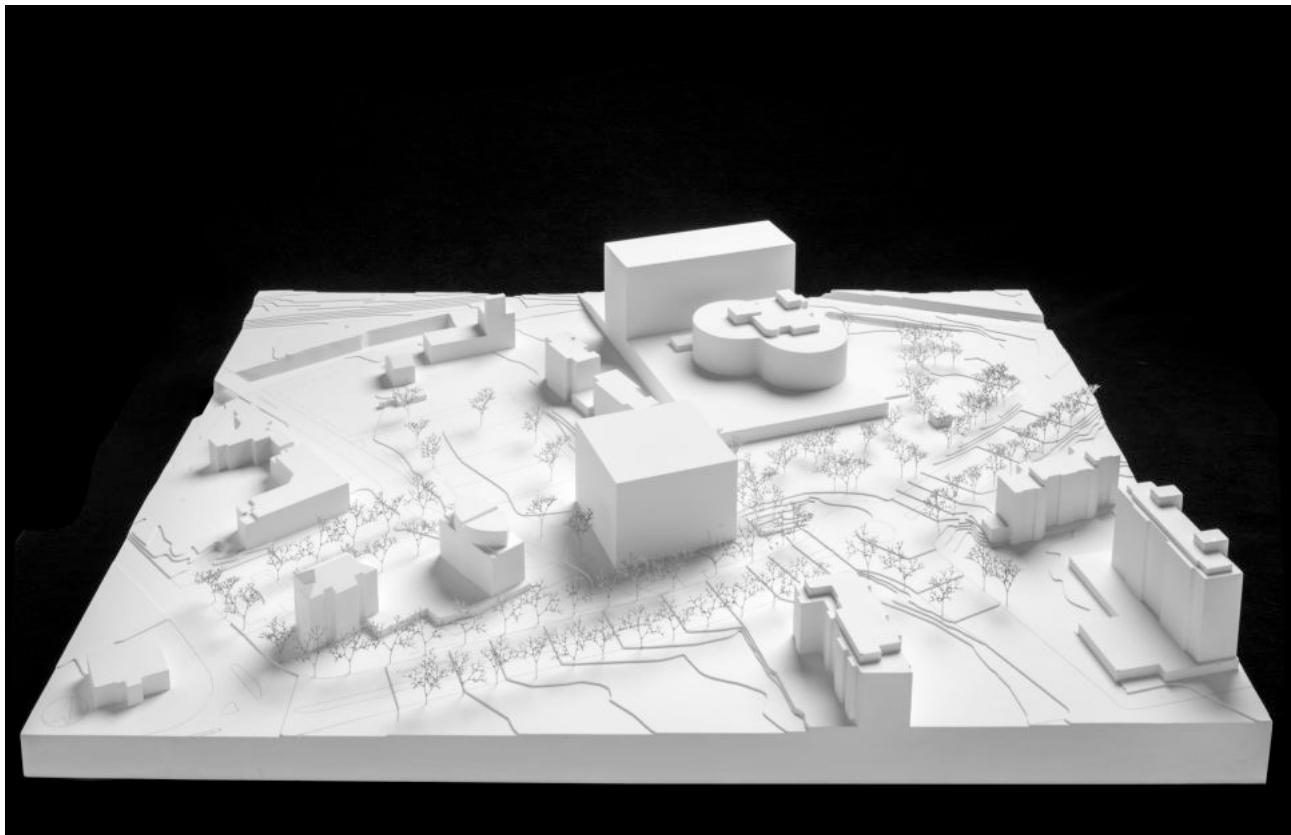
Mitarbeiter:innen:
Tobias Wulf
Ingmar Menzer
Gabriel Wulf
Ekaterina Limonova
Damla Kinasaal
Mustafa Alparslan Turan

Visualisierungen:
Aron Lorincz Ateliers

Modell:
Pfister Modellbau

wh-p Ingenieure AG
BASEL

Mitarbeiter:
Martin Stumpf



Das Projekt CAMPUS³ zeigt eine klare Setzung mit einem quadratischen achtgeschossigen Kubus an der Schnittstelle der Esplanade und des darunterliegenden Parkhauses des Spitals. Dieser Kubus bezieht sich so volumetrisch und städtebaulich auf das Ensemble des Spitals. Der markante Baukörper setzt ein Zeichen zur Stadt jenseits der Überlandstrasse. Die schwierige Situation in der leicht abfallenden Topografie wird durch die Positionierung geschickt gelöst. So wird ein Zugang südseitig ab der Strasse und ostseitig von der Esplanade her vorgeschlagen. Der Niveausprung wird mit einer grosszügigen Aussentreppe bewerkstelligt. Die Zufahrt des motorisierten Verkehrs geschieht auf der Nordseite des Neubaus. Das Projekt schlägt keine Erweiterung der Tiefgarage vor.

Der Neubau mit seiner Stellung und dem vorgeschlagenen relativ kleinen Fussabdruck lässt im Norden einen grossen Freiraum offen. Dieser wird von der offenen Parkierung vollständig beansprucht. Er dient zudem als Landreserve. Die Wegführung durch den verkehrslastigen Freiraum ist für die rote Meile wenig attraktiv. Der Parkplatz wird mit sickerfähigem Belag ausgeführt. Die bestehenden Bäume werden wo möglich belassen und mit weiteren ergänzt, wobei die dichte Parkierung hier nur wenig Spielraum zulässt. Es werden demzufolge keine ruhigen, grünen Freiräume angeboten, die als attraktives Lernumfeld für die Studierenden dienen könnten.

Gleich präzise und effizient wie im Städtebau verhält sich das Projekt auch in der inneren Organisation. Das ganze Raumprogramm wird in einem kompakten Volumen von 40 auf 40 Metern auf acht Geschossen um einen zentralen Innenhof gestapelt. Der Eingangsbereich und das Foyer erhalten direktes zentrales Licht. Am Foyer ist die Mensa mit Bezug zur Esplanade und die Aula ideal angeordnet. Eine grosse Sitztreppe weist auf das untere Niveau mit der Bibliothek und dem Strassenzugang hin. So haben die beiden publikumsintensiven Geschosse auf kompakter Fläche grosse räumliche Qualitäten, welche eine gute Orientierung und Aufenthaltsqualität erwarten lassen.

Die Geschosse werden über zwei eher knapp bemessene, offene Treppenanlagen auf gegenüberliegenden Seiten des Atriums erschlossen. Sie müssen aufwändig mittels Brandschutztüren gesichert werden. Der Innenbereich offeriert eine spannende räumliche Schnittlösung. Es entsteht ein vertikales Atrium mit doppelgeschossigen Räumen und gegenseitigen Sichtbezügen. Dies schafft über die Geschosse hinweg sehr kommunikative Zonen und Aufenthaltsbereiche. Da die vorgeschlagenen, doppelgeschossigen Räume bereits Teil des geforderten Raumprogramms sind, fehlen dementsprechend jedoch gewünschte zusätzliche Begegnungsflächen im Erschliessungsbereich.

Architektonisch erscheint das Gebäude als transparenter Kubus, der folgerichtig das Abbild der logischen Struktur des vorgeschlagenen Skelettbau ist und den Charakter einer offenen Schule vermittelt. Eine Metallkonstruktion mit horizontalen Gesimsen dient als Wetter- und Sonnenschutz. Bei den Stoffstoren müssen die speziellen Windverhältnisse berücksichtigt werden.

Das Tragwerk ist schlüssig und gut durchdacht als Holz-Hybrid-Struktur konzipiert und folgt einem regelmässigen und über alle Geschosse durchgängigen geometrischen Grundprinzip: die Stützen sind im quadratischen Raster mit 8,1m Abstand positioniert und erlauben eine flexible Raumeinteilung. Vorfabrizierte Betonträger werden zwischen die Stützen eingehängt. Dazwischen werden Brettstapeldecken aufgelegt und mittels einer geringen Betondecke im Verbund akustisch und brandschutzmässig verstärkt. Dies verspricht eine sinnvolle und wirtschaftliche Lösung. Die Gebäudeaussteifung wird über Wandscheiben in Stahlbeton vorgeschlagen, welche im Erdgeschoss noch genau nachgewiesen werden muss.

Das Brandschutzkonzept ist nachgewiesen, aber noch nicht in allen Teilen gelöst. Die Planung eines Atriumgebäudes ist eine spezielle Herausforderung, was technisch noch nicht im Detail aufgezeigt wird. Die Treppenanlagen sind offen und müssen in den Geschossen mit speziellen Abschlüssen geschützt werden. Die direkte Entfluchtung der Treppenhäuser ins Freie muss gewährleistet und dementsprechend angepasst werden.

Im Vergleich zählt die Gebäudevolumetrie ohne die Parkierung zu den kleinsten. Insgesamt weist die Parkierung eine geringe Volumetrie aus, da die weiteren Parkplätze oberirdisch angeordnet werden. Die vorgeschlagene Konstruktion für Tragwerk und Fassade vereint viele Vorschläge für eine nachhaltige Bauweise. Insbesondere der hohe Holzanteil unterstützt eine CO2- optimierte Bauweise.

Das Projekt CAMPUS³ ist in allen Belangen ein präziser und überlegter Vorschlag. Der quadratische Kubus schafft eine klare städtebauliche Lösung, welche auf den ersten Blick als ein einfaches Volumen erscheint, aber auf den zweiten Blick ein komplexes räumliches Konstrukt darstellt, welches eine moderne Schule als Leuchtturmprojekt nach Aussen präsentieren kann. Allerdings fehlt der Schule noch ein Angebot an zusätzlichen Kommunikationszonen im Erschliessungsbereich, wie auch weitere attraktive Aussenräume für die Studierenden. Die Jury sieht im Projekt Campus³ grosses Potential für eine der heutigen Zeit angemessenen Hochschule.

11 CAMPUS³



CAMPUS³



Konzept

An einem Standort zusammengefasst möchten die drei Bildungseinrichtungen HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit Synergien für die Life Sciences, Pflege- und Gesundheitszweigen nutzen. Durch das gemeinsame Bezugsszenario Spital wird ein gemeinsamer, dreidimensionaler Campus. Heute bestehende und zukünftige Anforderungen der Verwaltungsforschung der Innen- und Raumökonomie Synergien möglich, auch die Nähe zum Spital ist vor allem für die Pflegeausbildung entsvoll.

gleichzeitige Anbindung der neuen Erschließung an die bestehende Einstiehhalle unter der Spitalterrasse. Im Norden kann ein grosser Freibereich geschaffen werden, der sowohl für die Pflegeausbildung als auch als oberirdische, begrenzte Parkflächen funktioniert, um später auf eine wenig nachhaltige und kostspielige Tiefgarage verzichten. Die Anpassung an sich verändende Mobilitätsformen flexibel reagiert werden kann.

Erschliessung und Wegeführung

Durch Anchluss des neuen Erdgeschosses an die bestehende Einstiehhalle kann eine direkte Anbindung an den neuen Vorplatz realisiert werden, woraus sich weitere Synergien ergeben. Gleichzeitig müssen die verschiedenen Nutzergruppen unterschiedliche und eine klare Adressengebung gewährleisten. Ein kompakter Baukörper soll nicht nur eine klare Adresse geschaffen werden, der Baukörper bildet auch den westlichen Abschluss der neuen Spitalterrasse, bei-

geschlossen an den neuen Vorplatz und die Unterführung an der Überlandstrasse. Der nördliche Grundstücksbereich ist als offene, begrenzte Parkfläche gestaltet, die über eine Treppe mit dem Spitalterrasse verbunden, die Brunnen zugänglich gehalten und eine Landskneise für die Zukunft vorbereitet werden. Die Zukunft der Anlage ist somit weitestgehend unabhängig von den nördlichen Grundstücksgegenen.

Freiraum

Das Freiraumkonzept übernimmt die Gestaltungsmerkmale der Spitalterrasse und führt diese bis an das Erdgeschoss des Neubaus. Der Fußgängerbereich geht der Überlandstrasse fort. Im nördlichen Teil soll mit der Gestaltung der Parkierung auf eine möglichst geringe Bodenbelastung geachtet werden. Die Parkfläche wird ergänzt durch lokale, klimaresistente Neupflanzungen und eine hohe Biodiversität gezielt werden. Die Entfernung der bestehenden Pflanzungen und Bepflanzungen im Verband mit der Neupflanzung kann nach dem Prinzip der Schwammmastadt erfolgen. Auch die in der Spitalterrasse und den Vorplatz integrierten Grünanlagen können durch die Bepflanzung der Pflanzungen im Sommer für eine natürliche Verschattung der Außenbereiche.

Raumstruktur und Innere Erschliessung

Die innere Raumstruktur ist Modulär und eng zusammenhängend. Bildungseinrichtungen als dreidimensionaler Campus, die zusammen in einem Gebäude eine inhaltliche und funktionalen Einheit bilden. Ein innerer Luftraum verbindet alle Ebenen und ermöglicht sich jeweils doppelseitiges in verschiedene Richtungen. Der Luftraum ist unabhängig von den Nutzungen und Nutzungen hinweg. Es entsteht ein kompakter und dicht aufgeladener Baukörper mit hoher Flächenfüllung. Durch die modulare Raumstruktur ist es möglich, die Fassade kann variabel bespielt werden und verspricht eine hohe Nutzungsflexibilität. Die innere Raumstruktur ist so gestaltet, dass sie sich an den Eckpunkten des inneren Luftraums, wobei diese nicht als Treppen- "Kerne" sondern auch als kompakte und geschwungene Treppenstruktur, nach Entkopplung der Ausstellung von den "Kernen" können diese grosszügig und offen ausgebaut werden.

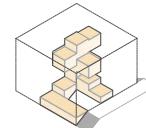
Nutzungsanordnung

An den Hauptzugang im Erdgeschoss auf Spitalterrasse schliessen direkt die Gast- und Gemeinschaftsnutzungen sowie der Hörsaal an, die Außenbeleuchtung des neuen Campus bildet hierbei einen Übergang zur Spitalterrasse. Im 1. Untergeschoss, auf Vorplatzniveau bildet die Bibliothek

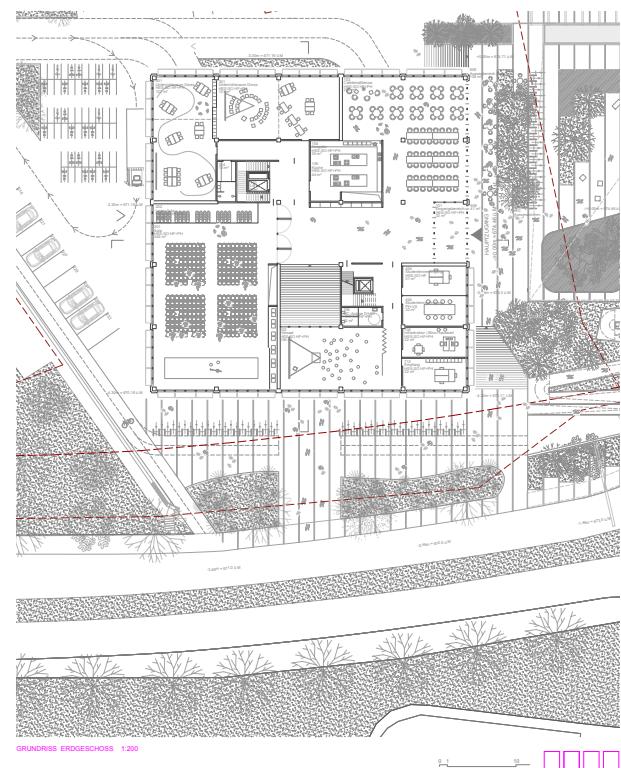
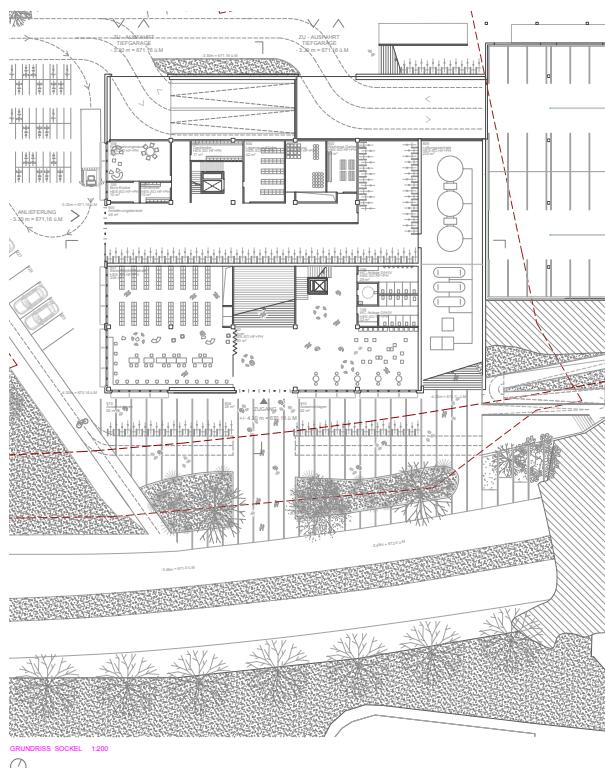
heben einen Foyer mit Aufgang zum Erdgeschoss eine öffentlichkeitswirksame Nutzung an der Überlandstrasse. Vom Erdgeschoss bis in das 4. Obergeschoss verläuft ein zentraler Luftraum, der über einen Gang befindet sich im 4. Obergeschoss, die Verwaltungszone liegt ganz oben im Gebäude. Im Untergeschoss befindet sich der Archivraum. Im 1. Untergeschoss eine ebenerdige Velogarage, Technik- und Nebenräume, sowie das Archiv untergebracht. Die Anfertigung erfolgt ebenfalls in den Sockel des Campus.

Flexibilität

Der Neubau ist als flexibles Raumgerüst mit durchgehendem Trag- und Konstruktionsraster aufgebaut, was einerseits den Bauprozess modular und effizient gestaltet, andererseits ermöglicht es einen Rahmen schafft, sodass auf sich verändernde Bedingungen flexibel reagiert werden kann. Es entsteht ein Raumgerüst, offen für seinen Inhalt und wandlungsfähig für die Zukunft.



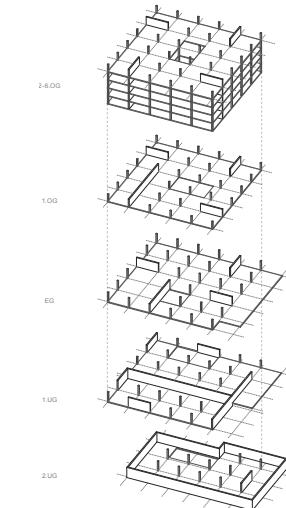
Schema Luftraum



11 CAMPUS³



CAMPUS³



SCHEMA STRUKTUR

Tragwerk und Materialität

Das Tragwerk ist als Holz-Hybrid-Struktur konzipiert und folgt einem regelmaßigen und den Geometrien des Baukörpers angepassten Rasterprinzip: Die Säulen sind im quadratischen Raster mit 8,1 m Abstand positioniert. Die Balken sind in einer 6,0 m breiten und konventionell in VU-Bauweise vorgeschlagenen

Sämtliche Betonbauteile sollten aus RC-Beton mit CO2 reduziertem Zement hergestellt werden.

Fassade und Ausdruck

Die innere Tragstruktur als Stahlbau mit Holzfüllungen wird nach aussen sichtbar als Fassade fortgeführt, inklusive der Materialisierung, die nach oben hin von Weiß zu Holz übergeht. Die Fassade transformiert wird: Betonpfeilerlemente erhalten ihre Entsprechung im Fassadenbild durch entsprechende Aussparungen, die die Holzfüllungen aufnehmen. Vertikal wie Horizontal, die Holzfüllungen erhalten einen natürlichen, dauerhaften Holzschutz in Form eines Holzschutzsystems, das die Holzfüllungen vor Feuer und Witterung schützt.

Die

aussteifenden Geschosdecken sind nicht nur aus Kostengründen für eine geringe Geschosshöhe vorteilhaft, die Geschosshöhe kann so unterhalb der Hochhausgrenze bleiben.

Die Aussteifung des Gebäudes erfolgt geschweift, wodurch die vertikale Aussteifung der Windhinterlängen angeordnet sind. So fällt der Massenschwerpunkt des Gebäudes mit dem Stellkennwert von 0,5 auf die Erdgeschosshinterlängen aus.

Der Konstruktion entspricht ist der Sockel robust aus Beton gebaut und gestaltet die austestende Wandschichten bilden den Eintritt in den Untergang für die Gebäudesignale an den Eingängen.

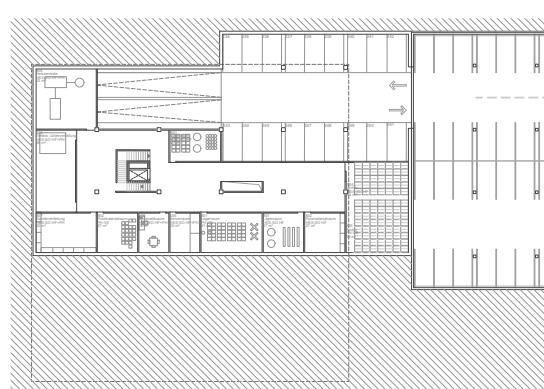
Technik

Das Gebäude verfügt den Ansatz eines Low-Tech-Konzepts. Das bedeutet dass die Technisierung des Gebäudes auf das Notleste beschränkt wird, und Vorrang natürlichen und passiven Mass-

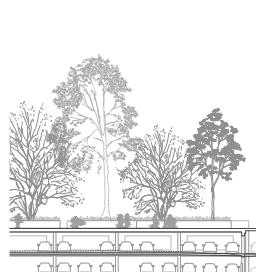
nahmen gegeben werden soll. Gute Tageslichtausnutzung, natürliche Belüftung mit Querlüftung, die auf die Nachtschaltung, maschinelles Belüftung nur bei notwendigen Räumen, maximale Nutzung passiver Ressourcen und eine optimale Sonneneinstrahlung sind Grundvoraussetzungen für ein solches Konzept. Technikfächern sind zentral im Untergeschoss angeordnet und über zwei zentrale Verbindungsstiegen effektiv auf die Geschosse ge führt.

Energie und Nachhaltigkeit

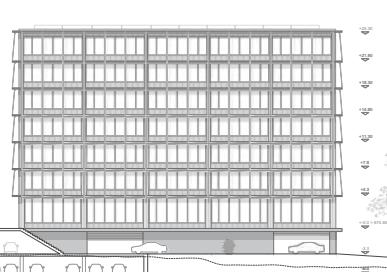
Ein nachhaltiges Gebäude zeichnet sich einerseits durch einen Reduzierung des Energiebedarfs und niedrigen Energieverbrauch, anderseits durch langfristige Nutzungsfähigkeit, soziokulturelle und ökologische Nachhaltigkeit sowie regenerierende Systeme aus. Der Einsatz von robusten, natürlichen Materialien und nachwachsenden Rohstoffen ist ein wesentlicher Baustein eines nachhaltigen Unterhaltskosten. Außenliegender Sonnenschutz, natürliche Belüftung und gute Tageslichtausnutzung, sowie die Nutzung von Holz für die Holzgestaltung in den Innenräumen versprechen eine ausgewogene Passiv-Performance bei niedrigem Energieverbrauch. Die Nutzung von Holz ist auf das Notleste beschränkt, nach den Prinzipien der Systemorientierung gut zugänglich und von anderer Natur als Beton. Holz ist ein Material, das längs unabhängig erneuerbar. Zusätzlich bietet sich eine integrierte Systematik mit verschiedenen Energie tragerichten, die eine Reduzierung der Energieverbrauch über eine Zentrale an: das Dach ist für eine PV-Anlage vorgesehen, die durch eine Tageslicht er möglichen flexible Raumausführungen und bilden einen effizienten Rahmen. Auf diese Weise kann die Qualität des Raums nicht nur in Zukunft flexibel und zusammen mit sich ändernden Nutzungskonzepten mitwachsen.



FASSADE SCHNITT 1:50



FASSADE NORD 1:200



12 galerie

2. Rang | 2. Preis

Translocal Architecture GmbH
BERN

Mitarbeiter:innen:

Marko Göhre
Helko Walzer
Simon Klemmer
Lianghe Zhou
Lena Grigorow

Dr. Lüchinger + Meyer Bauingenieure AG
ZÜRICH

Mitarbeiter:

Andreas Gianoli

RSP Freiraum GmbH
D-DRESDEN

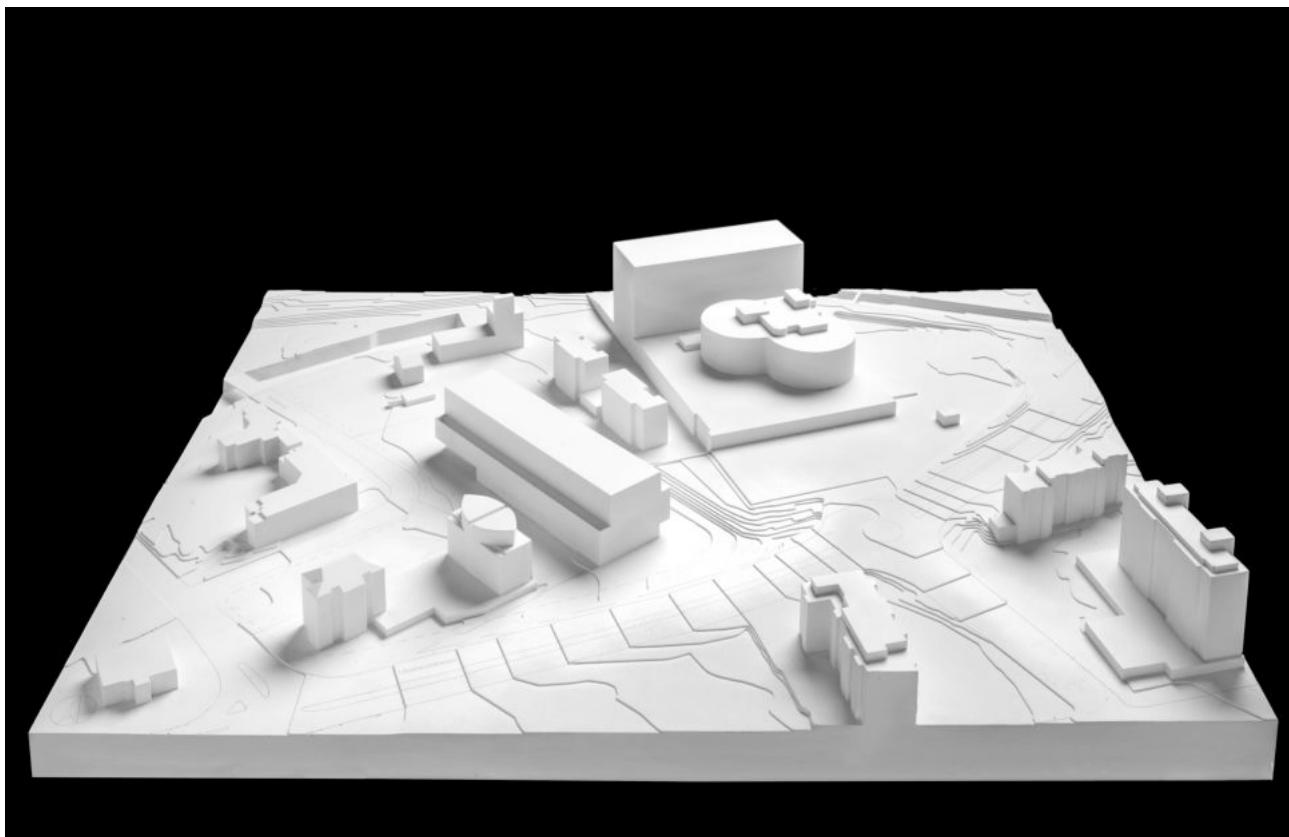
Mitarbeiter:

Holger Kunath
Manuel Corvey

Siplan AG (Brandschutz)
BERN

Mitarbeiter:

Christoph Soland



12 galerie

Das Projekt «galerie» schlägt ein langes, sechsgeschossiges Gebäude am westlichen Rand des Areals vor, das mit variierenden Höhen geschickt auf die umliegenden Bauten reagiert. Es steht, losgelöst von der Esplanade, bewusst auf der unteren Ebene in einem Park. Der Haupteingang im Osten ist über Sitzstufen von der Esplanade aus erreichbar. Pflanzbeete mit locker gepflanzten, Schatten spendenden Bäumen ergänzen die Treppenanlage und schaffen einen attraktiven Aufenthaltsbereich für die Studierenden.

Die Gestaltungssprache der Esplanade wird fortgeführt und nahtlos in einen grünen, durchlässigen Freiraum überführt. Eine grosszügige Treppe verbindet die beiden Ebenen des Campus und des Spitals und überzeugt als hochwertiges Freiraumelement mit hoher Aufenthaltsqualität. Die bestehende Rampe zur Unterführung gewährleistet eine hindernisfreie Verbindung der beiden Stadtebenen.

Das Team schlägt im Zusammenhang mit den Erdgeschossnutzungen differenziert ausgestaltete Freiräume rund um den Neubau vor: einen Lesegarten im Osten vor der Bibliothek und einen Aussenbereich der Mensa im Süden. Dabei sollen möglichst viele Flächen unversiegelt oder sogar grün ausgestaltet werden, um ein angenehmes Mikroklima zu schaffen. Das lebendige Campusumfeld schafft zugleich ein attraktives Umfeld für die Rote Meile.

Die Einfahrt zur Einstellhalle befindet sich an der nördlichen Parzellengrenze, was längere Wege zur Parkhalle des Spitals zur Folge hat. Die beiden Parkebenen sind elegant über eine Rampe unter den Sitzstufen miteinander verbunden.

Im Erdgeschoss befinden sich publikumsintensive Räume wie Bibliothek, Hörsäle, Konferenzräume und Mensa, die ringförmig um eine zentrale Halle angeordnet sind. Diese Etage ist sehr gut organisiert und bietet flexible Nutzungsmöglichkeiten, wobei jeder Raum über einen eigenen Aussenbereich mit unterschiedlichen Qualitäten verfügt.

Zwei zentrale Gebäudekerne gewährleisten eine einfache Erschliessung und bieten neben der offenen Treppe im Atrium sowie der grosszügigen Kaskadentreppe in den oberen Geschossen alternative Wege im Gebäude.

Das Innere des Gebäudes zeichnet sich durch ein spannendes Wechselspiel der Räume aus, da die Typologie im Verlauf variiert: bis zum dritten Obergeschoss dominiert das Atrium, danach öffnet sich ein zweigeschossiger Raum zur Terrasse im dritten Obergeschoss, was interessante Sichtbeziehungen schafft. Das Projekt sieht vor, die beiden Dachterrassen mit einem Rankgitter sowie PV-Modulen zu beschatten. Da die vorgesehene Überdachung baurechtlich nicht zulässig ist, stellt sich die Frage, wie die Terrassen sinnvoll beschattet werden könnten.

Die zahlreichen Aufenthaltsräume und die mehrgeschossigen Räume spiegeln sich im Volumen des Gebäudes wider. Das Projekt liegt im Vergleich zu den anderen Projekten an der oberen Grenze. Insbesondere im Hinblick auf die finanziellen Mittel besteht hier Optimierungspotenzial. Der Grundriss ist flexibel und bietet vielseitig nutzbare Bereiche, die den Austausch unter den Studierenden fördern. Die Betriebsabläufe sind optimal organisiert.

Die Fluchtwege führen über das Atrium zu zwei vertikalen Fluchtwegen, die im Erdgeschoss direkt ins Freie führen. Das Atrium wird zur Entfluchtung genutzt und verfügt über keine Brandabschnitte zu den angrenzenden Räumen, weshalb es als Atrium Typ A klassifiziert wird. Dadurch sind spezielle Brandschutzmassnahmen wie eine Sprinkleranlage, Brandmeldeanlage und Rauch- und Wärmeabzugsanlage erforderlich. Auch im Parkhaus ist eine Sprinkleranlage notwendig.

Die Tragstruktur besteht aus einem Holz-Beton-Hybridbau auf einem Stahlbeton-Untergeschoss. Die gewählten Spannweiten ermöglichen eine effiziente Tragwerksnutzung. Das stringente Achsenraster lässt sich leicht ergänzen und ermöglicht so langfristig ein modulares und anpassbares Gebäude.

Die hohe visuelle Präsenz des Baustoffes Holz wird positiv bewertet. Es stellt sich jedoch die Frage, ob ein direkterer Lastabtrag möglich wäre. Die Stützen oberhalb der Mensa und der Aula werden über einen raumhohen Fachwerkträger im ersten Obergeschoss abgefangen, wobei zwischen deren Diagonalen zwar ein ausreichender, aber knapp bemessener Platz für die horizontale Erschliessung sowie die Querung von Technikleitungen verbleibt. Die Aufdopplung der Stützen im Flurbereich erleichtert die Führung der Technikleitungen, jedoch funktionieren dadurch die Parkplätze nicht wie von den Verfassern vorgeschlagen.

Die Jury würdigt das sorgfältig und präzis auf den Ort ausgearbeitete Konzept. Insgesamt erfüllt das Projekt die Anforderungen an einen modernen Campus perfekt und lädt mit seinen unterschiedlichen Aufenthaltsräumen im Freien und im Innern des Gebäudes zum Verweilen und Austausch ein. Die Umgebung des Campus bietet zudem einen Mehrwert für die Stadt und die umliegenden Gebäude. Die aus dem grossen Volumen und der grossen Fassadenabwicklung resultierenden Kosten überschreiten jedoch die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel des Bauherrn.

12 galerie

galerie ■■■■■ PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

SITUATIONSPLAN 1:500

ERÖFFNUNGS- UND VERNETZUNG

ZONIERUNG FREIRAUM

GRÜNAUFLAGE

ÜBERFLÄCHENVERSEIGLUNG / PHOTOVOLTAK

HOHENSTAFRELLING

ORTSBAULICHE EINORDUNG

AUSSENANLAGEN, FUSSLAUF- UND VELOCIBUS-VERSCHLIESSUNG

AUSSERNE ERÖFFNUNG FÜR MOTORISIERTE VERKEHR

Die derzeitige Situation des im Quartier Sandstrasse geplanten Wohngebäudekomplexes ist atmetraublich öffentl. Wir finden ein heterogenes und unstrukturiertes Areal am Übergang des Stadts zum Quartier mit unterschiedlichen Nutzungen und unterschiedlichen Akteuren. Das Projekt wird auf einer von der großräumigen Struktur des Konkurrenzhauses dominiert, zum anderen ist es von einzelnen Gebäuden verschiedener Größen und vielfältiger Nutzungen umgeben.

Der vorliegende Entwurf setzt ein lineare Gebäudekomplex und vermittelt durch seine unterschiedlichen Höhen zwischen den Massstabn der Umgebung und der Architektur. Der Entwurf ist eine Hommage an die Region, die in seiner Rolle als überregionaler Bildungsstandort entspricht. In zweier Bäume übernehmen die geschwungenen verdeckten Terrassen die Bauphase der umstrittenen Nachbargebäude, so dass auch das Volumen trotz seiner Größe gut in die Umgebung einfügt.

AUSSENANLAGEN, FUSSLAUF- UND VELOCIBUS-VERSCHLIESSUNG

Der Neubau verfügt über zwei gegenüberliegende Zugänge mit überdeckten Aussenbauen. Während der westliche Eingang einen Nebeneingang von der Spitalstrasse darstellt, fungiert der Zugang im Südosten als Haupteingang. Von hier erfolgt der Übergang in die Fußgängerzone der Sandstrasse. Der Südosten des Spitals, Strukturen verbunden den Aussenraum des Spitals mit dem Eingangsbereich des Campusparkhauses. Pflastersteine mit loch geätzten, Schalen sprenklernden Gehöften und einer Treppe führen zu einem attraktiven Aufenthaltsraum für die zukünftigen Studenten.

Im Westen des Neubaus vor den Bildungseinheiten befindet sich ein Längspromenaden, welche die Längsstruktur des Gebäudes verbindet. Dieses Gebäude im Grünen genutzt werden kann. Um möglichst viel Fläche für die Regenwasserentlastung zu aktivieren und um einer Überzugsfläche des Gebäudes im Hochwasser entgegenzuwirken, wird auf Parkettböden, Naturholz als halbtransparente Membran und auf den Betonplatten eine Pflanzdecke und Bepflanzung aufgebracht. Dieses System ist in verschiedene Funktionen und dient als Vierkantpflanz (Innenraum gedeckt), als Aussenraum für die Cafeteria oder als Pflanzdecke mit umlaufender Steckarie und leiten durch ihre Formgebung den nicht motorisierten Verkehr.

Die Aussen eröffnet die Oberfläche wird erhöht und geplast. wodurch ein grüne Rücken zwischen Campus und Stadtraum entsteht, welcher für Fuß- und Velozugangs unterteilt ist und die Längsverkehrswiderristung „Rote Mauer“ verhindert und schafft eine gesetzliche und infrastrukturelle Kontinuität zwischen der Spitalstrasse und dem Campus.

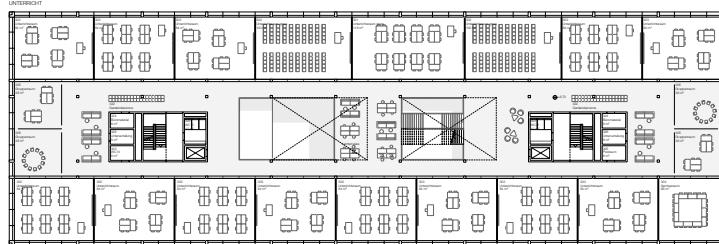
AUSSERNE ERÖFFNUNG FÜR MOTORISIERTE VERKEHR

Sterrte Zufu- und Abfahrt des Neubaus sind über eine Tiefgarage unter der Bauplatzfläche. Am höchsten und südlichsten Ende der Zufahrt in die Einfahrt befindet sich ein Parkplatz für 175 PKW-Stellplätze und 72 Stellplätze für Motorräder. Über eine Rampe im Osten (unterhalb der Treppenanlage) und die besten Parkebenen der vorhandenen Einfahrtshäfen angebunden.

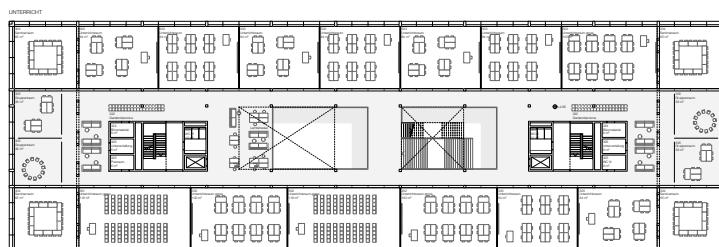
Neben der Zufahrt zur Einfahrt erhält eine neu geschaffene Grünfläche an die zukünftige Zufahrt zur Seniorenresidenz. Entlang dieser Zufahrt werden 12 öffentliche Kioske aufgestellt, welche die Zufahrt zur Einfahrt flankieren. Dieser Bereich soll die reellischen Aussenparkplätze nachmessen. Über diesen Parkplatz erfolgt auch die Zufahrt der Anlieferung, die im Westen auf der Gegenseite des Haupthauses direkt zur Küche erfolgt.

12 galerie

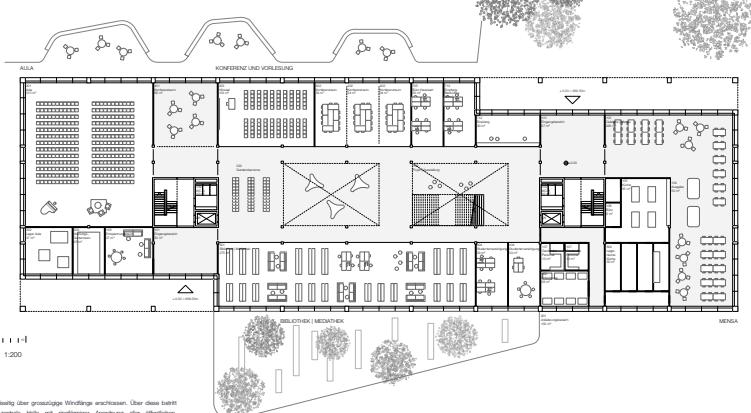
galerie 1200 PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS



2. OBERGESCHOSS 1:200



1. OBERGESCHOSS 1:200



4. GESCHOSS 1:200

DER NEUBAU

Der Neubau ist zweistöckig über großzügige Windflügel erschlossen. Über diese betrifft man die offene, zentrale Halle mit engstieliger Anordnung von öffentlichen, lehrerlichen und unterstützenden Räumen. Der Windflügel ist zugleich Treppe und Austrittspunkt und bietet eine gute Orientierung innerhalb des Gebäudes. Von hier aus betrifft man die Bibliothek mit Zugang zu einem ruhigen Bibliotheksgarten. Gegenüber liegt die Mensa mit einem großen Terrassengarten. Der Windflügel ermöglicht direkte Begegnungen und eine flexible Raumverteilung ermöglicht. Den südlichen Abschluss des Erdgeschosses bildet eine flexible Treppe, welche im Sommer eine vorgelagerte Terrasse besitzt.

RAUMLICHE STRUKTUR, RASTER UND MODULARENTAT

Die Grundstruktur des Neubaus basiert auf einem Modul von 1.08m x 1.08m und eignet sich für die verschiedenen Raumforderungen. Die Hauptstruktur liegt bei 8.40m und entspricht damit der Standardstruktur sämtlicher Räume bis zum 3. Obergeschoss.

Dieser verzögert sich auf die Räume im 2. Obergeschoss auf 9.00m und 9.20m, so dass auch die Unterrichtsräume eine optimale Ausrichtung auf Projektoren und Tafeln erhalten.

Die Einheiten sind in einem optimalen Abstand von 1.08m angeordnet. Die Einheiten sind von 8.40m optimal organisiert, so dass der gesamte Neubau durchgehend einfach strukturiert ist und hierdurch flexibel anpassbar bleibt.

Die Öffnung der Tragstruktur und der zugehörige Raster prägen die Erscheinung des Hauses ohne dabei im Monotonie zu verlieren. Vierzig scheinbar die gleichen Räume sind in einer Mischung von Theorie und das Aufgabenraum, und ausserdem Unterrichtsräume, offenbar unterschiedlich eingeschlossen. In Bezug zu diesen und Lounges, Gruppenräume oder Studienraumbevölkerung für Selbststudium und Ausbildung angeordnet.

Im 3. Obergeschoss befindet sich die Selbststudienraum-Galerie. Hier erhält das ganze Ausbildungsbild und öffnet sich am zweigeschossigen Galerie nach Westen an vor einer zweigeschossigen Dachterrasse. Die zweigeschossige Raum entlang der Fassade beherbergt die öffnen Lernzonen des Selbststudien-Hubs. Die obere Ebene der Galerie wird über eine geschwungene Treppe entlang der Fassade ansteigen. Die Wände werden mit Museen, sowie die verschneidende Lübe verbinden das Angebot für die Studierenden.

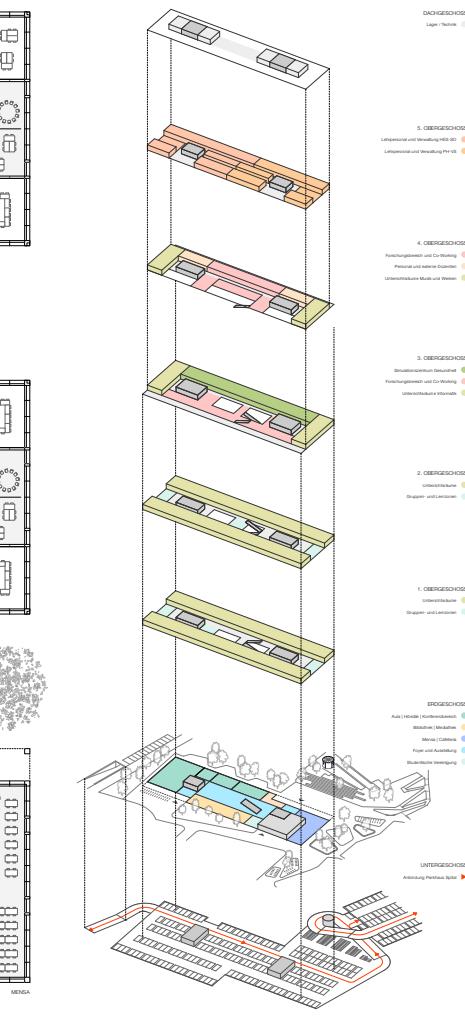
Im letzten Geschoss befindet sich die Administration. Diese ist nur über die zweiten Erreichungsmöglichkeiten erreichbar und gruppert die beiden Verwaltungsbereiche um einen der beiden Kerne.

In den mittleren Bereichen entsteht durch die Stützenanordnung entlang der Komture eine kurze Spannweite, welche allen durch die obne Bedinckung überspannt werden kann. Durch die Anordnung des Weitwinkel der Konstruktionen kann eine geringe Unterkante unterstehen die die Stützenanordnung leichter anpassen kann. In den Bereichen, in den die Kopfbrechen wird im 1.00m ein geschwungener Fachwerkträger eingefügt, welcher die Läden aus den oberen Geschossen aufnimmt und den grossen Hinterhof sowie die Mensa überdeckt und hierdurch flexibel anpassbar bleibt.

Die beiden obersten Geschosse sind in Querrichtung ausgerichtet voneinander, weil sie durch die Pfeileranordnung leichter anpassbar sind. Dies ermöglicht die schnelle und schrägliegende Stützenanordnung im ersten Obergeschoss ermöglicht, welche die Läden auf das zentral stehenden Stützen übertragen. Die daraus resultierenden horizontalen Kopfbrechen wird im 1.00m ein geschwungener Fachwerkträger eingefügt, welcher die Läden aus den oberen Geschossen aufnimmt und den grossen Hinterhof sowie die Mensa überdeckt und hierdurch flexibel anpassbar bleibt.

Die Ausführung des Gebäudes erfolgt über die durchdringenden Betonwände der beiden Kerne. Diese sind im Grundriss ideal angeordnet, so dass es die horizontalen Längsträger einfach erlaubt und sicher zu übernehmen und abzutragen.

Die Treppe ist aufgrund des großen und schweren Nutzlasten konstruiert. Es ist klar dass sie benötigt wird, um die Treppenräume und Treppenläufe zu überwinden. Durch die Minderung des Betonverbrauchs, den Einsatz von Holz und RC-Beton mit CO2 reduzierendem Zement, kann die festell nutzenden Geschossflächen werden alle ausserdem leichter zu bauen. Bei entsprechenden Rückbau können die Bauteile leichter und wieder verwendbar werden. Das Tragwerk ist daher robust und sowohl in der Erdstufe als auch im Untergang wirtschaftlich.



GESCHOSS

1. OBERGESCHOSS

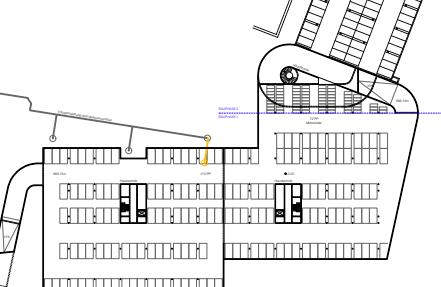
2. OBERGESCHOSS

3. OBERGESCHOSS

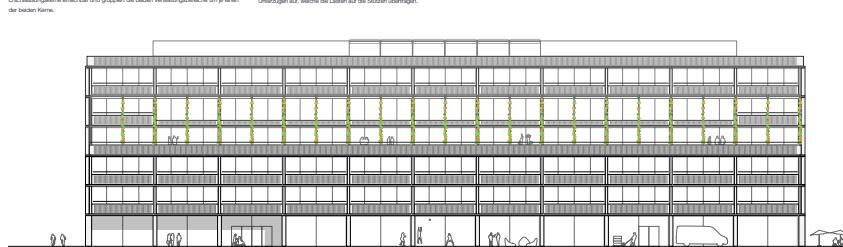
4. OBERGESCHOSS

5. OBERGESCHOSS

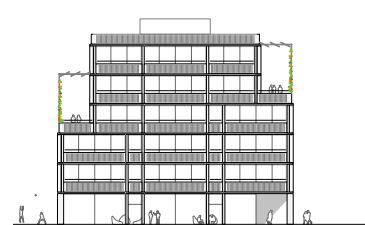
DACHGESCHOSS



PARKING 1:500



ANSICHT SÜDWEST 1:200

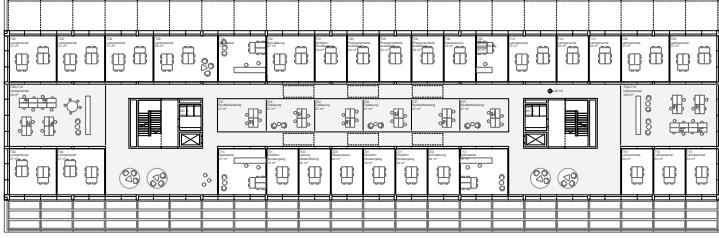


ANSICHT SÜDOST 1:200

12 galerie

galerie □□□ PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

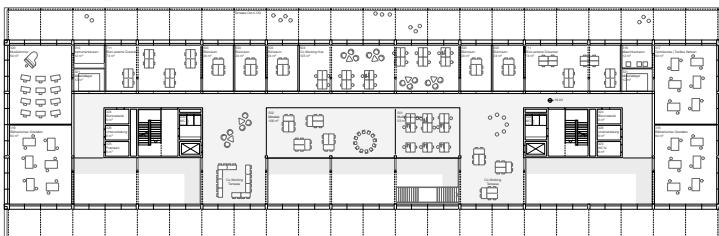
LEHNPERSOAL UND VERWALTUNG - HES-SO



LEHNPERSOAL UND VERWALTUNG - PH-VS

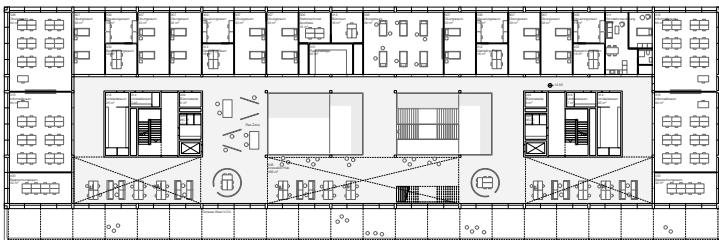
5. OBERGESCHOSS 1:200

FORSCHUNGSBEREICH UND CO-WORKING



4. OBERGESCHOSS 1:200

SIMULATIONZENTRUM GESUNDHEIT



4. OBERGESCHOSS 1:200

NACHHALTIGKEIT UND ENERGIEEFFIZIENZ

For das Projekt des Campusbauabschnitts wird eine Zertifizierung im Minergie-P-Standard angestrebt. Um dies zu erreichen, werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Der kompakte Baukörper wird vollständig von einer hochwertig gestalteten Hülle umgeben.
- Durch die gezielten Energiekonflikten wird durch die gute U-Werte der Gebäude geschützt.
- Faubel-Beschattungsmaßnahmen reduzieren den Wärmebedarf im Sommer und erhöhen die Wirkungsweise im Winter.
- Auf der Dachfläche sowie auf den Pergolen der Terrassen wird eine PV-Anlage errichtet.
- Die Strombedarf für Beleuchtung, Lüftung sowie Heizung, Wärmespeicher wird innerhalb und kann zu großen Teilen selbst produziert werden.

Die Erneuerungsanträge erfolgen über eine Wässer-Wässer-Wässerung. Die Heizwärme wird aus Gründen der Wirtschaftlichkeit aus dem Heizkraftwerk Brig-Kandersteg geliefert. Die Wärme wird über ein Leitungssystem direkt an den Decken, welche eine angenehme Strahlungswärme erzeugen. Die Flüsse, sowie die Raumheizungen in Erdgeschossen erfolgen über eine Fußbodenheizung.

Die Raumheizungen sind im Dachgeschoss angebracht, so dass die Wege für den Lüftungsstrom und den Verkennungsräumen möglichst kurz, Lüftungsraum und Auslass möglichst nah an der Außenwand sind. Die Lüftungsanlagen sind über einen Wärmetauschergründung untereinander verbunden.

Die Heizanlagen für die Medien erfolgt über die Schüttanlagen an den 2 Tropenkuhren. Die sorgfältig strukturierte Verhakelung ermöglicht in den Geschossen eine effiziente Raumluftverteilung über die Decken der Gänge. Grundriss und die Schüttanlagen für die Medien sind so positioniert, dass die Anforderungen an die Sekundärstruktur wird konsequent umgesetzt. Sanitäre HUSS-E-Anlagen werden über ein energieeffizientes Gebäudenutzungssystem betrieben.

Als wichtiger Bestandteil für das Biotopgelände sind die offenen Lüftungsfelder der Aussenanlagen, welche über Nacht auch zur direkten Nachwuchssicherung genutzt werden können. Die Einstellhalle wird natürlich belichtet.

WIRTSCHAFTLICHKEIT IN RAU UND RETRÖR

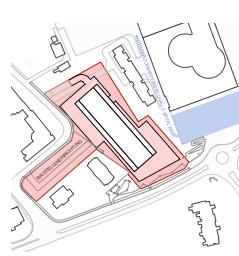
Das Gelände ist direkt angeschlossen, was auch nicht zuletzt in den guten Verbindungen der Nachbargebäude zu den Überbauteilen vorausgesetzt. Durchsichtsgeschehen und auf das Notigen reduziert und bilden kurze Wege in Betrieb. In der Herstellung ermöglicht die vorgeschlagene Holz-Betonverbundbauweise eine hohe Elementierung und Vorfertigung von Stahlbauteilen. Die Holzbauteile sind leichter und benötigen nicht nur die Ressourcen für die einzelnen Elemente, sondern erlaubt auch einen raschen und von der Witterung unabhängigen Bauzeit bei eingeschränkter Aufführungsmöglichkeit.

Im Zusammenispiel der voneinander beschriebenen Maßnahmen bietet der Neubau nicht nur eine zeitgenössische Antwort auf Fragen der Nachhaltigkeit und Ressourceneinsparung, sondern steht mit seiner Flexibilität und Anpassbarkeit auch langfristig eine wirtschaftliche und nachhaltige Investition dar.

ERAPFERUNG

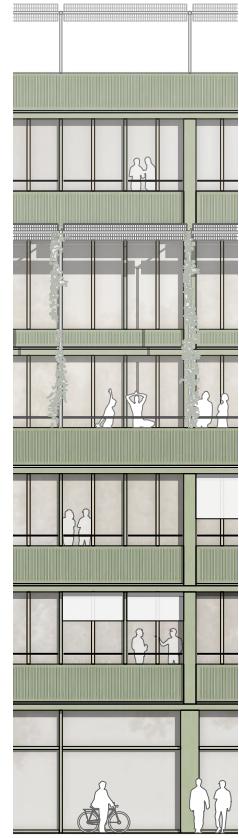
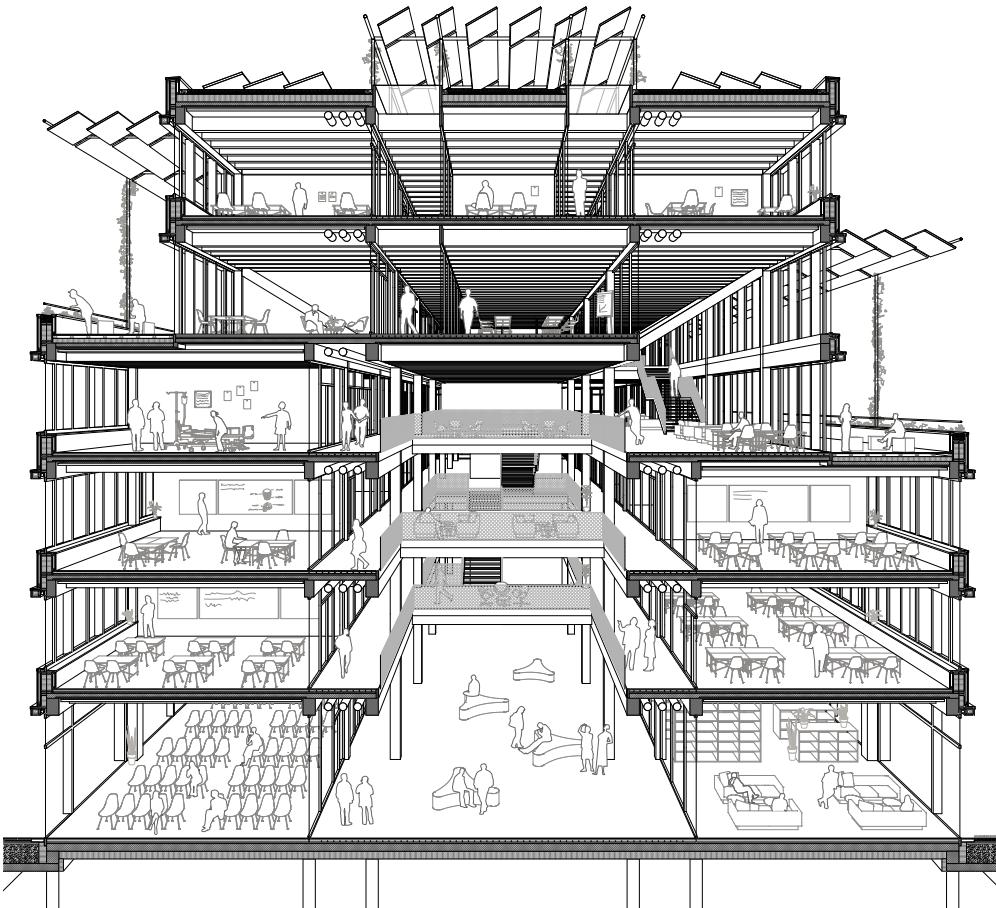
Das Grundstück für den Neubau des Campusbauabschnitts bietet ausreichend Fläche um die Bauteileorientierung stützengleich neben dem Sozialraum zu können. Hierdurch wird eine optimale Nutzung der Fläche ermöglicht. Deren Nutzung wird durch die erweiterte Sekundärstruktur wird konsequent umgesetzt. Sanitäre HUSS-Anlagen werden über ein energieeffizientes Gebäudenutzungssystem betrieben.

Die Heizanlagen für die Medien erfolgt über die Schüttanlagen an den 2 Tropenkuhren. Die sorgfältig strukturierte Verhakelung ermöglicht in den Geschossen eine effiziente Raumluftverteilung über die Decken der Gänge. Grundriss und die Schüttanlagen für die Medien sind so positioniert, dass die Anforderungen an die Sekundärstruktur wird konsequent umgesetzt. Sanitäre HUSS-E-Anlagen werden über ein energieeffizientes Gebäudenutzungssystem betrieben.



12 galerie

galerie PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS



BRANDSICHTZ

Der Neubau mit der Nutzung Schule wird als «bauklare Standardbausatz» nach VKF mit einem Atum Typ A geplant. Aufgrund der Gebäudehöhe (24,75 m) wird dieser der Gebäudenutzungskategorie Gebäude mittlerer Höhe zugeordnet. Das Gebäude wird in der Holzbauweise konzipiert. Das Tragwerk, die Trennwände und das Untergeschoss sind aus Holz gefertigt. Die Fassade besteht aus Holz. Die Untergeschosse werden als weiteren Innen- und Außenwände in Holzbauweise erstellt. Das Gebäude weist eine trennbares Fassadenbekleidung auf. Holz auf.

Bauteiler Brandabschutz:
Die Feuerdurchdringbarkeiten an den Trägern, den Gelenken, brettförmigen und den geistlichen Vorschriften entsprechende, konstruktiv zusammengehörende Nutzungsstellen und Brandabschutzhügel konzipiert. Das Atum Typ A erfordert eine großzügige Brandabschutzhöhe von 3000 mm. Der Neubau erfüllt die vorgeschriebene Brandabschutzhöhe von 3000 mm mit der aufgrund der technischen Maßnahmen (BMA-Löschanlage) überschritten werden. Aufgrund der Bauweise und der Gebäudehöhe erfolgt die Planung für den Höchst genormten Stand der Technik. Paper-clipnum Dokumentation Brandabschutz im Holzau.

Raum- und Raumflucht:
Das Gebäude wird mit zwei verdeckten Flucht- und Rettungswegen erschlossen, welche im Erdgeschoss ins Freie geführt werden. Somit können auf allen Geschossen die meiste Anzahl an Fluchtrichtungen erreicht werden. Die Fluchtrichtungen sind abgesicherte Wege. Innerhalb der Nutzung Atum Typ A führen die Flucht- und Rettungsweg auf jedem Geschoss in einen verdeckten Fluchtweg. Es ist daher keine RNA mit Leistungsnachweis erforderlich.

Treppenhaus Brandabschutz:
Aufgrund des Atum Typ A wird das Gebäude mit einer Brandabschutzeigenschaft ausgestattet. Der Bereich des Atums wird mit einer Sprinkler- und Wärmetauscheranlage ausgestattet. Der Bereich des Atums wird mit einer Sprinkler- und Wärmetauscheranlage ausgestattet. Da die Brandabschutzeigenschaften der Sprinkler- und Wärmetauscheranlage im Parkett verzweigt werden, die beiden verdeckten Fluchtweg werden zudem mit einer direkt ins Freie führenden Absturzhöhe versehen.

Organisatorischer Brandabschutz:
Für die sichere und rasche Rettung der Feuerwehr werden die Zügelrampen und Säulen im Bereich der Feuerwehrzufahrten sowie die Brandabschutzeigenschaften der Interventionsrampen zu den jeweiligen verdeckten Treppenstufen sowie den notwendigen Staffellen für Löschfahrzeuge und Hubrettner werden bei der Umgebungsgestaltung berücksichtigt.

DACH / PV-Anlage

100 mm
Reinforced Betonplatte / externe Begrünung
Florfliese
50 mm
Referenzisoliermaterial
Abschichtung
160-250 mm
Aufbetragsdecke im Verbund mit Holzbautein
20 mm
Holzschalung C05
600 mm
Holz

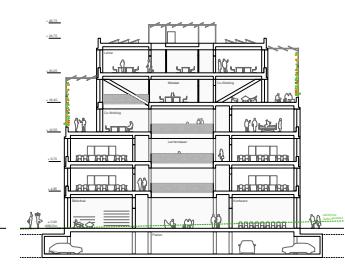
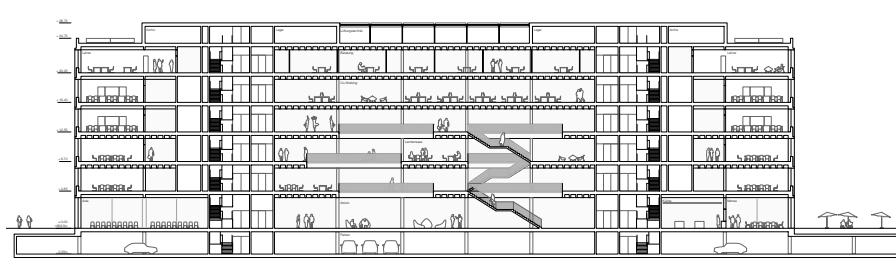
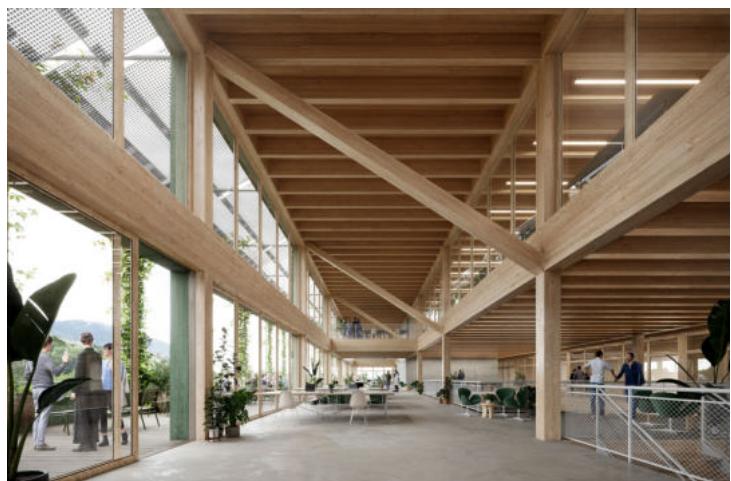
70 mm
Holz-Kühl-Deckenelemente inkl. Akustik

FENSTER:
Sonnenschutz: Statikglas vertikal
Holz-Massivholz-Doppelstegplattenverglasung
Fensterbank ausser Holz-Doppelstegplatte
Fensterbrett innen Holz-Dreieckschichtplatte

GESCHOSSEDÖCKE:
20 mm
Unterkonstruktionen
40 mm
Trittschalldämmung
120 mm
Aufbetragsdecke im Verbund mit Holzbautein
20 mm
Holzschalung C05
600 mm
Holz
70 mm
Holz-Kühl-Deckenelemente inkl. Akustik

AUßenWAND:
25 mm
Holzschalung aussen
Anstrich: Holzschutzfarbe
80 mm
Unterkonstruktion
450 mm
Holzrahmenkonstruktion ausgedimmt
20 mm
Isolationsdämmung
50 mm
Installationsdämmung
25 mm
Wärmedämmung innen

GESCHOSSEDÖCKE EG:
85 mm
Unterkonstruktionen mit Fasoldämmung
40 mm
Trittschalldämmung
250 mm
Stahlbetondecke
250 mm
Wärmedämmung zum EG



03 BOÎTE MAGIQUE

3. Rang | 3. Preis

DÜRIG AG
ZÜRICH

Mitarbeiter:
Jean-Pierre Dürig
Joshua Brägger
Alessandro Cassia

Dr. Deuring + Oehninger AG
WINTERTHUR

Mitarbeiter:
Dr. Martin Deuring

Chaves Biedermann GmbH
BASEL

Mitarbeiter:
Miguel Chaves
Sebastian Merino M.

Das Verfasserteam des Projekts 'BOÎTE MAGIQUE' schlägt die Platzierung eines kompakten Baukörpers an der Kante der zukünftigen Spitalterrasse vor, das Volumen dreht sich leicht aus der Flucht des erweiterten Spitals und sucht die Parallelität zur Überlandstrasse. Diese Setzung ist präzise und überzeugend, und spielt so den Nordteil des Perimeters frei. Der Hauptzugang befindet sich an der Ostfassade, das Haus wird über die Spitalterrasse erschlossen, mit dieser Nähe sucht das Projekt die Ensemblewirkung mit dem Spital. Eine grosszügige Freitreppe verbindet die neue Schule ausserdem über die nordseitige Terrasse mit dem Spitalweg, die hindernisfreie Erschliessung des Hauses von Westen über den Aufzug in der Tiefgarage ist aber nicht inklusiv.

Das Haus steht auf Stützen, das Eingangsgeschoss mit Foyer, Cafeteria, Aula, Hörsaal und Bibliothek befindet sich im 1. Obergeschoss auf dem Niveau der Spitalterrasse. Das Erdgeschoss wird von Parkplätzen besetzt, die die Zufahrten zu beiden Ebenen der Tiefgarage des Spitals säumen, wobei die Abdrehung des Baukörpers aus der Flucht des Spitals zu Engstellen in der Fahrgasse führt.

Die Dominanz von Parkierung und Zufahrten auf dem Niveau der westlichen Nachbarn wird von der Jury als sehr kritisch bewertet.



03 BOÎTE MAGIQUE

Das Team versucht die Parkplatzflächen mit sickerfähigen Belägen und umgebenden Hecken sowie Baumgruppen möglichst weit als Grünraum in Erscheinung treten zu lassen. Zwischen den unterschiedlichen Parkfeldern in der Umgebung und im Erdgeschoss des Hauses bleibt ein grüner Garten für die Student:innen. Der Park vermag allerdings aufgrund des umgebenden ruhenden Verkehrs und der fehlenden Beziehung zu einem belebten Erdgeschoss nicht zu überzeugen, die Parkierung im offenen Erdgeschoss wirft in Bezug auf die Ausstrahlung für das umliegende Quartier viele Fragen auf und bildet keine attraktive Adresse für Student:innen und Besucher:innen, die von der Überlandstrasse oder durch die Unterführung zum Campus gelangen.

Der Bereich zwischen Spital und Campus wird durch die Positionierung des Neubaus schmal, zusammen mit dem nördlich gelegenen Aussenbereich der Mensa wirkt die Terrasse als Zugang beengt und der Aussenbereich wenig attraktiv.

Ein grosszügiges, helles Atrium besetzt die Mitte der neuen Schule und steht sinnbildlich für den Wunsch nach Austausch und Bewegung zwischen den Institutionen. Das räumlich grosszügige und übersichtlich organisierte Eingangsgeschoss im 1. Obergeschoss, dessen Mittelzone flexibel nutzbar ist, wird sehr positiv bewertet, die räumliche Nähe von Aula und Mensa entspricht der vorgesehenen Nutzung.

Die Zonierung der Unterrichtsgeschosse in ruhige, nach aussen orientierte Unterrichtsräume und kommunikative, zum Atrium orientierte Besprechungsräume ist sinnhaft und entspricht der Vorstellung der Nutzer:innenschaft. Diese Aufteilung findet leider auf dem Verwaltungsgeschoss keine Entsprechung. Teilweise entstehen hier durch die von den Unterrichtsgeschossen übernommene räumliche Einteilung schlecht proportionierte Räume und die Erschliessungsflächen verlieren durch die Anordnung zusätzlicher Büros am Atrium an Qualität. Leider wurde die räumliche Flexibilität, die eine Skelettstruktur ermöglichen würde, nicht ausgeschöpft.

Das Verfasserteam des Projekts 'BOÎTE MAGIQUE' platziert die beiden Fluchttreppen an der Ost- und Westfassade, die Organisation der Entfluchtung über die allseitig angeordneten Lauben schafft Platz im Inneren des Hauses, eine Konzentration der Entfluchtung etwa über einige wenige Fenstertüren wäre nicht nur effizienter in Bezug auf die Kosten, sondern würde situativ auch eine Möblierung der Lauben ermöglichen, da das Atrium keinen Brandabschnitt zu den Räumen und Erschliessungsflächen aufweist, werden brandschutztechnische Massnahmen notwendig sein.

Die Freiheit einer vielseitigen Benutzbarkeit der inneren Erschliessungsflächen, die sich das Verfasserteam mit der Verlegung der Fluchttreppen an die Lauben ermöglicht, wird leider nicht ausgeschöpft. Die Proportion der Gänge lässt keine Nutzung für informelle Besprechungen o.ä. zu, die etwas intimeren und aufgrund ihrer peripheren Lage ruhigeren Verbindungsgänge zwischen Atrium und Laube sind zu schmal, um sie als Lernzonen o.ä. zu nutzen.

Das Verfasserteam schlägt eine hybride Konstruktion aus Holz-Beton-Verbunddecken, auf Betonträgern und -stützen aufliegend, vor. Ein mit Bienenwachs versiegelter Stampflehm Boden mit integrierter Bodenheizung und Akustikpaneelle aus Holz ergänzen den Deckenaufbau. Der hybride Ansatz wird grundsätzlich positiv bewertet, die Materialwahl ist bezogen auf die Nachhaltigkeit nicht optimal: das Tragwerk aus Betonträgern und -stützen, das Stahlfachwerk an der inneren Fassade zum Atrium und die Stahltreppen sind emissionsintensiv.

In Bezug auf den Materialverbrauch ist die Tragstruktur allerdings ideal: die Verfasser schlagen ein klares, nach Funktion und Materialität getrenntes Tragwerk vor, so dass sich die Materialeigenschaften optimal ausnutzen lassen. Variationen in der Geometrie wurden begrenzt und nur die Stützen über der Aula werden mit einem pragmatischen Fachwerkträger abgefangen.

Zur Gebäudeaussteifung wird ein System aus Stahlfachwerken im Atriumbereich ohne zusätzliche Brandschutzsysteme vorgeschlagen, dessen Machbarkeit im Einzelnen nachgewiesen werden müsste. Die radikale Reduktion des Aushubs wird sehr positiv bewertet. Der Vorschlag, das Gebäude mittels einer kombinierten Pfahl-Plattengründung zu gründen müsste allerdings genauer geprüft werden, da die Heterogenität der Fundamentebene, die nur teilweise unterkellert ist, sich nicht gut für dieses Fundationskonzept eignet.

Der verhältnismässig niedrige Glasanteil der Fassade reduziert den sommerlichen Wärmeeintrag. Die formale Reduktion der Fassade auf wenige Elemente und die Beschränkung auf zwei Fensterformate erschweren allerdings beispielsweise die Adressbildung zur Spitalterrasse hin.

Aufgrund von brandschutztechnischen Anforderungen an den Fluchtweg werden die südseitige Fassade (Photovoltaikpailleten) und die Westfassade (Begrünung) nicht umsetzbar sein.

Das Verfasserteam der 'BOÎTE MAGIQUE' entwirft mit ihrem Projekt eine trotz ihrer Kompaktheit grosszügig wirkende, räumlich einladende und den Wünschen der zukünftigen Nutzer:innenschaft entsprechende Schule. Allerdings wirft der Vorschlag auf der Ebene des Städtebaus und des Aussenraums viele Fragen auf.

03 BOÎTE MAGIQUE

Projektbeschreibung Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

BOÎTE MAGIQUE

Leitidee zum Ort und zur Architektur
Die «Boîte Magique» (Lettre bleue) setzt auf die Lage des Neubaus für den neuen Campus. Gemeinsam mit dem Spital und der vorgelagerten Gartenanlage bildet der Campus eine städtebauliche und funktionale Einheit, die den Ort im südlichen Saargebiet prägt.
Die architektonische Lettre basiert auf dem zentralen Atrium, das die Ecke des Grundrisses markiert und durch die Oberfläche des Gebäudes einen direkten Bezug zum Außenraum herstellt. Das Atrium schafft interne Transparenz, fördert die Kommunikation der Nutzerinnen und Nutzern und stützt das Zusammenhangsgefühl.

Wettbewerbsauftrag
Der Neubau verbindet das Bauforum mit einem städtebaulichen Ensemble mit großer Signifikanz. Die Gebäude definieren einen Platz, einer Platz, wobei die Struktur des Platzes auf die Funktionen des Campus und des Städtebaus abgestimmt ist. Später betonen. Die Pavillons an der Straße und das Kino richten nach dem Campus und der Universität. Der Campus ist ein zentraler Platz, der die Funktionen auf dem Grundstück schafft großzügige Freiräume in städtebaulichem Teil des Perimeters.

Architektur, Gestaltung der Bauteile, architektonischer Ausdruck
Der Neubau ist ein komplexes, reduzierter Bauteil, der sich im Kontext in die Umgebung einfügt und auf die Funktionen des Campus ausgerichtet ist. Die Zonenstruktur und um ein Atrium herum organisiert, wodurch das Gebäude wacht. Konzept: Der Campus ist ein zentraler Platz, der die Funktionen auf dem Grundstück in die Höhe bringt, voneinander Trennungszone entzieht sich im Atrium und verbindet als zentrale Achse die Funktionen. Der Campus ist ein zentraler Platz, der die Funktionen auf dem Grundstück großzügige Freiräume in städtebaulichem Teil des Perimeters.

Städtebauliche Strukturen
Sens. Campus, Sonnenmeister mit Platz und Park

Motivation in den Kontext städtebaulichen Gesamtentwurf
Der Campusbaus verbindet direkt an die Conferencehalle an und bildet zusammen mit dem Spitalgebäude eine leidende städtebauliche Einheit. So entsteht ein Campus-Sort. Diese Zusammenfassung einer Orte aus unterschiedlichen Bauteilen und geografischen Umwelt ist eine sehr gute Idee. Die Verbindung ist sehr gut und über den vorgelagerten Gartenanlage erhält den unverbaulichen Boden. Die so entstehende grosse Freifläche ist gleichzeitig grüne Erholungsraum, Parkraum und eine Lernumwelt für eine zukünftige Entwicklung des Areals.

Ansicht Seite 1200

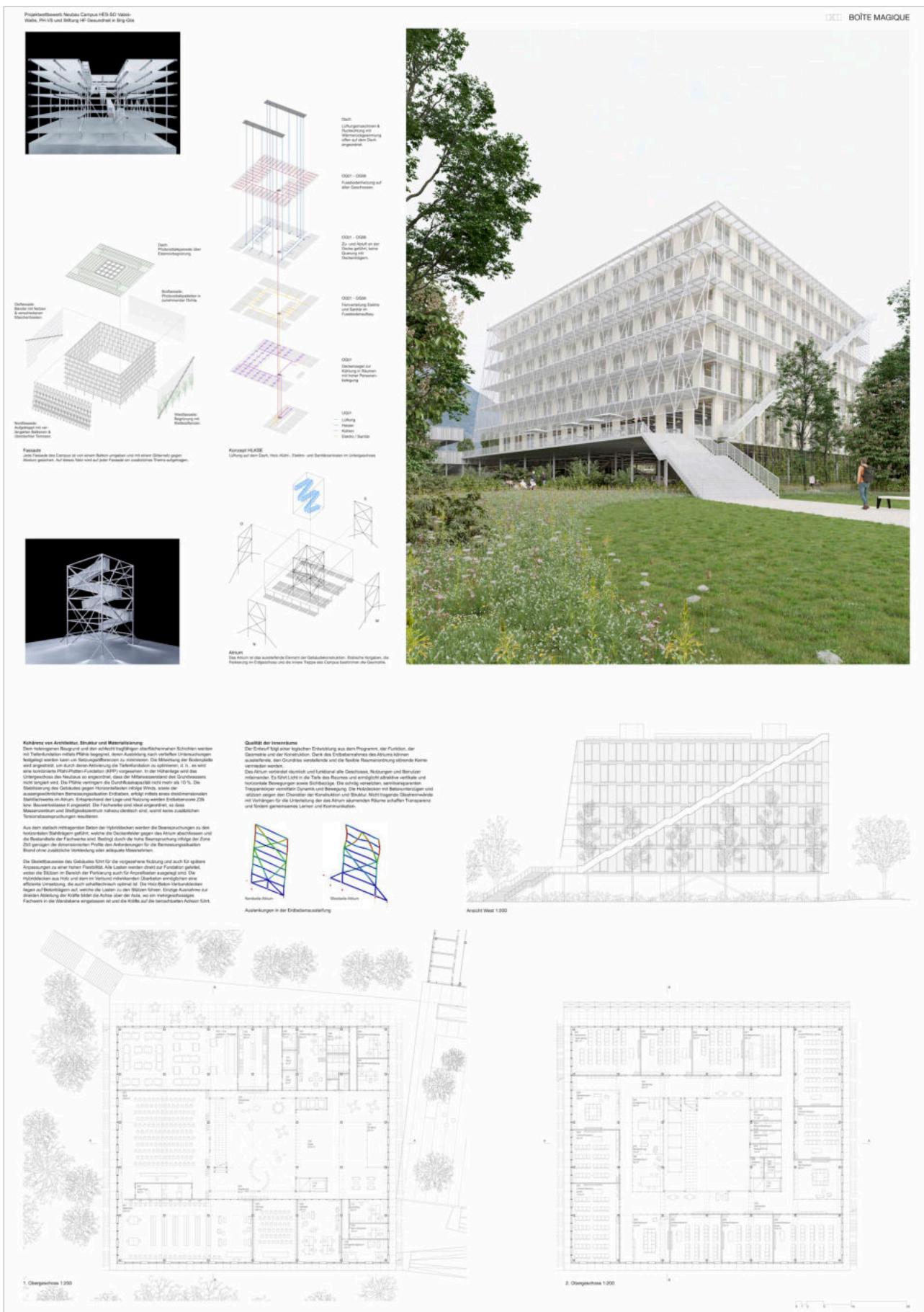
Abbildung 1: Grundriss des Neubaus
Legende:
■ 1. OG Hohes Gebäude
■ 1/2. OG Hohes Flurhöhe
■ 2. OG Hohes Gewölbe

Abbildung 2: Grundriss des Parkhauses
Legende:
■ Park 23 PP
■ HES-SO HF + PH 35 PP
■ Büror 100 PP
■ Unterg 80 PP

Untergeschoß 1:200

Friedhof 1:200

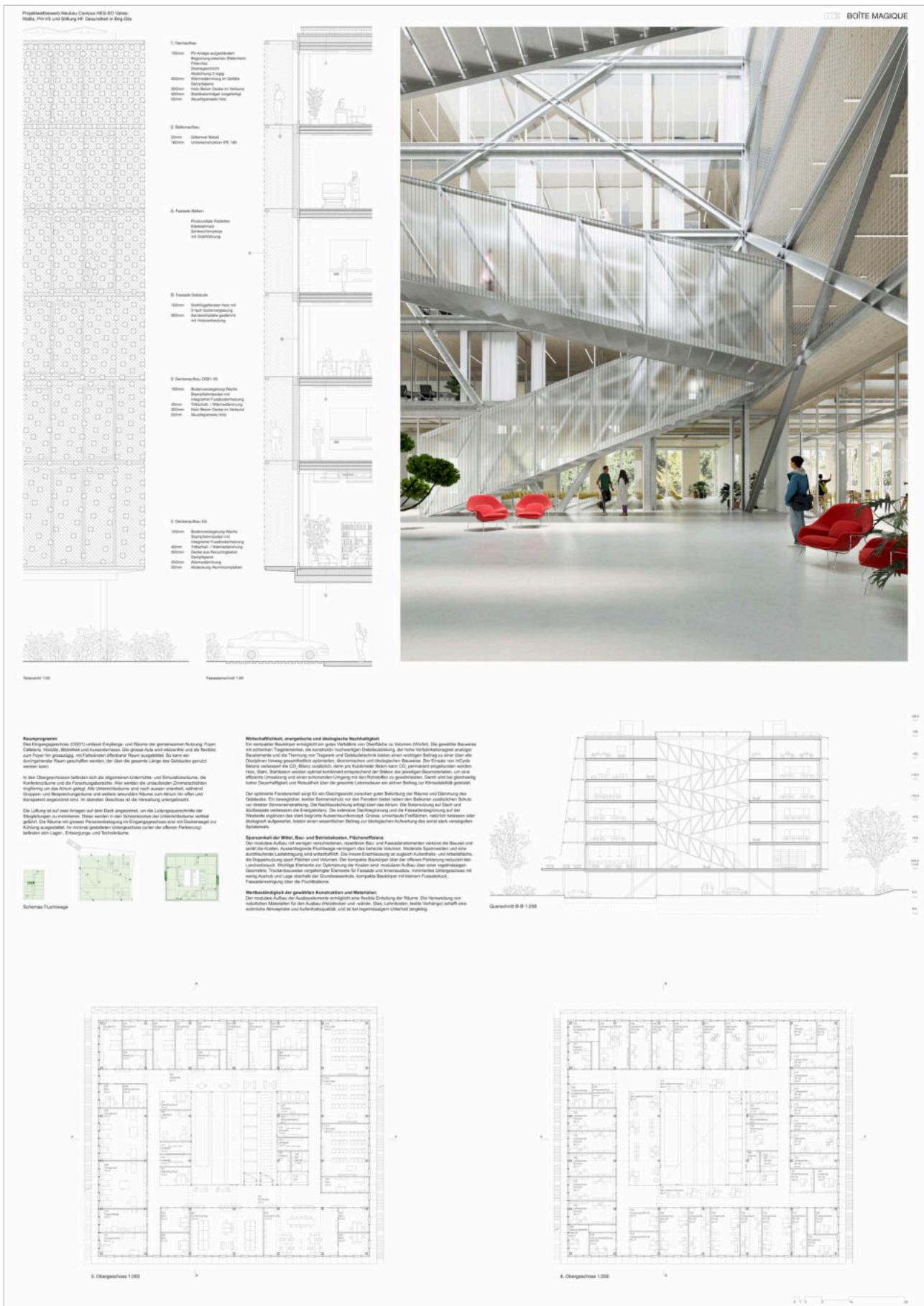
03 BOÎTE MAGIQUE



03 BOÎTE MAGIQUE



03 BOÎTE MAGIQUE



10 JANUS

4. Rang | 4. Preis

Nau2 GmbH
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Jean-Lucien Gay
Marc Guinand
Pablo Losa
Melissa Arnet

holzprojekt AG (Holzbau und Brandschutz)
BERN

Mitarbeiter:
Reto Blaser
Flurin Gasser
Franz Willimann

Uniola AG
ZÜRICH

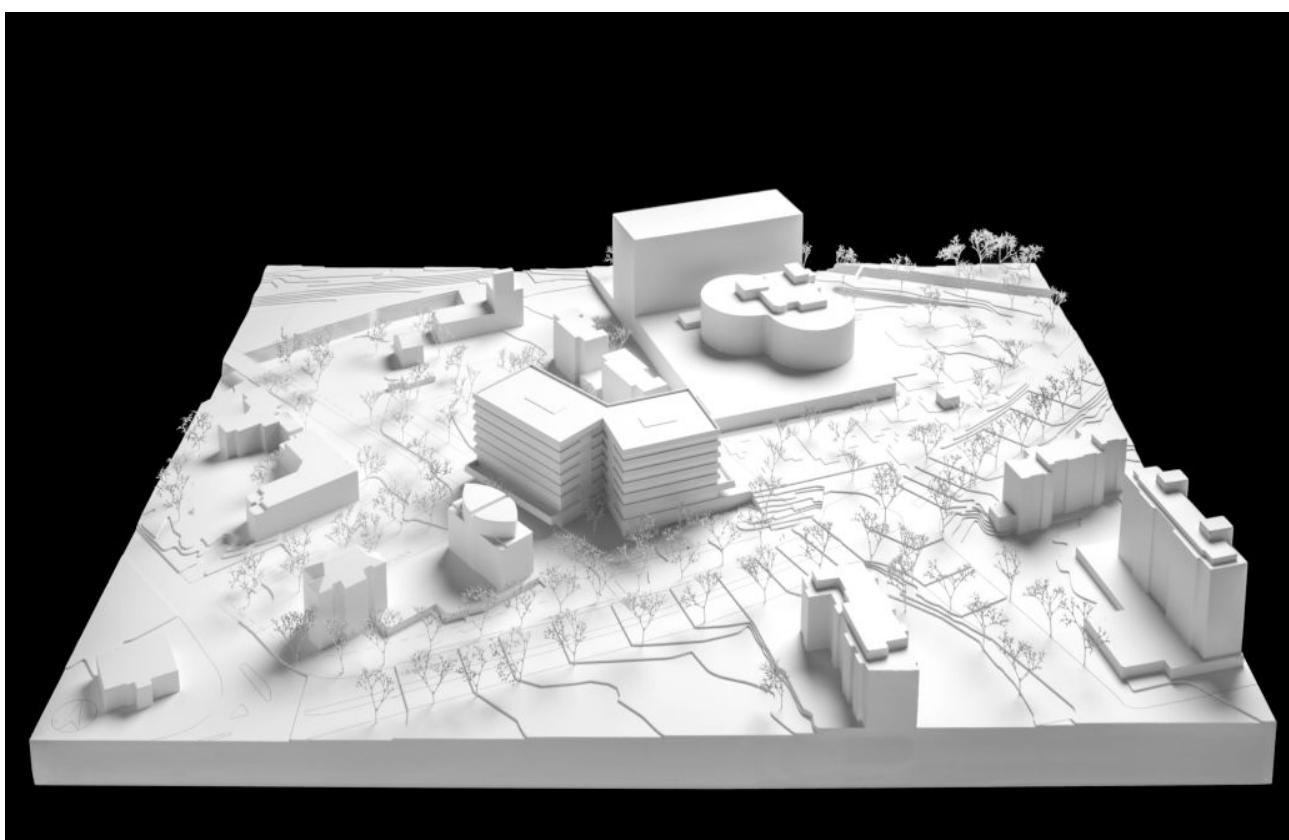
Mitarbeiter:
Pascal Posset

VWARCH Architekten (Baumanagement)
VISP

Mitarbeiter:
Andreas Catanese

R + B engineering AG (Elektro | PV-Planer)
BRUGG

Mitarbeiter:
Simeon von Bergen



Das Programm der Hochschule wird in einem geknickten, aus zwei Volumina bestehenden Baukörper organisiert. So entsteht ein zweigesichtiges Gebäude, welches sich auf die unterschiedlichen städtebaulichen Gegebenheiten orientiert. Ein Volumen dockt an der bestehenden Esplanade des Spitals an und definiert den gemeinsamen Aussenraum. Das andere Volumen ist abgeknickt und richtet sich zur Spitalstrasse aus. Die Fragmentierung bewirkt einen massstäblichen Baukörper und bildet so auch die aus mehreren Institutionen bestehenden Schule ab. Es entsteht eine interessante städtebauliche Komposition, welche gut auf die spezielle Topografie reagiert.

Auf der Ebene der Esplanade befindet sich der Haupteingang. Die Gestaltung der Spitalterrasse wird analog weitergeführt. Sie verbindet die Schule und das Spital. Auf dem unteren Niveau verbindet ein zweiter Zugang die Aula mit dem Aussenraum. Das Projekt schlägt nach Westen hin einen kleinen Park für den Campus vor. Die Lage dieses Parks ist in der Gesamtanlage etwas peripher. Der Park soll einen Kontrast zur als Platz ausgestalteten Esplanade bewirken. Der Standort und der Aufenthalts Wert des länglichen Parks werden kritisch betrachtet.

Die Führung der roten Meile durch den Campus verspricht attraktiv zu werden. Vor der Seniorenresidenz wird mit grosszügigem Abstand ein offener Parkplatz vorgeschlagen. Sträucher und Wiesen entlang der Ränder bilden einen grünen Filter zu den Wohnungen. Das Team schlägt vor, das Terrain entlang der Strasse abfallen zu lassen. Damit bindet sich der Campus selbstverständlich in die Nachbarschaft ein. Dagegen wirkt die Kante im Norden zur Seniorenresidenz zu stark und zu wenig vermittelnd. Auch die Ausgestaltung der Grünfläche zur Strasse hin vermag noch nicht zu überzeugen. Das Dreieck im Schnittpunkt der zwei Volumina erscheint als Restfläche. Das Projekt schlägt eine unterirdische Parkierung vor. Die Zufahrt zum Spitalparking wird in einem weiten Weg um den Neubau geführt. Die weiteren Parkplätze besetzen eine grosse Fläche des Aussenraums.

Eine spannende innenräumliche Raumfolge mit den angegliederten gemeinsamen Nutzungsbereichen verbindet die beiden Ebenen vom Strassenniveau der Spitalstrasse und der Esplanade. Die Aula liegt nicht auf der gleichen Ebene wie die Mensa, was betrieblich nicht ideal ist. Im Scharnier der beiden Baukörper ist eine interessante vertikale Treppenerschliessung angeordnet. Zwei Atrien schaffen jeweils vertikale Bezüge zwischen den Geschossen und bringen genug Licht in die Innenräume und die Erschliessungsräume. Das in zwei Baukörper aufgeteilte Raumprogramm schafft kleinteiligere Raumstrukturen, was zu einer intimeren Schul-Atmosphäre mit angemessenen Begegnungszonen beiträgt. Im zweiten bis zum vierten Geschoss befinden sich die Unterrichtsräume. In den beiden obersten Geschossen sind die Spezialräume, Verwaltung und der Dozierendenbereich untergebracht. Die Struktur der Raumschicht um die Atrien ist flexibel einteilbar und lässt so viel Spielraum zu.

Das äussere Erscheinungsbild ist geprägt von Brüstungsbändern aus Photovoltaikelementen, welche leicht schräg gestellt sind. Diese Bänder umschließen alle Fassaden gleichwertig und erzeugen so einen einheitlichen, aber auch eher monotonen Baukörper.

Die Verfasser schlagen ein hybrides Tragwerk mit einem massiven Betonsockel sowie Holz-Beton-Verbunddecken für die weiteren Geschosse vor. Die Untergeschosse, das Erdgeschoss mit den grossen Spannweiten und die inneren Kerne inklusive Atrien sind aus Stahlbeton konzipiert. Um die inneren Kerne ist in den oberen Geschossen eine Struktur aus Holzbau mit Holzverbunddecken geplant. Das vorgeschlagene System ist gut durchdacht, in der Realität aber eher komplex und in Teilbereichen noch nicht stringent. Einige Lastabtragungen, insbesondere in der Aula und dem Parkierungsgeschoss, sind nicht ideal und noch nicht gelöst. Haustechnisch werden gute Vorschläge gemacht, welche noch plausibilisiert werden müssten. Der Brandschutz ist im Grundsatz gelöst. Die Fluchtwägen führen via Atrium in die beiden Treppenhäuser. Die vertikalen Fluchtwägen führen im Erdgeschoss direkt ins Freie. Die Massnahmen für den Brandschutz bei den Atrien sind noch nachzuweisen.

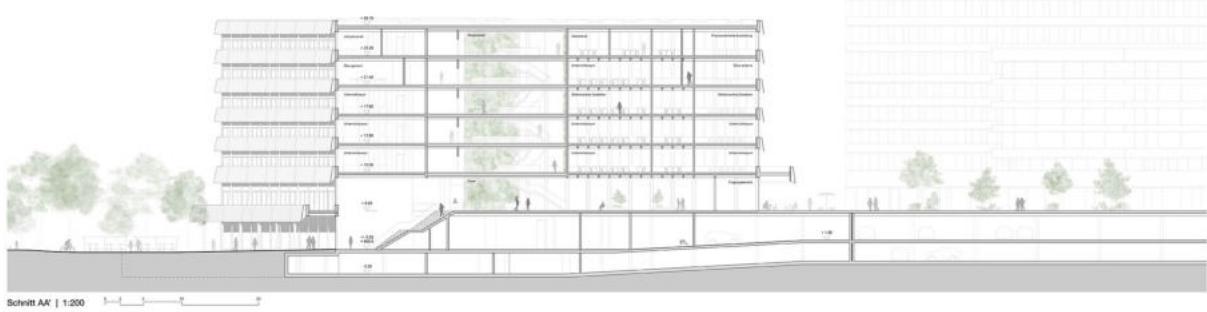
Im Vergleich bewegt sich die Gebäudevolumetrie, ohne die Parkierung gerechnet, im Mittelfeld. Insgesamt weist die Parkierung eine hohe Volumetrie aus, was zu erhöhten Kosten führt. Die vorgeschlagene Konstruktion für Tragwerk und Fassade vereint viele Vorschläge für eine nachhaltige Bauweise. Insbesondere der hohe Holzanteil unterstützt eine CO2 optimierte Bauweise.

Das Projekt Janus offeriert im Städtebau eine eigenständige und überraschende Lesbarkeit. Durch das Aufbrechen in zwei verbundene Gebäudeteile schafft es eine massstäbliche Einbindung in den Kontext und gute Identität. Der Aussenraum zeigt gute Ansätze mit Optimierungsbedarf bei der Parkierung und der Verkehrsführung. Die Schule ist gut organisiert, wobei der Standort der Aula noch optimiert werden muss. Dem äusseren Erscheinungsbild fehlt ein eigenständiger Ausdruck, der den Charakter einer Hochschule besser vermittelt.

10 JANUS

JANUS

Projektentwurf Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis



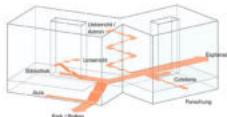
JANUS

Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VB und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

STÄDTEBAULICHES KONZEPT

Im Heimatverlust-Kontext entlang der Unterlassendenkstätte präsentiert sich das Projekt als lebensweltbezogene, kompakte Wahrnehmung, die mit seiner Prägnanz ein „Pendant zur Spaltungswelt schafft“. Die gekrönte Form wiederholt die zweizügige Orientierung des Compagniebaus: nach Osten doch es an der gezeigten Explorade nach Westen, nach Norden. Der neue Compagniebau ist eine neue „Explorade“ im Gebüsch versteckt, alle offensichtlichen Nutzungen (Fest, Ausstellung, Bibliothek, usw.) entfallen sich entlang dieser Achse. Die Fläche im Norden wird als Parkplatz für das Spital genutzt und bildet gleichzeitig eine Reserveläche für eine zukünftige Entwicklung in Zusammenhang mit einer Erweiterung des Spitals. Der Parkplatz ist der Szenenraum, der im Bereich der Befreiungskampf-Partizipanten ermöglicht die Erstellung eines öffentlichen Parks. Durch die Befreiungskampf-Partizipanten wird der Nutzer der Fachhochschule, des Baumarktes, der Polizei- und der Feuerwehrstätte als Erholungsfläche dient.

Die nachhaltige, bedeutsame Natur, die das erziehende Kontinuum prägt, wird in der Konzeption des Campusgateaus weitergehalten. Die Hochausprägung von 30 m wird zugunsten architektonischer und ökonomischer Vorteile nicht überschritten. Dies erlaubt die architektonische offene Ästhetik und mehrstöckiger Erschließungsraum mit großzügigen Terrassen und Balkonen. Die unterirdischen Räume werden durch einen Innenhof, der ansteigend gestaltet ist, mit Tageslicht und Aussenluft versorgt. Am Knochenhof, dem Schmäleren Ende des Gebäudes, befindet sich die vertikale Erschließung, als offene, begrenzte, lichtdurchlässige Treppenlage mit starken, identitätsstiftendem Potential. Die geringe Gebäudenutzung erfordert ebenfalls einen hohen Einsatz von Holz bei Tageslicht und einer entsprechenden Tageslichtnutzung. Der gesamte Campusgateau ist flexibel und nachhaltig bis ins Vorsteigen und verneint eine unverwechselbare, zukunftsorientierte Ausstrahlung.



Erschließungsflüsse (3d-Diagramm)

ERSCHIENSSUNG & ZUGÄNGE

Das Projekt ist von der zweistufigen Orientierung sowie der Einbindung im bestehenden Verkehrsnetz geprägt. Die Fußgänger erreichen den Campus hauptsächlich von der Seite, ebenso wie die Radfahrer. Wenn wird zum Beispiel angeschaut, ob es sich um eine ehemalige Verkehrsachse handelt, die auf dem Campus für Fußgänger und den neuen Campus. In Wiesbaden entstehen damit der Reihen und der Unterlassenstraße eine Längsverkehrskette mit Mittel- und Weitspuren. Die eingeschränkte Zuflucht ist ebenfalls von Wegen in der Verlängerung der Spinnakerstraße und der Unterlassenstraße geprägt. Die Fußgänger und Radfahrer auf dem Campus-Ausgangsplatz werden die Entwicklungsphase zwischen Spalt und Hochstraße gut empfunden. Die bestehende Zugang zum Spalt kann unverändert beibehalten werden. Die Zukunft für gehende Tropfgruppe ergibt sich aus dem Campusbau und der Verbindung zum Campus. Es handelt sich um eine effiziente, direkte Anbindung zu bestehenden Parkgarage und ermöglicht andererseits eine sichere Gestaltung des Vorplatzes vor dem neuen Hochzuschlag.

Im Innen verbindet eine grosszügige Treppenanlage die Langsamverkehrsachse im Westen mit der öffentlichen Esplanade im Osten. Es entsteht ein offener Eingangsbereich. 2000 Grundrisse mit publikumsorientierten Nutzungen, Erholungsräumen und direktem Bezug nach Außen. Die vertikale, inszenierte Treppenanlage sowie die Lüftungsanlagen sind am Schmiede im Zentrum des Gebäudes angeordnet. Weitere Treppen stehen in den beiden unteren Geschossen. Zur Erreichung der oberen, hochfrequenzierten Geschosse. Die Erreichungsgesiede sind als attraktive Begegnungs- und Kommunikationszonen mit natürlicher Beleuchtung konzipiert und fördern durch visualische Zwecke zwischen und in den Geschossen den Austausch

Die vielfältigen Freizeitkurse binden das neue Campusgebäude auf selbständiger Art in die bestehende Umgebung ein. Die Explorante wird im Sinne des vorliegenden Freizeitkonzeptes bis zum Campus ergänzt und bildet somit die heimliche Adresse des Campus auf der Spaltseite. Als freiraumkritisches Pendant zur urbanen Freizeitaktivität ist der Campus eine zentrale Einrichtung, die neben der Park- und Erholung und den nahen Aufenthaltsort den Menschen, die auf diesem Campus und in der Umgebung arbeiten, studieren und wohnen, dient. Auf diese Weise wird der Neubau zwischen Explorante und Park zu einem wichtigen Verbindungsstück.



sind als Puffer zu den Seniorenresidenzen vorgesehen. In Richtung Nord-Süd entsteht vom Röten bis zur Überlandstrasse eine Langsamverkehrsachse, welche die BesucherInnen zum zweiten Haupteingang des Hauses auf der östlichen Seite führt.

Während die grossflächige Esplanade im Sinne eines städtischen Platzes von weitläufigen mineralischen Bodenbelägen im Zusammenspiel mit begrünten bepflanzten Flächen und Wasserbecken geprägt ist, soll der Park auf der Westseite des

Campus in einer ungezwungenen Art gestalten werden. Der Park lädt mit Rassenflächen, Blumenwiesen, weiteren verzackungsoffenen Flächen, parktypischen Elementen wie Sitzbänken, einem Brunnen und einem weiteren Rundlauf mit unterschiedlichen Sitzgelegenheiten ein.

Sitzbänken, einem Brunnen und einheimischer Bepflanzung mit schattenspendenden Baumgruppen und attraktiven Rausch- und Staudenbepflanzungen zum Verweilen.

BAUMPROGRAMM

Das Gebäude ist als flexible Struktur konzipiert. In den beiden Sockelgeschossen wird sie mit öffentlichen Funktionen, in den oberen Geschossen mit Unterrichtsräumen und

der Administratoren besetzt.

ÖFFENTLICHE NUTZUNGEN

UNTERRICHTSRÄUME & ADMINISTRATION

Das 1.000 wirkt als Verteiler, da dem 2.000 ist die Struktur repetitiv und erstaunt hohe Flexibilität. Der Erscheinungsbeitrag mit den begründeten Treppenstrukturen und den beiden Atriums erschließt eine Schicht an flexiblen Unterrichtsräumen an der Fassade, die jederzeit neu programmiert werden können. Die Unterscheidung der geforderten Nachbarschaften im Raum wird erreicht, wenn die Unterrichtsräume von 2,00 bis 5,00 m² angeordnet werden. Die hochfreien Raumteile sind tendenziell in den ersten Geschossen angeordnet, die mit zusätzlichen Räumen in den Atriums eingeschlossen sind. Klassenzimmerbegleiter, Provisoriumsräume, Lehrerarbeitsräume und ein Atrium sind die Basis für die Unterrichtsräume.



10 JANUS

JANUS

Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VB und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis



MATERIALISIERUNG & KONSTRUKTION

Die Konstruktion und Materialauswahl fokussieren auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz und Langzeitigkeit. Die Konstruktion wird in drei möglichen getrennten Systemenarten (Pfosten-Fundamente, Tiefgründung, Betonfundamente) unterteilt. Der Zugangs- und Installationsteil hat hohe Priorität, um wiederholtes und vertiefendes Inhalten sowie denotierende Decker eingesetzt. Die Fassade ist als vorabreitendes Hotelensemblekonzept konzipiert, erweitert um den CO2-Fussabdruck zu reduzieren und andernorts die Konstruktion zu optimieren. Die Farbgestaltung setzt auf eine Kombination von dunklen, blaugrauen Tönen und wärmenden Holz-/Metallstrukturen.

FASSADE
Die Fassade ist als Solarfassade konzipiert. Leicht schräg gestellte PV-Paneele bilden horizontale Balken, die das Gebäude umspannen. Die expressionistischen Massen des Gebäudes sind durch die farbigen Elemente der Fassade aufgelockert. Die Bänder schmiegen sich um zahlreiche Vergrößerungen eingeschoben zu haben. Durch grossen automatischen Schiebetreiber kann sich der begrenzte Erschließungsbereich nach aussen öffnen. Dieses Schieletz-Konzept wird ebenfalls im Bereich des Foyers und der Cafeteria angewendet. Die Decke über dem Eingangsbereich wird auf die zwei Hauptflügelabsatz ein Stück reaumengen, so dass sie einen geschützten Bereich vor der Cafeteria und der Aula anbietet können.

Die Fassadengestaltung setzt auf eine filigrane, vertikale Gliederung aus Metallprofilen mit einem alternierenden Rhythmus von vertikalen und abgeschrägten Profilen. Die gerüte Glasbaustücke und die blaugraue Farbigkeit der Sonnenblende sind ebenfalls charakteristisch für das Bauwerk. Das durch das Fassadenkonzept erzielte Kontrastspiel zwischen den hellen, hellgrauen Farben der Außenwände kontrastiert mit den walmigen Tönen der Holz-Materialien und den Steinen. Das Fassadenkonzept entspricht den hohen Strukturanzahl und ermöglicht eine hohe Flexibilität in der Raumteilung insbesondere für kleine Räume. Die Fassadenkonstruktion wird vorgehängte Stoffbahnen/ZPP-Systeme mit hinterlüfteten Polyesterdecken realisieren. Zur Beschattung dienen aussergewöhnliche Stoffbahnen/ZPP-Systeme die die Führungssehnen sind in den Lebewesen steigert. Es besteht ein eingeschlossenes

INNERRAUM
Die Materie und Farbgestaltung ist konzeptionell auf eine entsprechende, natürliche Atmosphäre, eine Kombination von einfachen, robusten und nachhaltigen Materialien sowie hellen Farbtönen weichen zu einer modernen Gestaltungskombination. Im Frischhaltungsbeispiel schlichte Betonwände, Holztrennwände, die innen Begrüßung und einen hellen mineralischen Bodenbelag des Innenraums. Die Geländer sind aus liegen geformten Betonplatten, die an die Form eines Betonpflasters erinnern. Ein großer und hellen Farbton reicht auf die Materialisierung der Mängelhaftes der Fliesen zu verzichten. In den Schuhkabinen nimmt der Holztisch mit den Hörstangen und der Holzstele einen Fokus zu. Die grosszügige Schuhablage, das flexible Reiterbord und

Die Raumakustik wird in geschlossenen Räumen durch Akustikpaneelle zwischen den Rippen und zusätzliche Absorptionsprofile in den Schrankfronten gewährleistet. In den Erschließungsbereichen sowie in den öffentlichen Zonen wird eine durchgehende Holztäfelung mit integrierten multifunktionalen Metallrahmen eingesetzt. Das vielfältige, bewegliche Mobiliar bietet eine hohe Flexibilität für Unterricht und Administration. Holzstrukturen, längliche natürliche Materialien und Flexibilität im Besitz spiegeln eine nachhaltige Haltung wider.

1100TE/1100W

Das Tageslicht wird bestmöglich genutzt und durch natürlich wirkende Lichtquellen ergänzt. Oberflächer und raumhohe Verglasungen am Knotenpunkt belichten die Innenräume und in die begrünte Treppenanlage. In den Untergeschossräumen sorgen grosszügige, innere Verglasungen und die warmen Oberflächen für eine helle, freundliche Atmosphäre. Die rechteckige Fassadenkonstruktion wird im Innenraum durch die sich wechselseitig überlappenden, lineare Anordnung der Laufstufen und der HÜSE-Elemente weitergetragen. Die Liniensemme wird durch die Beleuchtung akzentuiert, die für eine komfortable Grundrissbeleuchtung und eine hohe Behaglichkeit sorgt. Die Verwendung von LED-Technik und Lichtsteuerung erbringt einen nachhaltigen Umgang mit Energie.

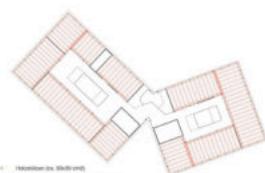
BRANDSCHUTZ

Unser Entwurf sieht sich bewusst unter der Hochsagengrenze an: so ist eine wirtschaftliche Bandschutzplanung unter Einhaltung der gegebenen Richtlinien möglich. Zudem kann eine Solarfassade eingesetzt werden. Die Beschränkung der Raumnutzung auf maximal 300 Personen ermöglicht ebenfalls eine wirtschaftliche Lösung.

Das Holztragwerk des Neubaus ist auf 60 Minuten Abbrand bemessen. Die Deckenkonstruktionen erfüllen die Anforderung RE100 und die Wände E00. Da das Atrium in vertikaler Richtung über alle Geschosse offen ist, werden die angrenzenden Bereiche Feuerstandsfähig abgetrennt. In der Tiefgarage ist im Übergang zum Bestand ein Brandabschottbildendes Balkon vorgesehen, um die beiden Gebäude im Brandfall voneinander abzutrennen. Auch hier ist eine maschinelle Entzündung geplant. Das Gebäude wird zudem mit einer Brandmeldeanlage gewöllet werden ausgestattet.



Grundige Erdebebenwände



Heikunterlage / Auflage Heikunterlage
Stahlrostunterlage Unterlage

TRAGWERK UND KONSTRUKTION

Der Neubau ist als Steinbaut mit einem Steinbaut-Unterzug-System in Stahlbeton ausgeführt. Der Unterzug ist ein monolithischer Freifeldunterzug mit einer Spannweite von 24,00 m. Das Unter- und das Erdgeschoss bis mit Decke sind in Steinbautenbauweise vorgegeben, die übrigen zwei Geschosse in Holzbauweise. Die Materialien wurden so gewählt, dass ein moderner, zeitgenössischer und gleichzeitig wirtschaftlicher, langlebiger, energieeffizienter und flexibler Campus entsteht. Die Erdbebenbelastung des Gebäudes stellt hohe Anforderungen an das Tragwerk - die Betonstützen sind 1,20 m breit, die Betonpfeiler 1,20 m breit, die Betonstützen 1,20 m breit für das Prämiergeschoss und 0,25 m breit an den Geschosshaken wurden für das Holztragwerk ökologisch vernünftige Spannweiten gewählt. Durch den Einsatz von Holz als tragendes Material kann die Betonlast in den Decken auf ein Minimum reduziert werden.

Abgestufte Holzdecken komplettieren das Deckensystem und gewährleisten einen einfachen Zugang zu den Haustechnikinstallationen. Mit dieser einfachen, kosteneffizienten Lösung werden Brandschutz-, Energie- und Schallschutz-nachweise erfüllt. Die Systemtrennung erleichtert zudem die künftige Wiederverwendung von Bauträger. Wie empfehlen Schweizer Betriebe als Vorbabe bei der Ausschreibung, sowie der Einsatz von Recyclingbeton zu prüfen.



Grundriss 1. OG | 1200



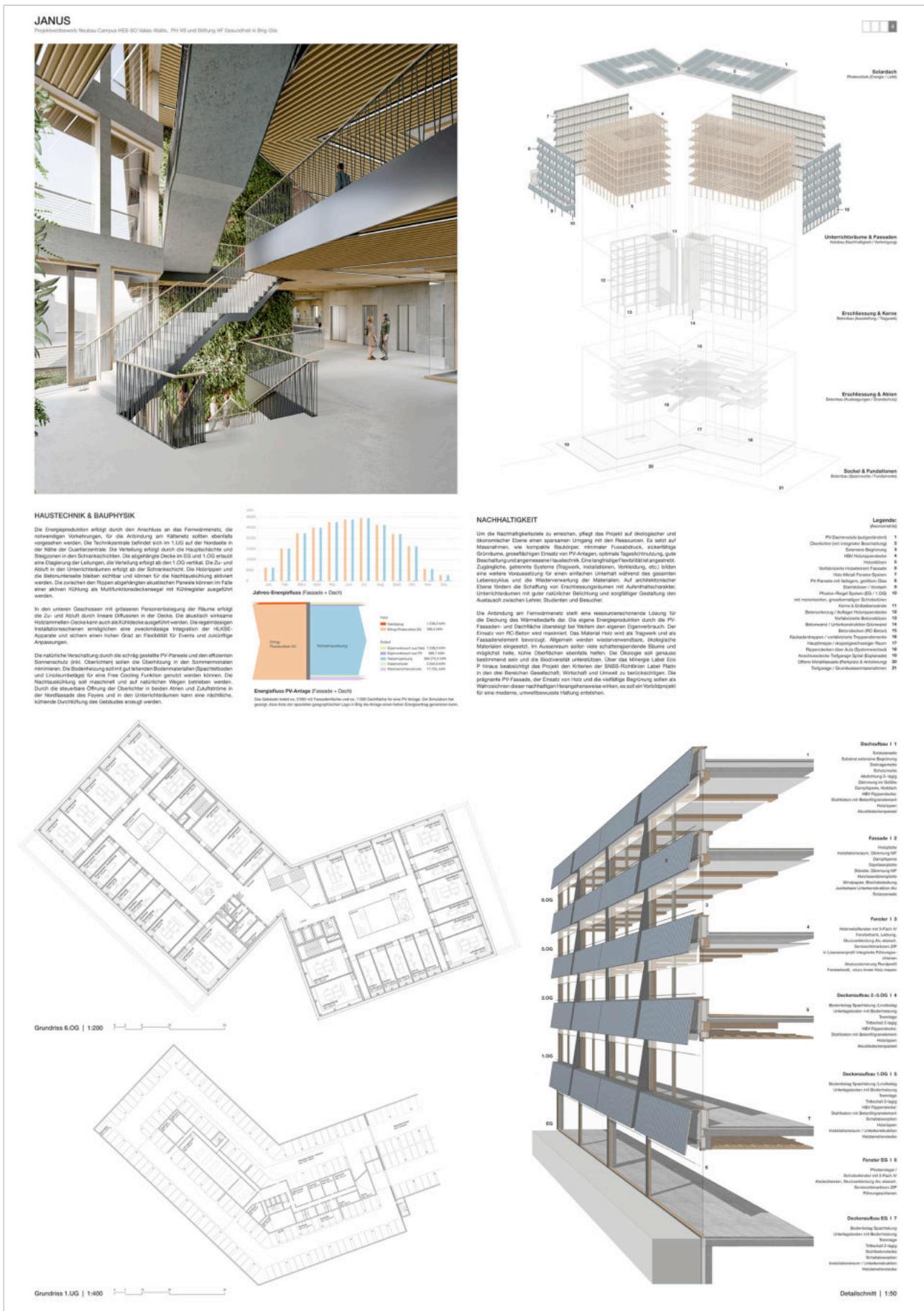
Grundriss 3.OG | 1:400



Grundriss 4.0G | 1:400



Grundriss 5.OG | 1:400



19 BLÜHENDE TERRASSE

5. Rang | 5. Preis

Itten + Brechbühl AG

BERN

Mitarbeiter:

Li Hongbao

Perez Santarelli Facunda Javier

Reinacher Yves

Kissling + Zbinden AG

THUN

Mitarbeiter:

Nicolas Berger

Itten + Brechbühl AG (Landschaftsarchitektur)

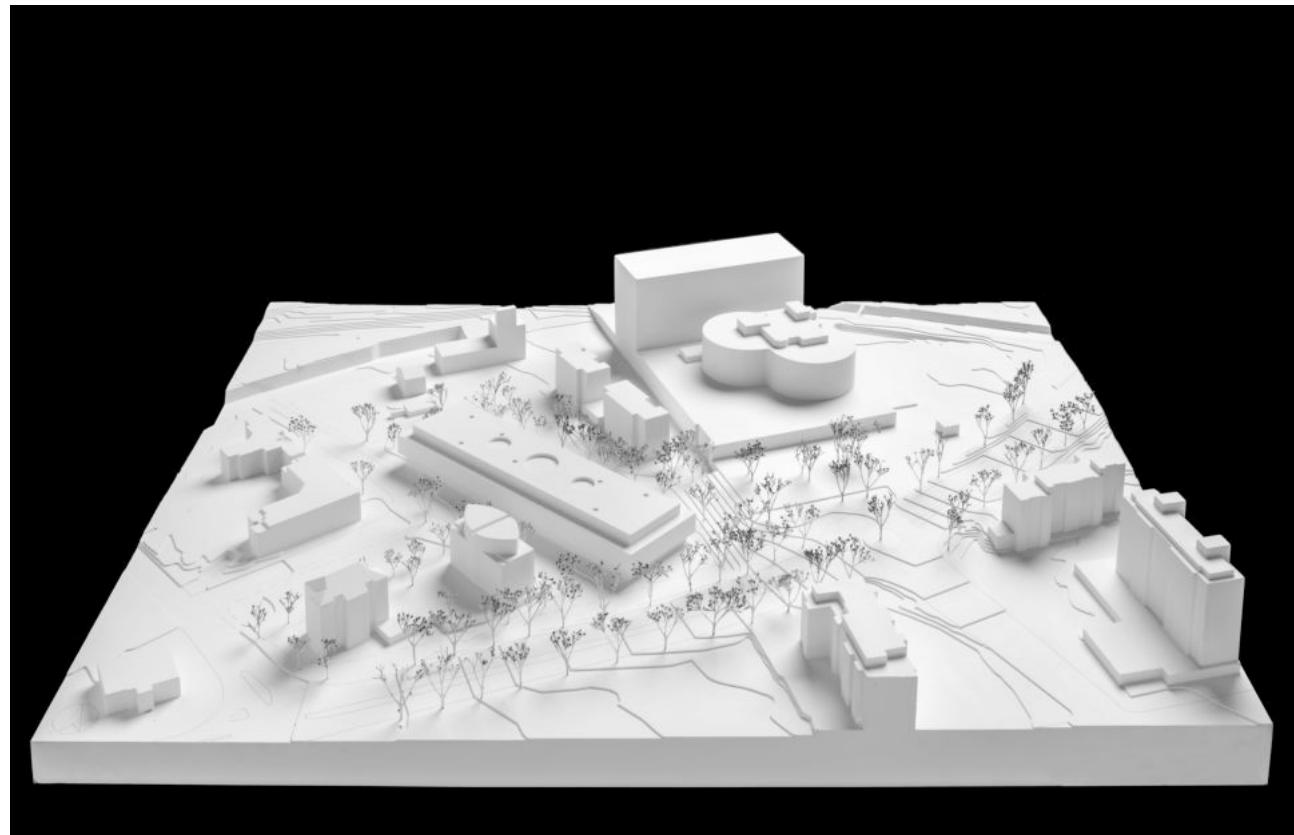
BERN

Mitarbeiter:innen:

Li Hongbao

Perez Santarelli Facunda Javier

Bürki Bettina



19 BLÜHENDE TERRASSE

Das Projekt «Blühende Terrasse» schlägt einen viergeschossigen Längsbau vor, welcher, leicht abgedreht, der westlichen Perimetergrenze folgt und in eine parkartige Landschaft eingebettet ist.

Das Gebäude ist vollständig unterkellert und kann so sämtliche Parkplätze in einer Tiefgarage aufnehmen, wodurch der Landschaftsraum frei von Parkierungsflächen als gestalteter Außenraum aktiviert werden kann. Durch den unterirdischen Anschluss an die bestehende Tiefgarage kann das Erdgeschossniveau auf die Ebene des gewachsenen Terrains des Wettbewerbsperimeters verlegt werden. So gelingt es dem Projekt eine eigene Adresse zu formulieren und einen entspannten Anschluss an die Südterrasse des Spitals zu schaffen. Trotz grosser Eigenständigkeit wird gleichzeitig ein räumlicher Bezug und eine gute Anbindung an die Nachbarschaft erreicht. Das Projekt verfügt jedoch über einen sehr grossen Fussabdruck, der hinsichtlich der daraus resultierenden Verringerung der Außenflächen und der starken Versiegelung der Flächen kritisch gesehen wird. Auch deshalb stellt sich die Frage, ob der Typus eines eher niedrigeren Längsbau mit grosser Grundfläche in gegebenem Kontext eine überzeugende städtebauliche Lösung darstellen kann.

Die Spitalterrasse wird in der Ausgestaltung über das gesamte Campusareal weitergezogen, so dass das niedrige Volumen schlussendlich auf einem Platz steht. Die Freiräume wirken durch die einheitliche Ausgestaltung allseitig gleichwertig. Freiräume mit differenzierterem Charakter werden vermisst. Die mittig angeordneten Eingänge im Norden und Süden nehmen wenig Bezug auf die Situierung in der Nachbarschaft und auf bestehende Wegbeziehungen. Der Umgang mit den topographischen Herausforderungen des Areals wird in der Umgebungsgestaltung nur angedeutet und ist nicht in allen Bereichen nachzuvollziehen. Das Projekt schlägt vor den Plattenbelag mit grünen Elementen etwas aufzubrechen, wobei das in den Visualisierungen gezeichnete, weitgehend grüne Bild auf Grund der doch relativ schmalen Freiräumen und des durchgehenden Betonbelages schlussendlich nicht erreicht werden kann.

Das Gebäude ist auf drei Vollgeschossen und einem zurückpringenden Attikageschoss organisiert, welche über eine zentrale Wendeltreppe und in den Obergeschossen über eingeschnittene verglaste Atrien zu einer Lernlandschaft zusammengebunden werden sollen, um informelle Orte für den Austausch der Studenten zu schaffen. Im Erdgeschoss befinden sich die öffentlichen Nutzungen und die Hauptzugänge. Grundsätzlich ist die Konzeption der Räume als Schulbau gut denkbar, jedoch erscheinen die eingeschnittenen Atrien und die zentrale Wendeltreppe etwas formal und für den Austausch der Studenten zu geschlossen. Irritierend ist zudem die symmetrische Grundrissorganisation mit den in der Gebäudemitte angeordneten Eingängen, welche so eher deplatziert wirken und mit der geschaffenen Außenraumsituation nur schwer in Einklang zu bringen sind. Auch ist nicht nachvollziehbar, dass das Gebäude im Erdgeschoss gegen Süden keine Öffnung erfährt und der sorgfältig herausgearbeitete Vorplatz nicht aktiviert wird. Beim Brandschutz weist das Projekt diverse Mängel auf, da die Räume im Untergeschoss nur über die Tiefgarage entfluchtet werden können und die Fluchttreppenhäuser keinen direkten Ausgang ins Freie haben.

Die Verfasser schlagen einen massiven Betonsockel im Unter- und Erdgeschoss sowie für die aufgehenden Geschosse ein Tragwerk aus Massivholzdecken und Holzstützen vor. Das Stützenraster von 7,60 m stellt eine gute Lösung für die punktgestützte Flachdecke aus Massivholz dar, ist jedoch nicht optimal für die Einstellhalle. Die Massivholzdecken werden als zweiachsig gespannte Flachdecken vorgeschlagen. Eine entsprechende Ausbildung der Stösse ist schwierig und muss mit entsprechender Sorgfalt behandelt werden. Die Bereiche rund um das zentrale Treppenloch weisen für die Bauweise zu grosse Auskragungen auf. Gleichermaßen gilt für die Deckenverjüngung im Bereich der Attika. Prominente Bereiche im Erdgeschoss werden über eine Transferdecke in Stahlbeton abgefangen, deren Dicke jedoch zu gering gewählt scheint.

Als Konstruktion wird die Ausführung in Holzbauweise hinsichtlich Ökologie begrüßt, eine Ausführung als Rippenkonstruktion wäre jedoch deutlich materialsparender. Die Ausführung der Erdgeschossdecke aus Beton erscheint nicht konsequent. In Kombination mit der vollverglasten Fassade, dem grossen Fussabdruck und dem hohen Grad an Versiegelung der Außenräume vermag das Gebäude ökologisch nicht zu überzeugen.

Das Projekt wird aufgrund der städtebaulichen Setzung und dem entspannten Umgang mit der Anbindung an den Bestand als selbstbewusster und bereichernder Beitrag gewürdigt, der allerdings hinsichtlich Fussabdruck und Grundrissorganisation nicht überzeugen konnte.

19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

Metres: 1000

ERBLÜHEN IN ÖFFENHEIT

Nach oben: oben in die Umweltlichkeit.
Schönheit wird Traum auf der Wahrnehmlichkeit.
Von Wahrnehmung auf die Wahrnehmlichkeit.
Gebaut mit der Natur.
Über uns der Himmel steht.
Zeigt den Weg, der vorbereitet.
Offen für das Neue, klar und los.
Natur ist die Basis, die Basis ist Natur.
Mit Orientierung und Neugier auf das Leben.
Spiegelt sich die Schönheit des
Wachens, erinnert, in die Zeit.
Endet sich die Ewigkeit.

ERBLÜHEN

Brig-Glis entwickelt sich durch seine strategische Lage am Simplonpass. Im 17. Jahrhundert kam es zu Kapuzinerklöster am prägenden Stockalperplatz. Heute verbindet Brig-Glis historische Architektur mit modernen Wohn- und Arbeitsräumen. Der Campus wird durch die Architektur und die Landschaft geprägt. Eine markante Erweiterung erwacht den Campus auf attraktive Weise an. Die Verbindung von Holzarchitektur und Edelstahlwand und Architektur eines regionalen Umbranges mit der Umwelt.

Das KZT das an das Projekt ansetzt, erfüllt auf der Natursteine über eine präzise Plattform die zur Stadt hin geöffnet ist. Im Außenbereich haben wir das gesamte Terrain als parkähnlichen Außenraum gestaltet. Die bestehende Mauern und die neuen Terrassen gehen flüssig ineinander über und bilden kostbare Verbindungen ohne Fiktionsgrenzen.

Um diese zu ermöglichen, trennen wir den Fahrzeugverkehr vollständig vom Fußgängerverkehr. Motorisierte Fahrzeuge haben von den Nordwesten des Projekts auf das Gelände direkt in die Tiefgarage, die auf die Tiefgarage im S20 verkehren. So werden überraschende Fahrtwegoptimierungen erreicht.

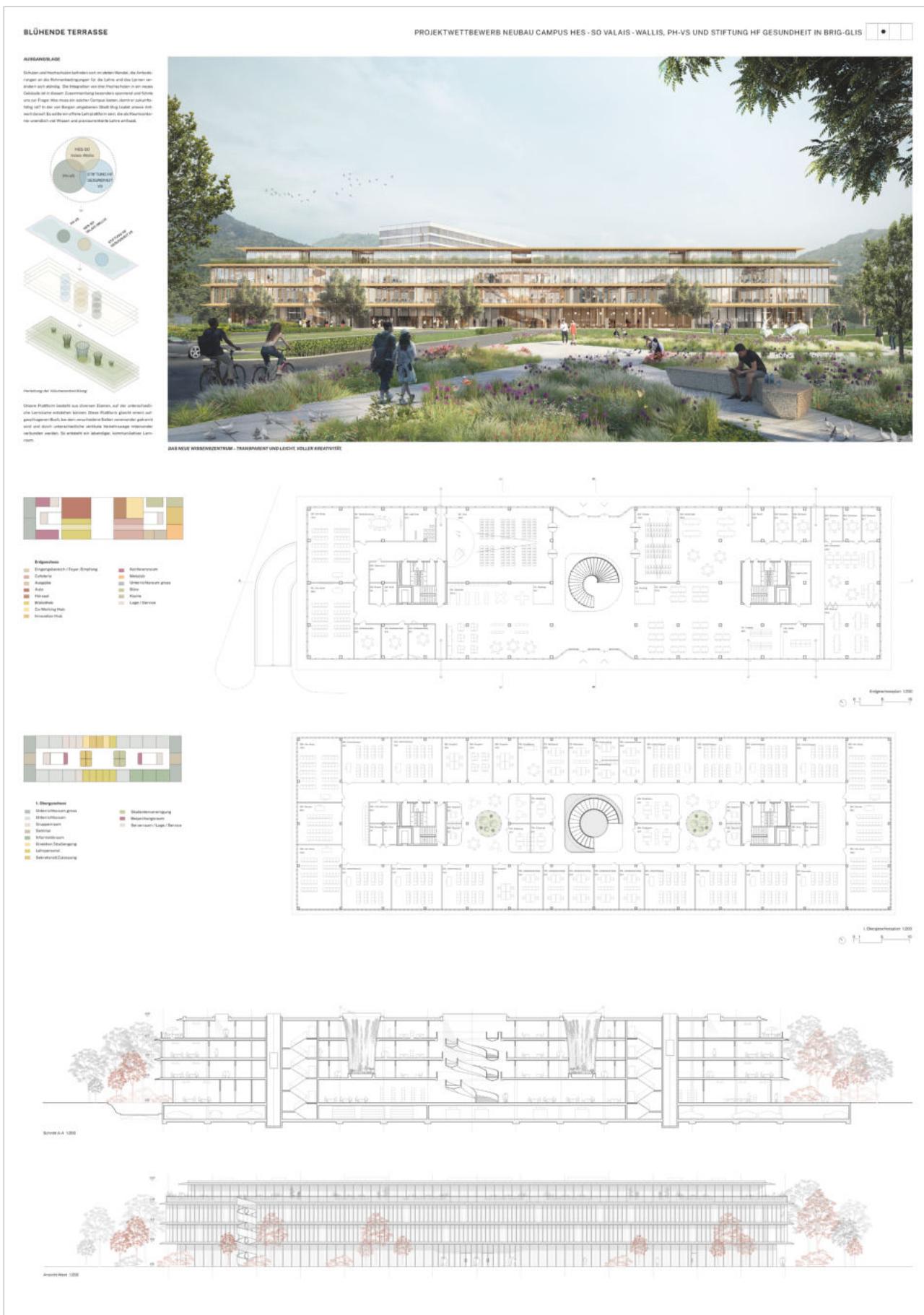
ÖFFNEN

Der neue Campus soll zu einem attraktiven Studien und Lebensraum werden, einen labiativen (im Sinne geprägt mit eigener Identität). Wir integrieren die drei verschiedenen Hochschulen in einen transparenten, offenen und attraktiven Raum. Dieser Raum ist für alle Nutzer offen und für alle Nutzer nutzbar, geöffnet. Eine markante Erweiterung erwacht den Campus auf attraktive Weise an. Die Verbindung von Holzarchitektur und Edelstahlwand und Architektur eines regionalen Umbranges mit der Umwelt.

Die Ausweise Höhle in allen Jahreszeiten Pflanzen und Blätter es Farbe und Vielfalt in den Alltag der Studierenden, Lehrerinnen und Professoren. Mit Blick auf die klimatischen Veränderungen und zum Erhalt der Biodiversität werden neben einheimischen Pflanzen auch passende sogenannte Zukunftsbäume sowie tropische Pflanzen eingefügt.

Die Inseln des Geländes sind zur neuen Akzente des Campus. Zusammen mit dem Erweiterungsgebäude neuen Symbolik, das Gedanke eines Stadtzentrums. Auf diese Weise entsteht ein neues Zentrum des städtischen Raums von Brig, das Offenheit und Lebendigkeit symbolisiert.

19 BLÜHENDE TERRASSE



19 BLÜHENDE TERRASSE



19 BLÜHENDE TERRASSE

BLÜHENDE TERRASSE

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS



Zwischen den Hauptriegeln haben wir einen spiralförmigen Treppenhaus, der symbolisch das Mischkett der DNA darstellt und die vier Elemente verbindet. Dieser Treppenhaus ist ein zentraler Raum, der wie ein weiterer Raum, nach innen verschwunden ist, die Sicht und Beziehung zwischen den Gebäuden herstellt. Die Akteure erfreuen zentral die Gemeinschaftsraume auf jeder Etage, die den Studierenden während und nach dem Unterricht ein soziales Treffpunkt darstellen.



Technikkonzept

-Anpassungsfreie und ressourceneffiziente Stahlüberdecke

-Kompakte und wirtschaftliche Stahldecken

-Energieeinsparung durch Photovoltaikzelle

-Regenwasserrecycling

Lüftung/Wärme

-Klimatisierung und Lüftung der Räume

-Gesamtpfeife-Motoren und Volumenstromregler für individuelle Lüftungs- und Raumtemperaturanpassung

-Zentrale Lüftungsanlage mit zentraler Wärmequelle und Wärmetauscher

-Zentrale Anlage für Wärmeversorgung aus dem Dachboden

-Zusätzlich zur Wärmeversorgung, durch Bauteile, Sperrschichten, wird die Gebäude durch die Anpassung, für die Klimatisierung, verringert werden

-Holzwerk / Brauchwasser

-Die Wärmeversorgung des Gebäudes erfolgt über das Brauchwasser An-

-gabe. Eine Wärmeübertragung erfolgt aus der Klimatisierung über Decken-

-anpassung

-Die Brauchwasserwärmeerzeugung erfolgt überwiegend über das Anpump-

-en der Wärme aus dem Brauchwasseranwärmer und der Brauchwasseranlage wird

-durch die Wärmeübertragung produziert

-Ahn einer Regenwasseranlage kann die Wasserversorgung aus dem Mi-

-nimum reduziert werden. Die Sanitärgeräte (WC/Hahn) werden mit dem Regenwasser ausgestattet

Tragwerk - geringer CO2-Fussabdruck

-Das Tragwerkkonzept der blühenden Terrasse - zeichnet sich durch

-eine Kombination aus Stahlbeton und Holz aus

-Während die Tragstruktur in den oberen Geschossen durch einen Holz-

-balken ausgebildet ist, wird die Untergeschosse durch einen Stahlbeton-

-rahmen und Holzstützen gebildet und dominieren im Bod und unterge-

-schoss ein klassischer Wandelraum zur Abteilung der Kliniken. Die Decke

-der Untergeschosse ist durch einen Stahlbetonbalken ausgebildet, der von

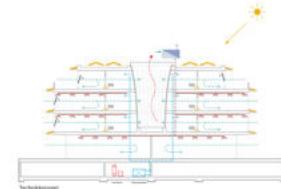
-verschiedenen Stahlbetonstützen werden die vertikalen Kräfte in die Funda-

-menten geleitet. Die horizontale Aussteifung wird durch die Stahlbetonrome

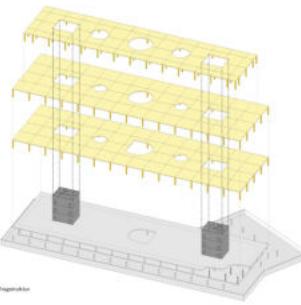
-aufgebracht



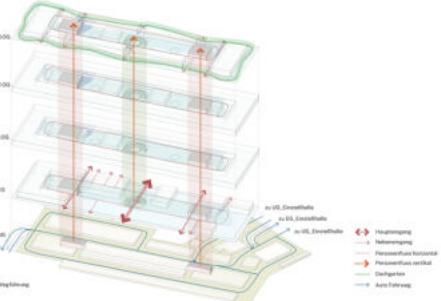
DIE DYNAMISCHE TREPPEN STREIFT ÜBER DIE VERSCHIEDENEN GESCHOSSER ZUM LICHT



Technikkonzept



Tragwerk



Ringung

Dachdecke:	
Stahlbeton mit Begrünung	300mm
Drausenplatten	20mm
Treppenstufen	
Altbauholzdecke	90mm
Wärmedämmung im Gefüge	
Drausenplatten	300mm
CLT-Platte	
Kohäsions-Abplattung	

Trennwandmauer:	
Plattenmauer auf Brüstungen	300mm
Abdichtung Brüstung	30mm
Wärmedämmung im Gefüge	
Drausenplatten	300mm
CLT-Platte	
Kohäsions-Abplattung	

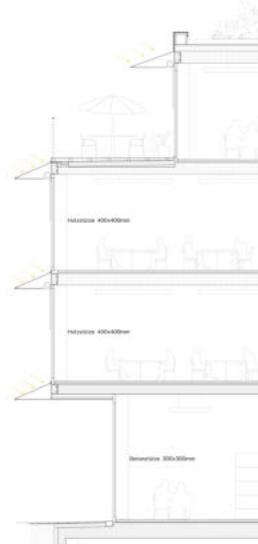
Fassadenkonzept:	
Allgemeine Fassade 3-Lagig Verglasung	300mm
Statische Rahmenkonstruktion Dach- mit PV-Substrat	300mm

Dachkonzept:	
Lehmziegeldecke	20mm
Lehmziegelstütze	30mm
Treppenstufen	30mm
Wärmedämmung Kork	30mm
CLT-Platte	300mm
Kohäsions-Abplattung	

Dachkonzept OS:	
Lehmziegeldecke	20mm
Lehmziegelstütze	30mm
Treppenstufen	30mm
Wärmedämmung Kork	30mm
CLT-Platte	300mm
Kohäsions-Abplattung	

Bodenkonzept ES:	
Horizontale zusätzliche	60-120mm
Treppenstufen	30mm
Wärmedämmung Kork	30mm
Bodenbeläge	300mm

Bodenkonzept ES:	
Horizontale zusätzliche	60-120mm
Treppenstufen	30mm
Wärmedämmung Kork	30mm
Bodenbeläge	300mm



Hochstrukturprofil 150



VERBRENNUNGEN

Wir haben den Fokus auf einen grünen Raum gelegt, der entweder mit den Parkplätzen oder dem Parkhaus verbunden ist. Mit Ladeinfrastruktur können wir eine soziale Ausauschplattform zur Plattform machen.



PARK

Am Sitz eines modernen öffentlichen Stadtgartens ist der Ausauschpunkt positioniert. Grünfläche und sonstige Freizeitaktivitäten sind hier zusammengefasst. Umweltfreundlichkeit wird durch die Anwendung von Bepflanzungen am Bauteil erreicht.



WASSERLANDSCHAFT

Ein zentraler Wasserplatz in der Eingangshalle bildet den zentralen Gegenpunkt zur Dynamik des Raums. Wasser gilt als Quelle des Lebens und symbolisiert Gesundheit und stetiges Wachstum.



LICHTGARTEN

Der helle Innenraum bringt natürliches Licht und Natur ins Gebäudeinnere. Sie sind angesichts von gemeinschaftlich nutzbaren Begegnungsräumen.



NACHHALTIGKEIT

Die Außenfassade des Gebäudes ist mit gezeigten Photovoltaik-Substraten ausgestattet. Diese erzeugen nicht nur Energie, sondern dienen auch als Sonnenschutz für die Fassade.

16 LE CHAMP DES POSSIBLES

6. Rang | 1. Ankauf

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG
BRIG

Mitarbeiter:innen:

Simon Bearse
Orhan Sökel
Aline Andenmatten
Pierre Wüthrich
Diana Zenklusen
Stephan Pfeiffer

Schnetzer Puskas Ingenieure AG
BERN

Mitarbeiter:
Jan Stebler

Bischoff Landschaftsarchitektur
BADEN

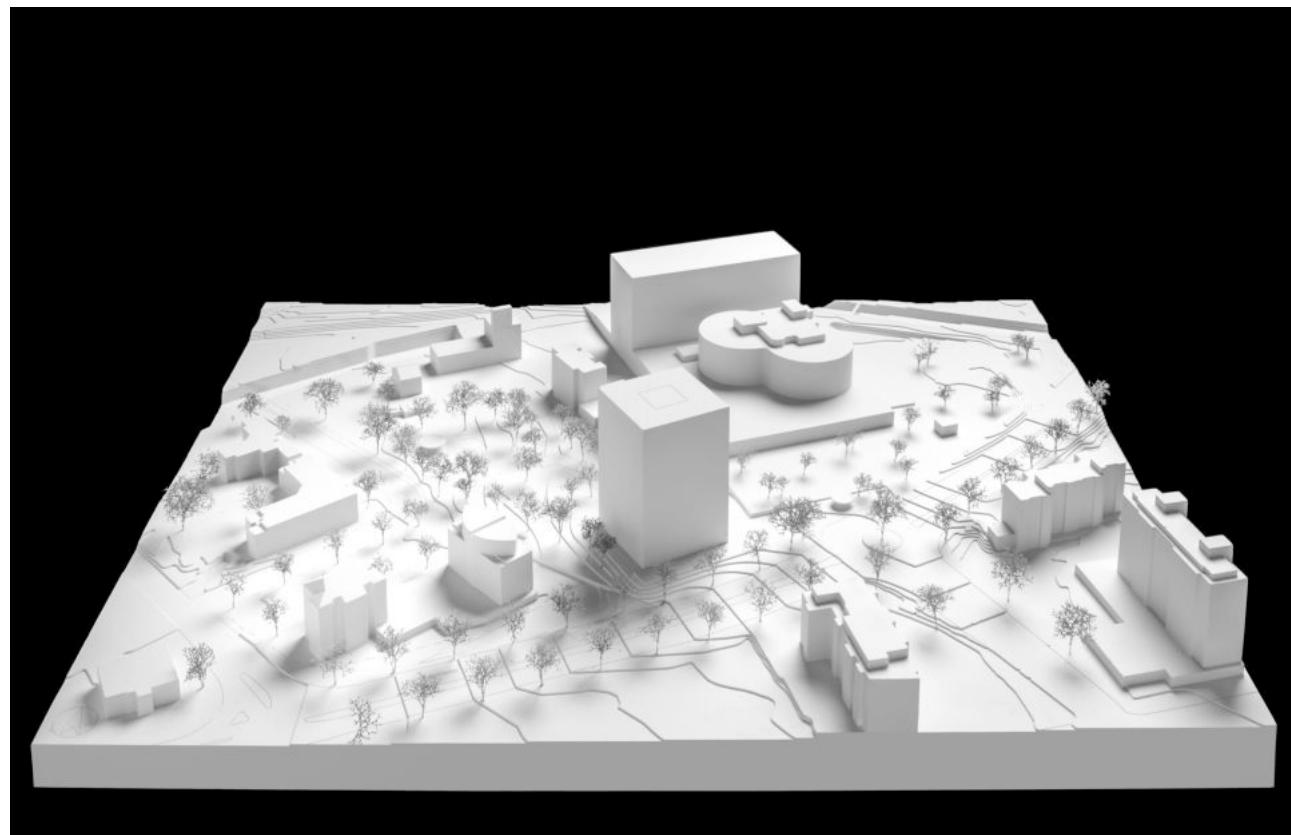
Mitarbeiter:
Florian Bischoff

Elimes AG
BRIG

Mitarbeiter:
Cedric Cina (Verfasser Konzept HLKS)

RISAM AG | Risk- & Safety Management AG
BERN

Mitarbeiter:
Björn Egger (Verfasser Brandschutzkonzept)



16 LE CHAMP DES POSSIBLES

Das Projekt « LE CHAMP DES POSSIBLES » schlägt die Konzentration des Raumprogramms in einem 13-geschossigen Turm vor, welcher am Gelenk zwischen überbaubarer Parzelle und der südlichen Terrasse des Spitals angeordnet ist. Der östlich vorgelagerte Eingangsvorplatz ist gegenüber der Spitalterrasse über einen Niveauversprung leicht abgesetzt und schafft so einen eigenständigen Auftakt zum Neubau und eine eigene Adressierung. Die radikale Anordnung des Raumprogramms auf 13 Geschossen führt zu einem minimalen Fussabdruck und einem maximalen Grünraum, der als öffentlicher Park den Studierenden und den angrenzenden Bewohnern nutzbar gemacht werden soll. Folgerichtig sind auch die Parkplätze gesamthaft unter der Erde angeordnet, was jedoch zu einer etwas komplizierten Erschliessung der bestehenden Parkgarage mit langen Fahrtwegen führt.

Das Gebäude tritt als neues städtebauliches Zeichen in Erscheinung und vermag sich gegenüber dem benachbarten Spitalbau zu emanzipieren und eine eigene Adresse zu formulieren. Der unterirdische östliche Gebäudeteil der Tiefgarage liegt am Anschluss an die Unterführung allerdings ausserhalb des Wettbewerbsperimeters.

Leicht von der Spitalterrasse abgesetzt und auf einem etwas tieferen Niveau entwickelt das Team die Ankunftsterrasse für den Campus. Es wird vorgeschlagen, die Langsamverkehrsachse von der Unterführung über die Einstellhalle zu führen. Eine Wegbeziehung die für die rote Meile zu wenig attraktiv ist und auch den Sicherheitsbedürfnisse nicht gerecht wird. Dank der Lage und dem kleinen Fussabdruck schafft das Projekt im Norden einen grossen Freiraum. Dieser wird als öffentlicher Park für den Campus und für die ganze Stadt ausgebildet. Eine grosszügige Treppe mit Rampenanlage verbindet die zwei Niveaus der Eingänge. Mit schattenspendenden Bäumen, Pavillon und einem Weiher soll der Park zum Verweilen einladen. Cafeteria und Mensa profitieren von der Lage zum Park hin und beleben diesen zusätzlich. Das Potential des Grünraumes als identitätsstiftendes Element wirkt plausibel.

Die öffentlichen Programme der Schule mit Mensa, Hörsaal und Auditorium sind im Erdgeschoss des Turmes angeordnet, darüber befinden sich auf neun Geschossen die Unterrichtsräume und die Verwaltung als Abschluss auf den obersten beiden Geschossen. Verbunden werden die Ebenen durch ein zentral angeordnetes Treppenhaus mit einem 50 Meter hohen Atrium. Durch die Stapelung des Raumprogramms wird der Austausch unter den Studierenden jedoch erschwert und das gestreckte Atrium vermag nicht ausreichend Aufenthaltsqualitäten zu schaffen, die dem informellen Lernen und dem Austausch dienen könnten. Auch vermögen die doppelgeschossigen Loggien als Aussenräume wenig zum Leben der Schulen beizutragen. So bestechend die städtebaulich klare Geste und die signalhafte Wirkung des Gebäudes als Landmark ist, vermag die räumliche Anordnung als vertikaler Lernturm den Anforderungen der Schulen an einen Ort des Austausches und der Fachgebiet übergreifenden Zusammenarbeit nicht zu genügen.

Das Projekt lotet die Grenzen für den Einsatz des Baustoffes Holz mit einer spannenden Symbiose mit dem Baustoff Beton aus. Die Entscheidung, die Knotenpunkte der Kassettendecke in Beton anzufertigen, ist theoretisch machbar. Allerdings wirft die vorgeschlagene Umsetzung Fragen bezüglich der geforderten Biegesteifigkeit der Knoten und deren Steifigkeit auf. Auch die Wahl eines Stützenrasters mit mehr als 10 m Spannweite hat zwar den Vorteil ohne Abfangungen im Erdgeschoss auszukommen, jedoch werden zusätzliche Massnahmen erforderlich, um die Verformungen, vor allem entlang der Fassade, zu begrenzen. Das Aussteifungssystem aus Holz ist schlüssig. Hinsichtlich der Fragen zur Nachhaltigkeit vermag das Projekt gute Ansätze aufzuzeigen. Die komplett verglaste Fassade erscheint jedoch gegenüber den sonstigen Überlegungen als nicht konsequent und ist mit den heutigen Anforderungen an Schulbauten kaum mehr in Einklang zu bringen.

Das Projekt « LE CHAMP DES POSSIBLES » überzeugt aufgrund seiner kompromisslosen Klarheit und seines starken und zeichenhaften Auftretens, welches einen grossen parkähnlichen Aussenraum ermöglicht und den Ort neu ordnet. Die Anordnung der Klassenzimmer auf 13 Geschossen wirkt allerdings angesichts der Vision einer Schule als Ort des gemeinsamen Austausches und der Begegnung zu forciert und vermag nicht zu überzeugen. So wird das Projekt hinsichtlich Haltung und städtebaulicher Figur als wertvoller Beitrag gewürdigt.

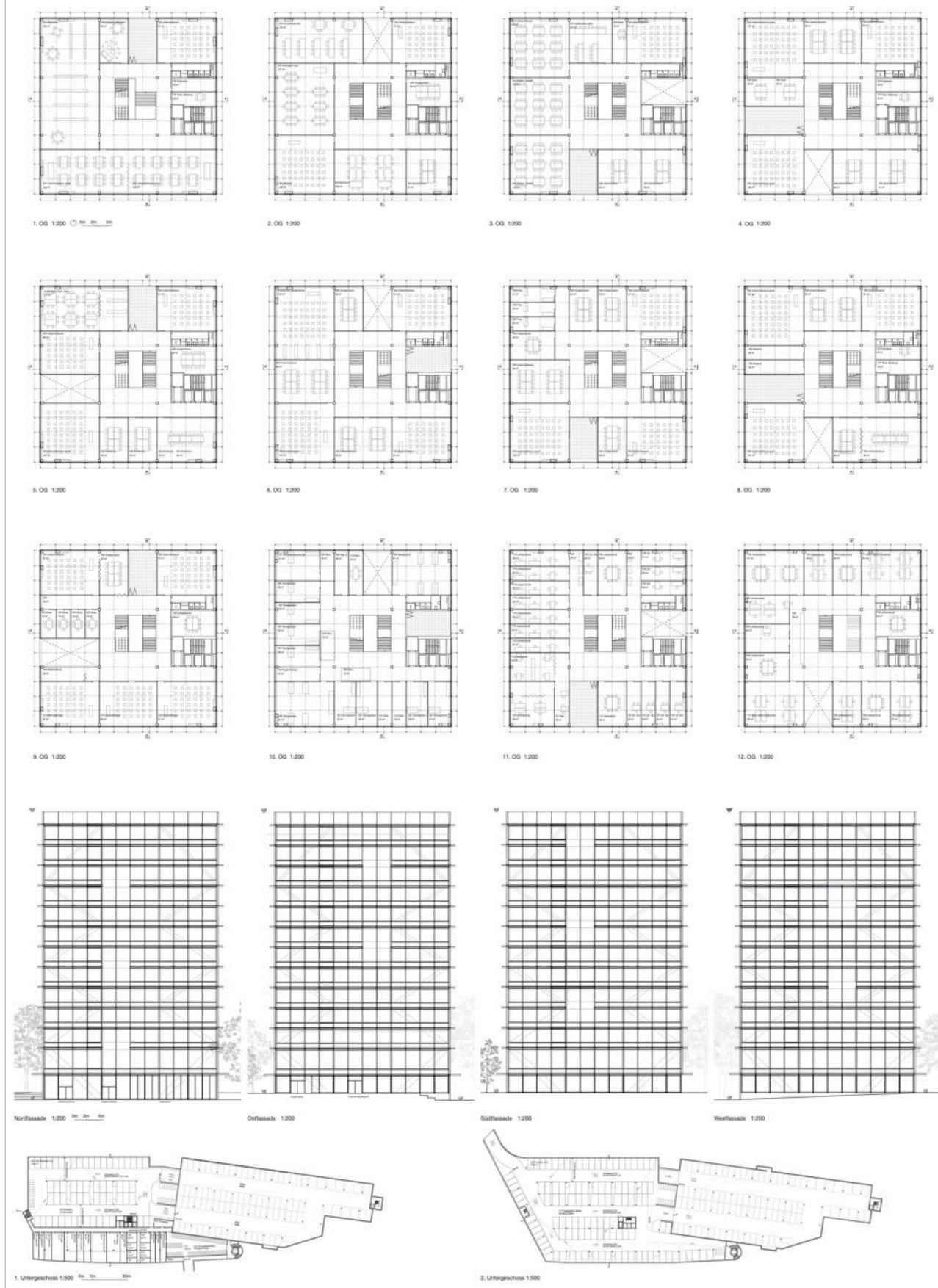
16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES ■■■■■ NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



16 LE CHAMP DES POSSIBLES

LE CHAMP DES POSSIBLES ■■■■■ NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



16 LE CHAMP DES POSSIBLES

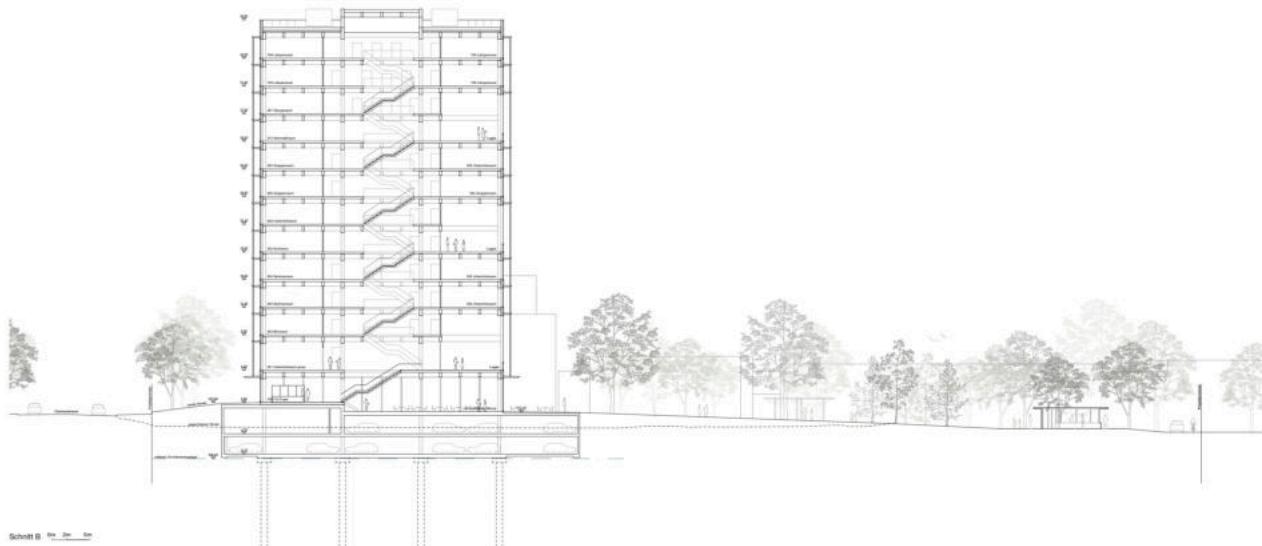
LE CHAMP DES POSSIBLES ■■■■■ NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT BRIG-GLIS



Eingangshalle mit Blick in den Hörsaal, Aula und Cafeteria. Rechts geht es zu den vier Aufzügen oder in das 90m hohe Atrium.



Vom Atrium aus sind die flexibel einteilbaren Unterrichtsräume und Nutzungen erschlossen. Loggien bieten Raum zum „Kopftüpfen“.



Nicht rangierte Projekte

01 SAXIFRAGA

2. Wertungsroundgang

COMAMALA ISMAIL ARCHITECTES SARL
DELÉMONT

Mitarbeiter:innen:

André Mota
Anna Walzer
Cammie Anteau
Toufiq Ismail-Meyer
Diego Comamala

WMM Ingenieure AG
MÜNCHENSTEIN

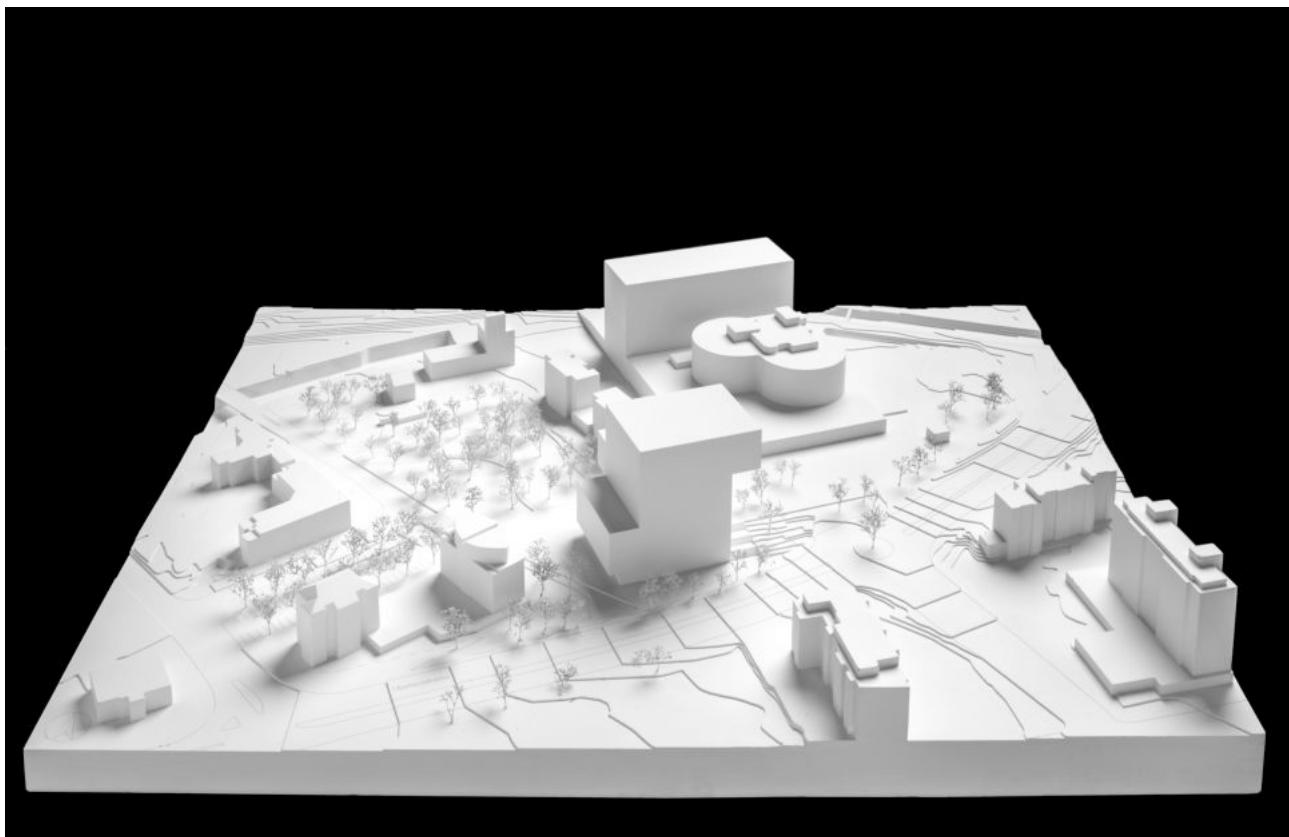
Mitarbeiter:

Gilbert Santini

Forum Hoch2 Gebäudetechnik Ingenieure
BRIG

Mitarbeiter:

Daniel Bischoff



01 SAXIFRAGA



02 «BONDING ZONES»

1. Wertungsroundgang

Lorenz & Musso architectes Dipl. Ing. EPFL sia
SION

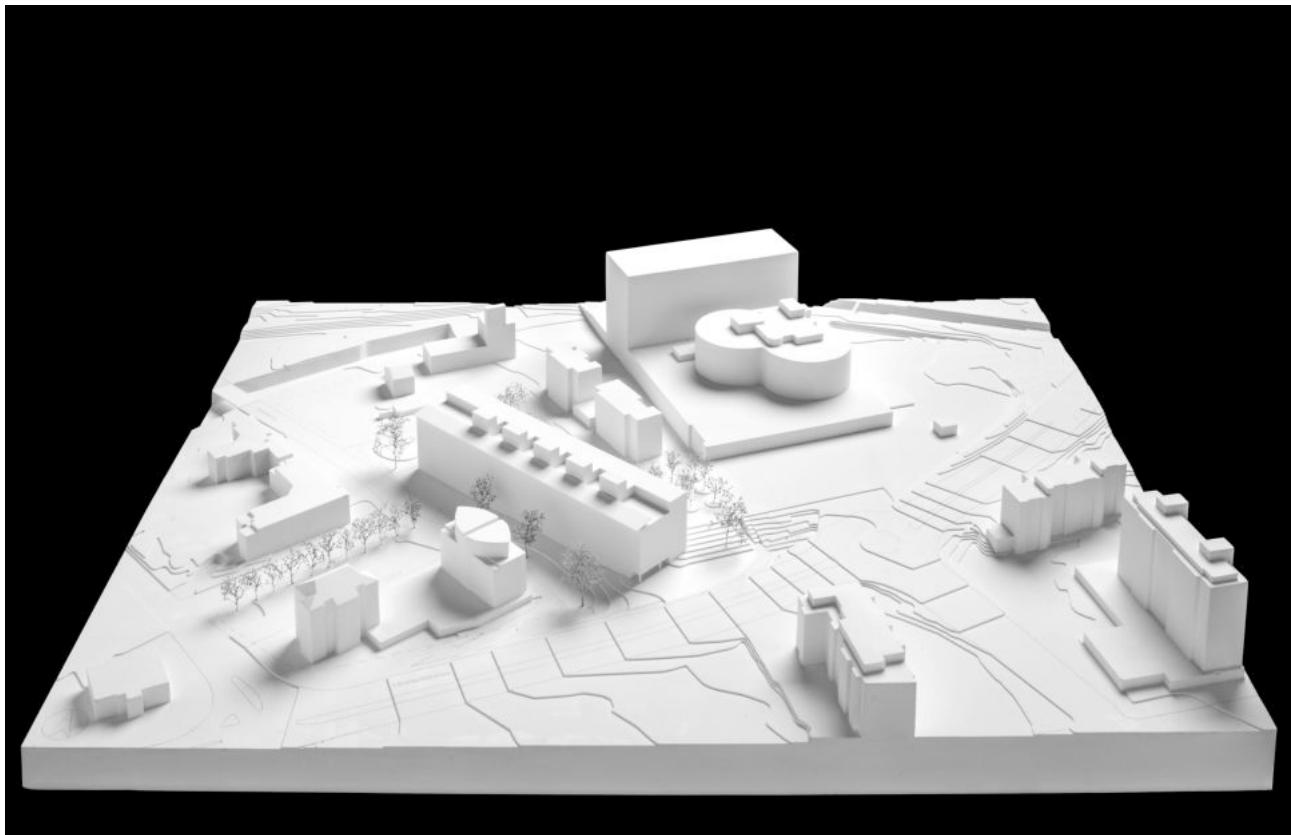
Mitarbeiter:innen:
Florian Musso
Claudine Lorenz

Gex & Dorthe ingénieurs consultants sàrl
BULLE

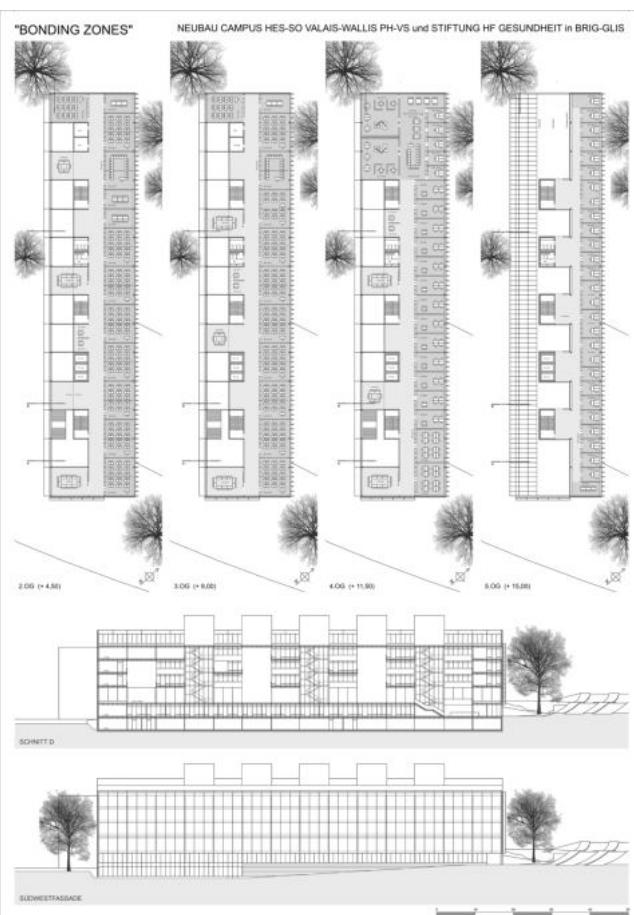
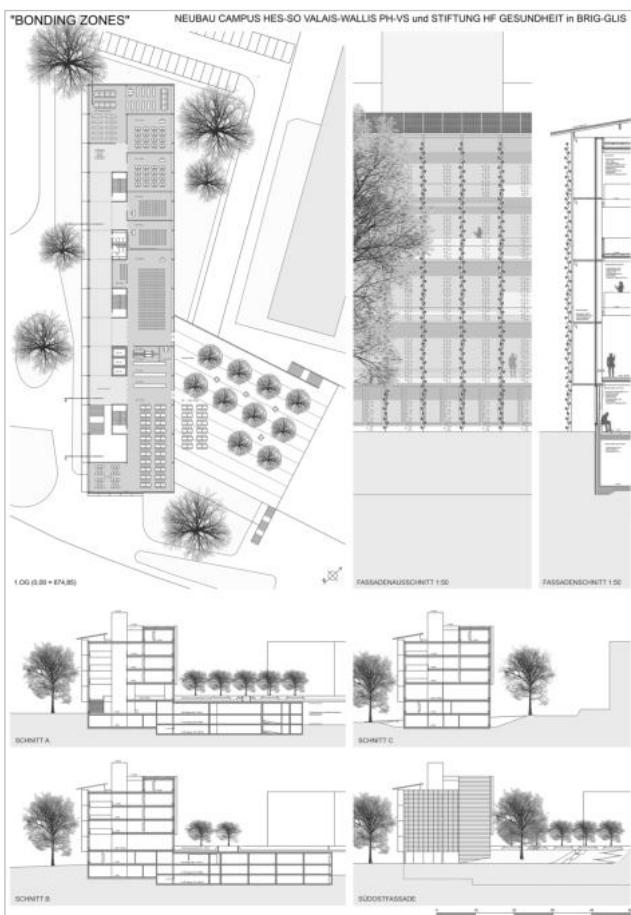
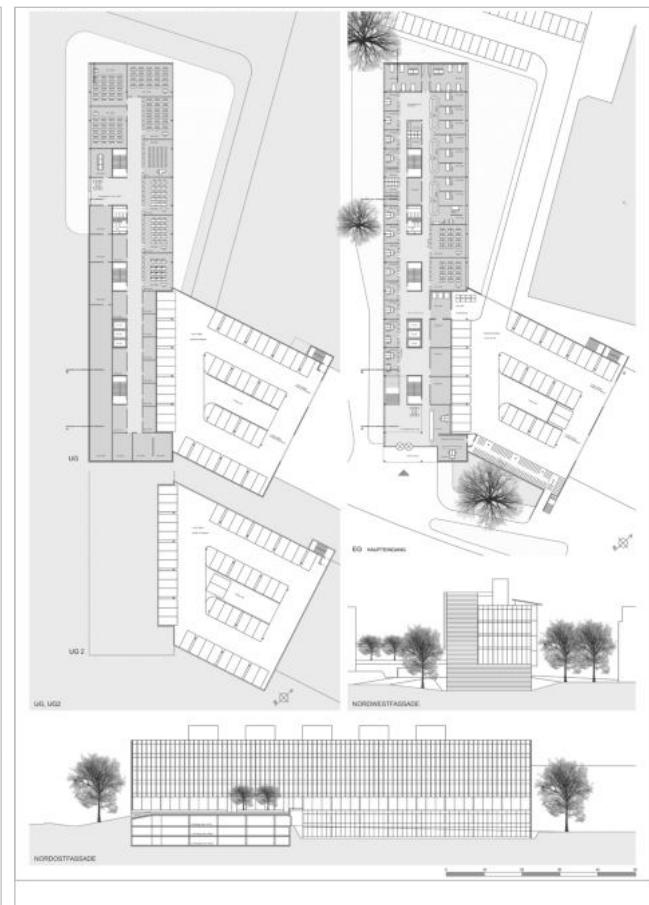
Mitarbeiter:
Jacques Dorthe

Lorenz & Musso architectes Dipl. Ing. EPFL sia
(Landschaftsarchitektur)
SION

Mitarbeiter:
Florian Musso



02 «BONDING ZONES»



04 «Super Mario»

2. Wertungsroundgang

ARGE GINA Barcelona Architects
und **Burckhardt Architektur**
E - BARCELONA und BERN

Mitarbeiter:
Christof Goldschmid
Stanimir Zhelyazkov (Burckhardt Architektur)
Albert de Pineda Álvarez (GINA Barcelona Architects)
Alan Ferrando Shearer (GINA Barcelona Architects)

WAM Planer und Ingenieure AG
BERN

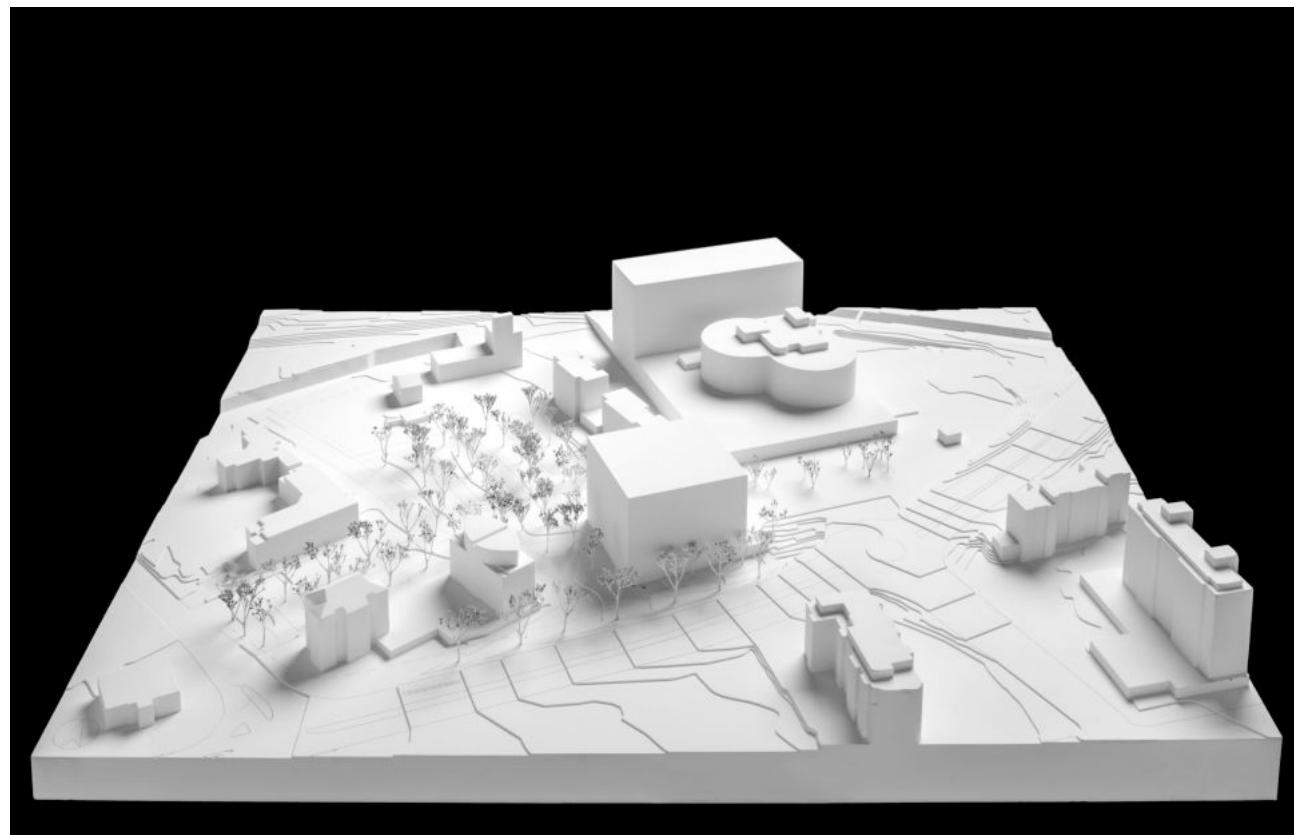
Mitarbeiter:
Michael Karli

extrā Landschaftsarchitekten AG
BERN

Mitarbeiter:innen:
David Gnehm
Hanna Schneider
Dominik Ramseyer

Eicher + Pauli AG
VISP

Mitarbeiter:
Alain Escher



04 «Super Mario»

PROJEKTWETTBEWERB NEUBAU CAMPUS HES-SO VALAIS-WALLIS, PH-VS UND STIFTUNG HF GESUNDHEIT IN BRIG-GLIS

“Super Mario”

The presentation board for the 'Super Mario' project is divided into several sections:

- Site Plan:** Shows the building's location within the campus and its surroundings.
- Architectural Sections:** Includes sections labeled 'SÖHNEBACH 1/200', '2. OBERGESCHOSS 1/200', '3. OBERGESCHOSS 1/200', '4. OBERGESCHOSS 1/200', 'WESTFASSADE 1/200', and 'HOFFASSADE 1/200'.
- Architectural Details:** Includes a detailed technical section labeled 'HAUSKERN KONZEPT' showing the central core with various rooms and systems.
- Exterior View:** A rendering of the building's exterior, a multi-story wooden structure with large windows and a balcony.
- Interior View:** A rendering of a large, modern interior space with a high ceiling, wooden walls, and people walking through it.
- Technical Sections:** Includes sections labeled 'LICHENBACH 1/200', '3. OBERGESCHOSS 1/200', '4. OBERGESCHOSS 1/200', '5. OBERGESCHOSS 1/200', and '6. OBERGESCHOSS 1/200'.
- Architectural Descriptions:** Includes sections for 'GEBÄUDEGEGENSTÄND UND STADTRAUMKONZEPT', 'PROJEKTE', 'GEBÄUDEORGANISATION UND KÄRTER', 'MATERIALISIERUNG UND KONSTRUKTION', and 'HAUSKERN / GEBÄUDETECHNIK / HAUSKERN KONZEPT'.

05 connections

1. Wertungsroundgang

Behnisch Architekten Planungsgesellschaft GmbH
D - STUTTGART

Mitarbeiter:innen:

Stefan Behnisch
Vladyslav Biletskyi
Chiara Nespoli
Ema Hanusová
Olena Shevab

Architekturvisualisierung:
OxVisual
UA - Kyiv

Mitarbeiter:innen:

Serhii Molitskyi
Stoliar Iryna

SJB Kempter Fitze AG
SANKT GALLEN

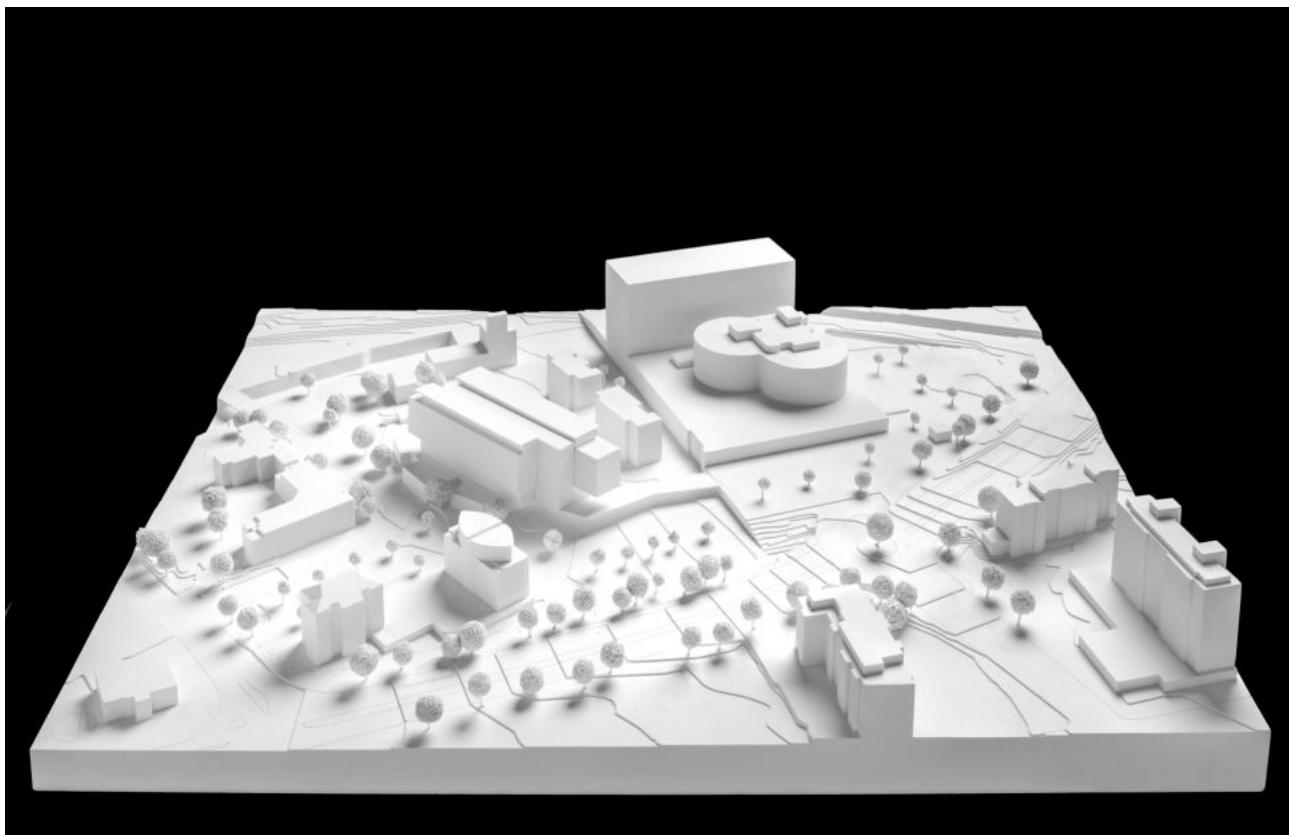
Mitarbeiter:

Felix Eugster

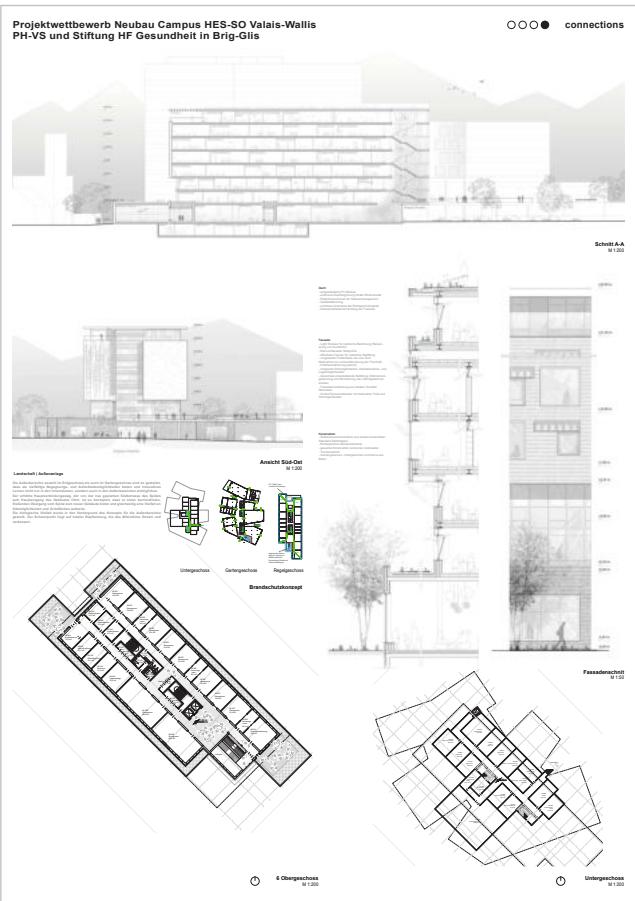
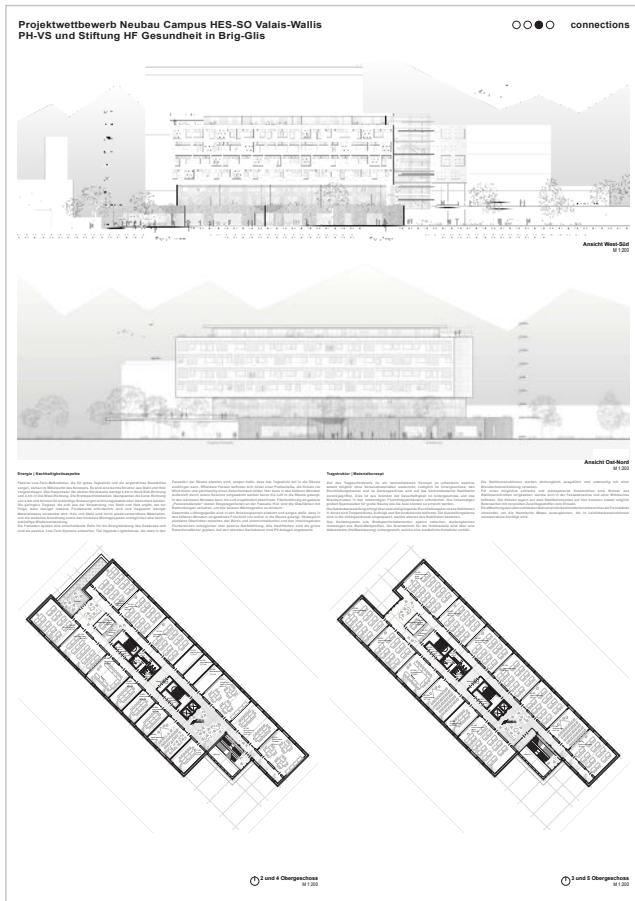
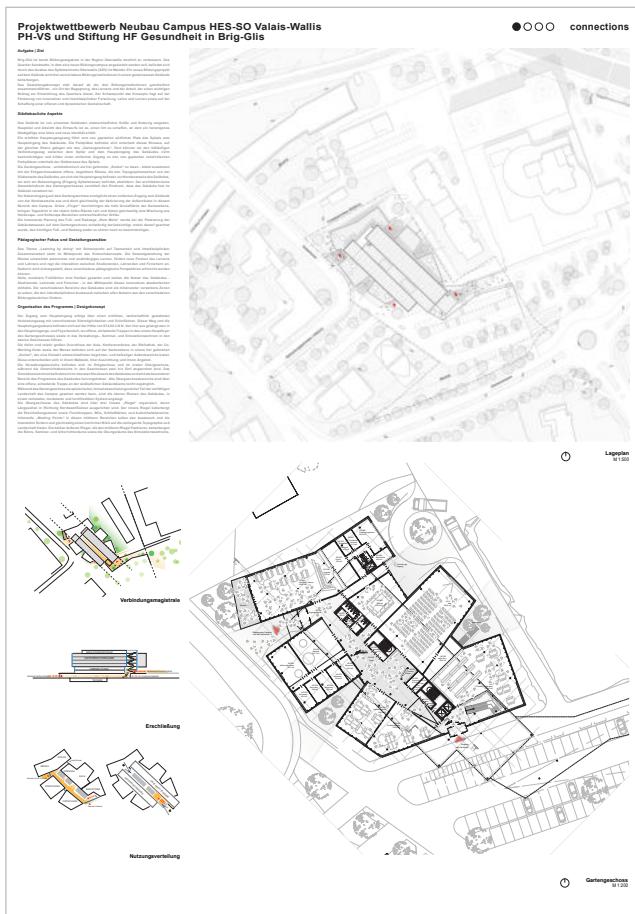
B3 Gruppe AG (Brandschutz)
GOSSAU

Mitarbeiterin:

Seline Habegger



05 connections



06 B-RIGA

1. Wertungsroundgang

Archipel Generalplanung AG
BERN

Mitarbeiter:innen:

Tossan Souchon
Thomas Rietmann
Giorgio Marsano
Gabriel Herbert
Marta Vranek
Marco do Vale
Oliver Burghard

AVRY Schweiz AG
BRIG-GLIS

Mitarbeiter:

Stefan Zenhäusern
Simone Cereghetti

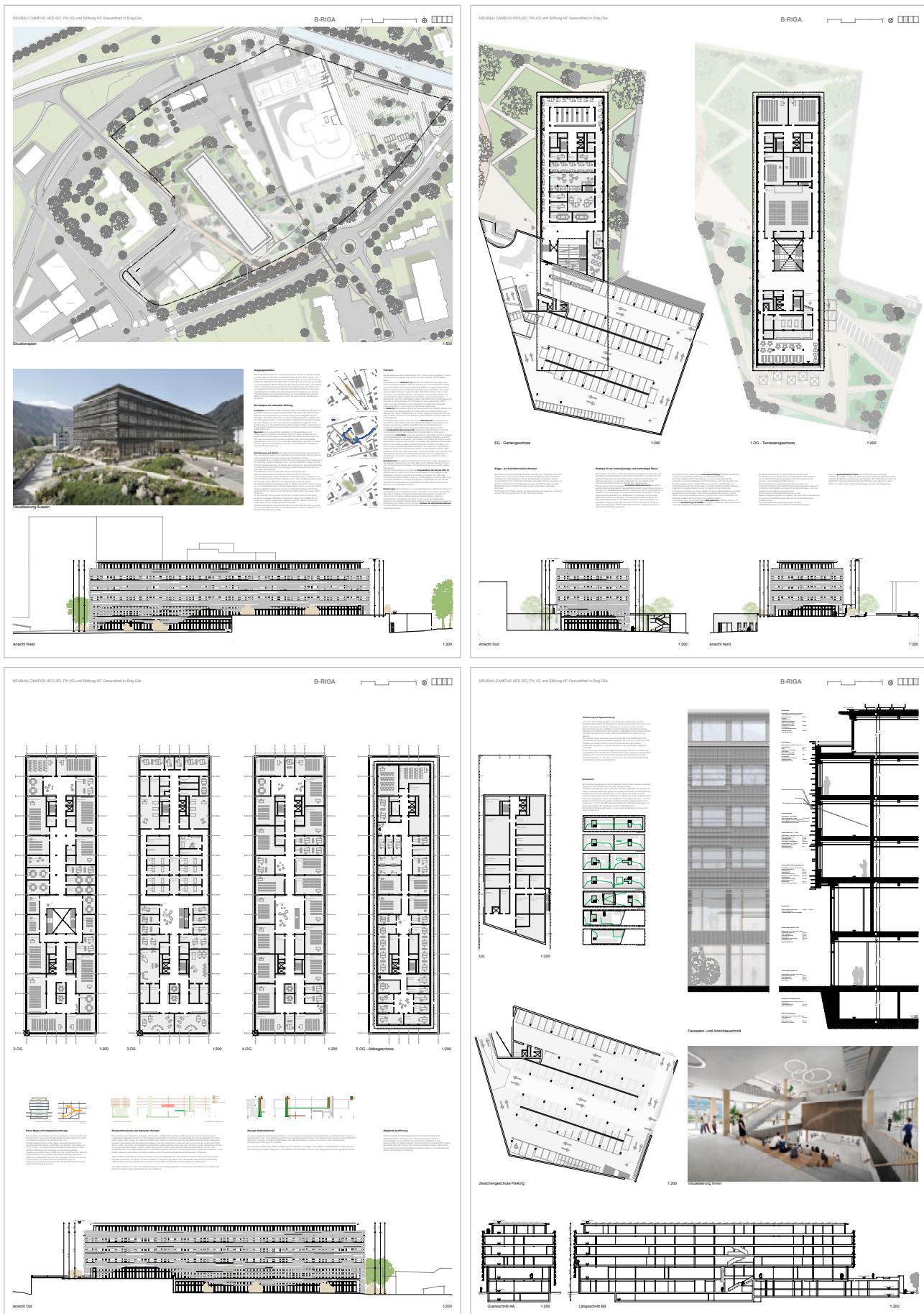
AVRY Schweiz AG (Landschaftsarchitektur)
ZÜRICH

Mitarbeiter:

Thomas Schneider



06 B-RIGA



07 Die drei ???

2. Wertungsroundgang

eido architectes sàrl
YVERDON-LES-BAINS

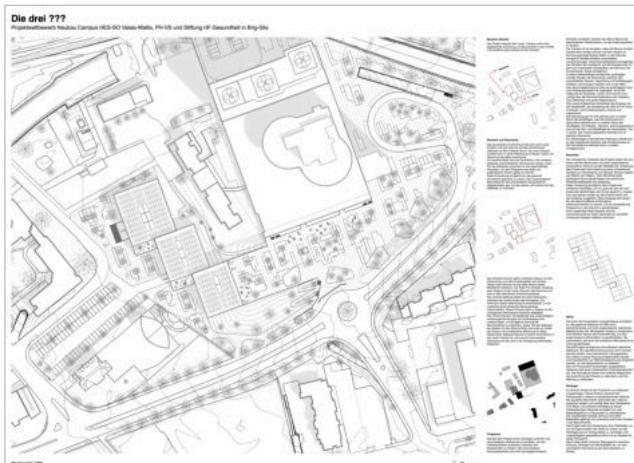
Mitarbeiter:innen:
Diogo Dos Santos
David Eichenberger
Maëlle Waeber
Noémie Tschabold
Vanessa Delessert
Gian Porsius
Tim Chettouh-Hänni

Nicod Ingénieurs civils SA
ORBE

Mitarbeiter:
Frédéric Nicod



07 Die drei ???



08 TANGRAM

2. Wertungsroundgang

Isler Gysel Architekten
ZÜRICH

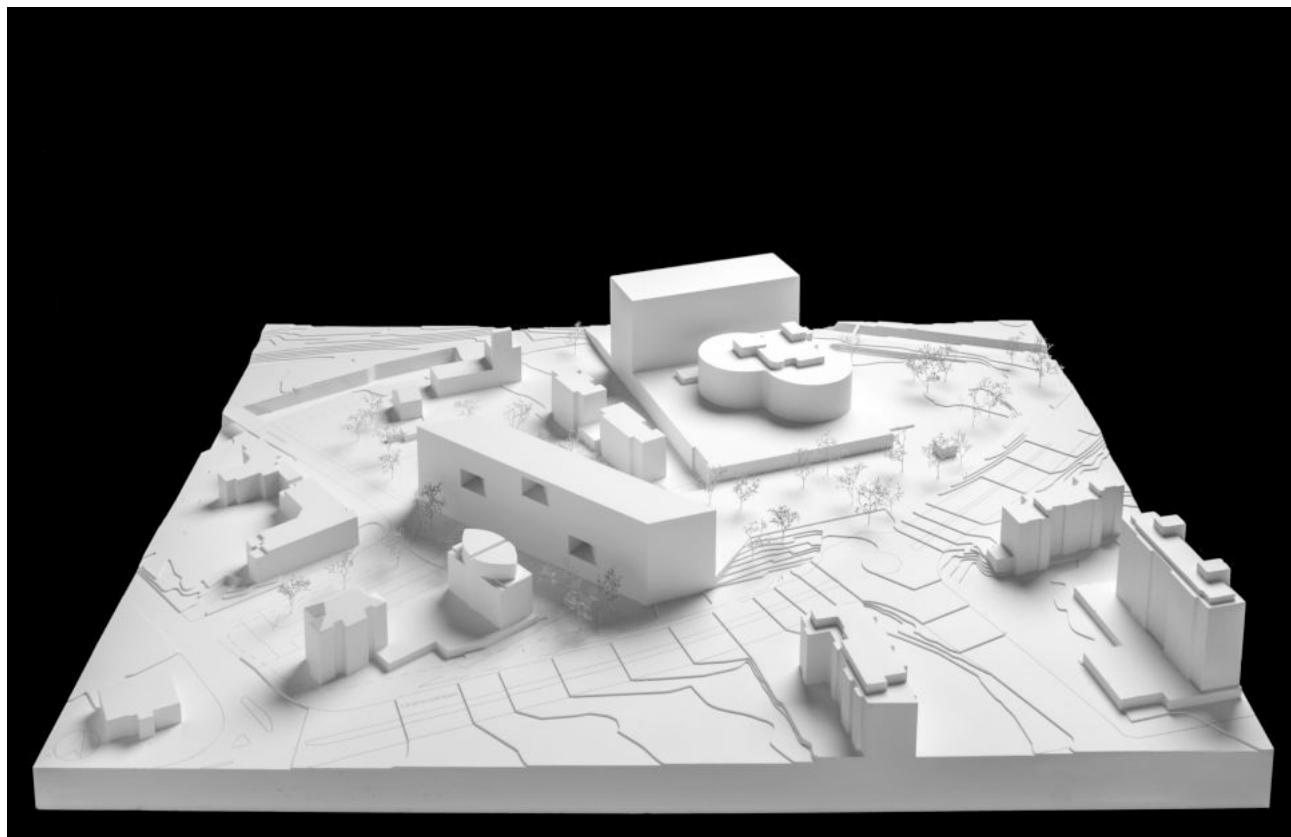
Mitarbeiter:
Dominik Isler
Michael Ulmer
Manuel Gysel

PIRMIN JUNG Schweiz AG
THUN

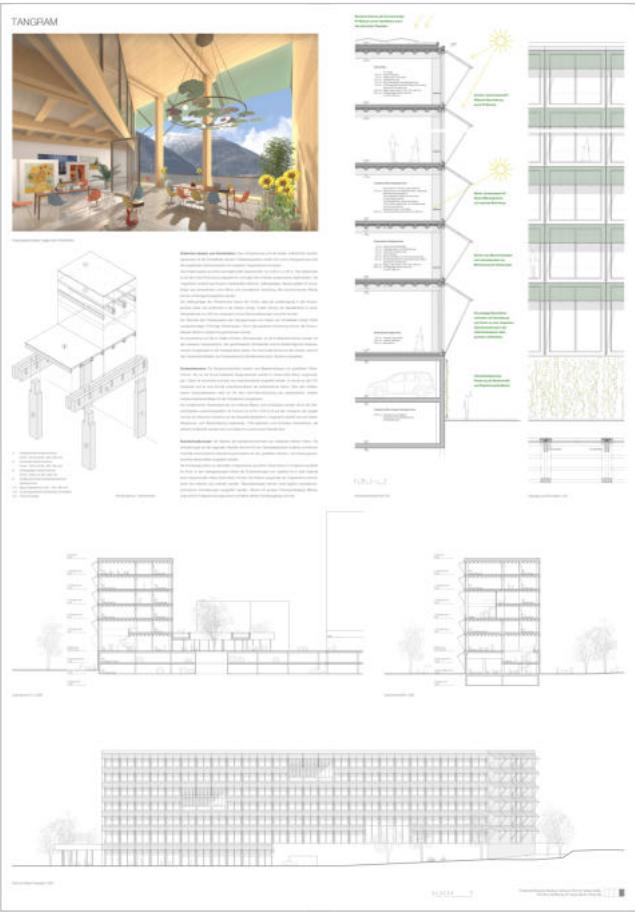
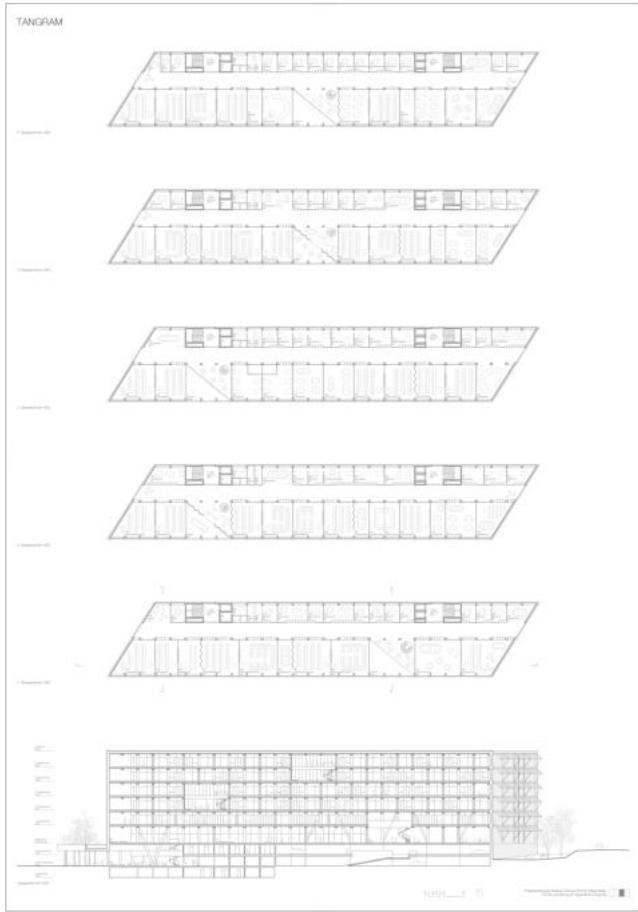
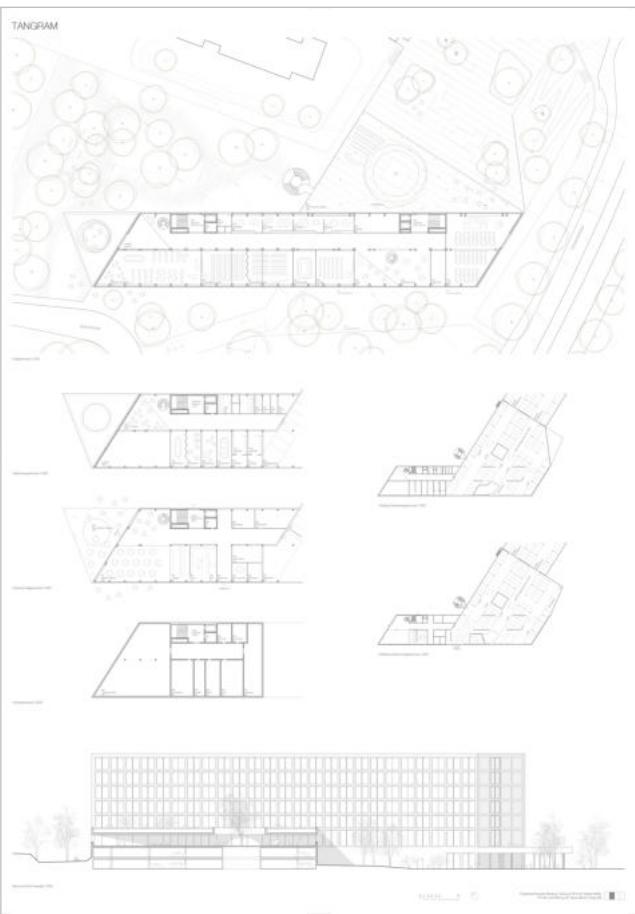
Mitarbeiter:
Marcel Zahnd

Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG
BERN

Mitarbeiter:innen:
Michael Kemppainen
Kaisa Holtari
Pascal Weber



08 TANGRAM



09 Niwo

1. Wertungsroundgang

Ken Architekten BSA AG
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:

Lorenz Peter
Martin Schwager
Federico Benelli
Kornelia Fehnle

Kurmann Cretton Ingénieurs SA
MONTHEY

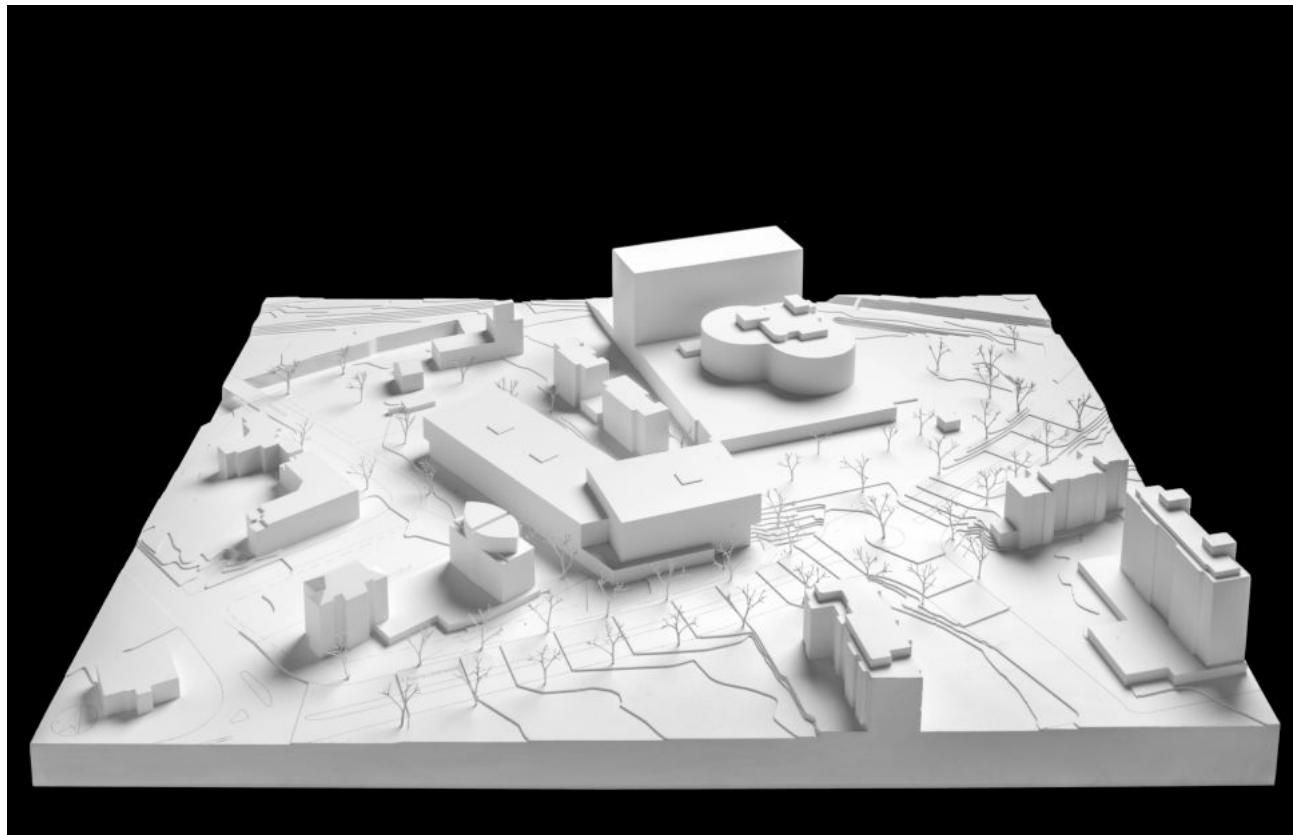
Mitarbeiter:

Alexandre Schmid
Antoine Udriot

Planair SA
MARTIGNY

Mitarbeiter:

Marco Figueira



09 Niwo

Niwo

Site Plan: Shows the building's location within a larger campus or urban context, with surrounding roads, green spaces, and other buildings.

Floor Plans: Detailed floor plans showing room layouts, furniture, and structural elements. The plans are labeled with letters A through F.

Sections: Vertical sections showing the building's height, internal structure, and connection to the ground floor.

Architectural Image: A photograph of the modern, multi-story Niwo building with a glass facade and a central entrance.

13 TRAUFÉ

2. Wertungsroundgang

AZPML Ltd.
LUGANO

Mitarbeiter:innen:
Alejandro Zaera-Polo
Ivaylo Nachev
Maider Llaguno

Walter Bieler AG
CHUR

Mitarbeiter:
Walter Bieler
Enrico Fromm



13 TRAUFÉ

Project description: The new HES-SO Valais-Wallis, PH-VS, and Stiftung HF Gesundheit campus in Brig-Glis is a modern architectural complex. The building features a distinctive curved, multi-story facade with large glass windows and a light-colored, textured cladding. The interior is characterized by a large, open atrium with a spiral staircase and multiple levels of walkways. The project also includes a detailed site plan showing the building's location relative to surrounding infrastructure and green spaces. The presentation board is organized into several sections, each providing a different perspective on the building's design and features.

14 TREFFPUNKT ESPLANADE

3. Wertungsroundgang

GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Christina Gonzalo Nogués
Markus Weck
Cloé Sermier
Anita Gustuti
Alessandro Ricci
Nicolo Lastrico

WaltGalmarini AG
ZÜRICH

Mitarbeiter:
Gregorij Meleshko

GNWA – Gonzalo Neri & Weck Architekten GmbH
(Landschaftsarchitektur)
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Christina Gonzalo Nogués
Markus Weck
Cloé Sermier



14 TREFFPUNKT ESPLANADE

The image displays a detailed architectural presentation board for the 'Treffpunkt Esplanade' project. The board is organized into several sections:

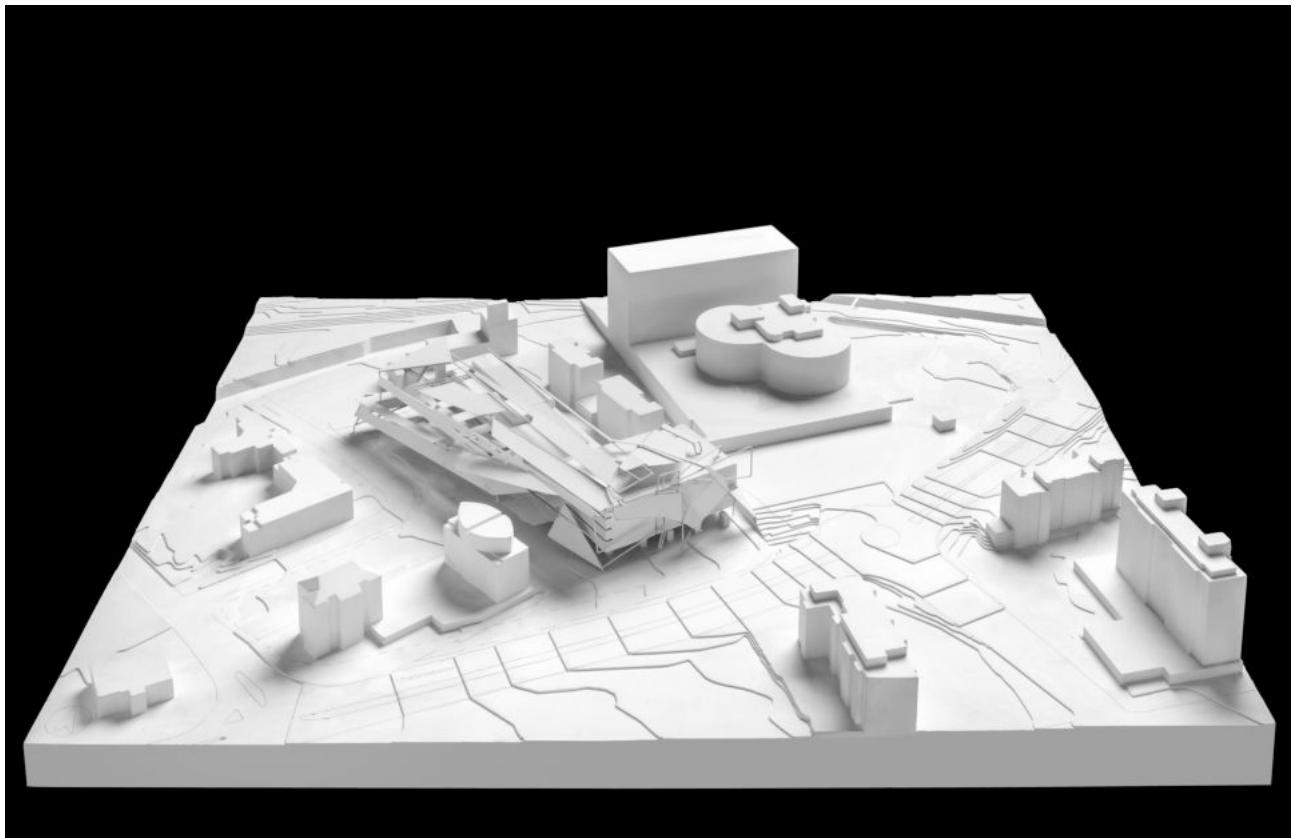
- Top Left:** A site plan of the HES-SO Valais-Wallis, PH-VS, and Stiftung HF Gesundheit campus in Brig-Glis, showing the layout of buildings, roads, and green spaces.
- Top Right:** A photograph of a modern, multi-story building with a light-colored facade and large windows, identified as the 'Treffpunkt Esplanade' building.
- Middle Left:** A photograph of the same building from a different angle, showing its height and glass facade.
- Middle Center:** A large architectural drawing showing a cross-section of the building's interior, including various rooms and structural details. To its right are several smaller diagrams and text blocks.
- Middle Right:** A photograph of the building's exterior with a detailed architectural drawing overlay showing the building's height and facade.
- Bottom Left:** A photograph of the building's interior lobby, featuring a high ceiling, exposed wooden beams, and modern furniture.
- Bottom Center:** A detailed floor plan of one of the building's levels, showing individual office or room layouts.
- Bottom Right:** A photograph of the building's exterior with a detailed architectural drawing overlay showing the building's height and facade.

15 it's too ...

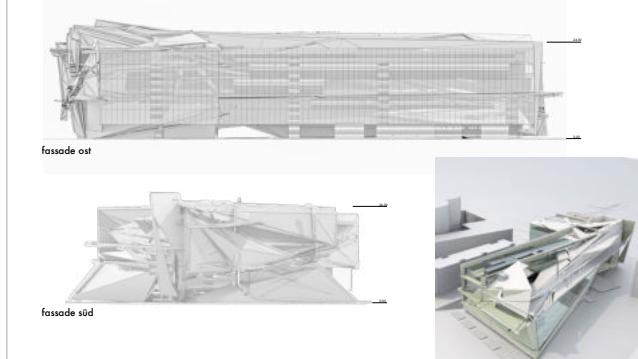
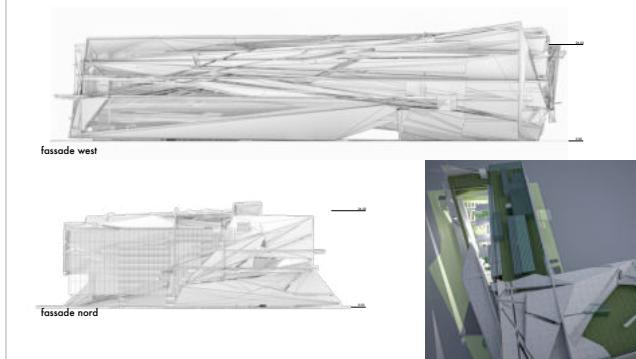
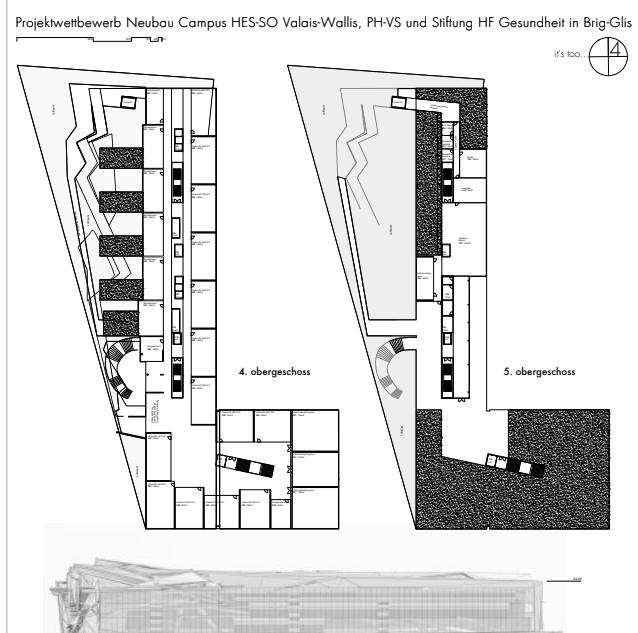
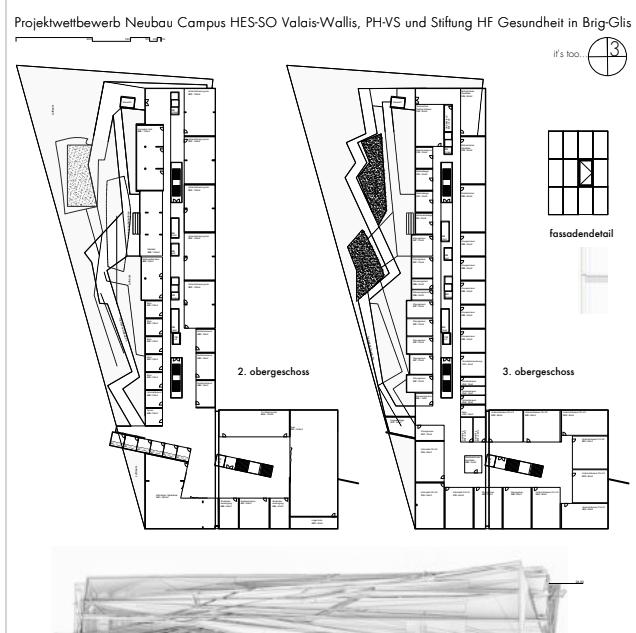
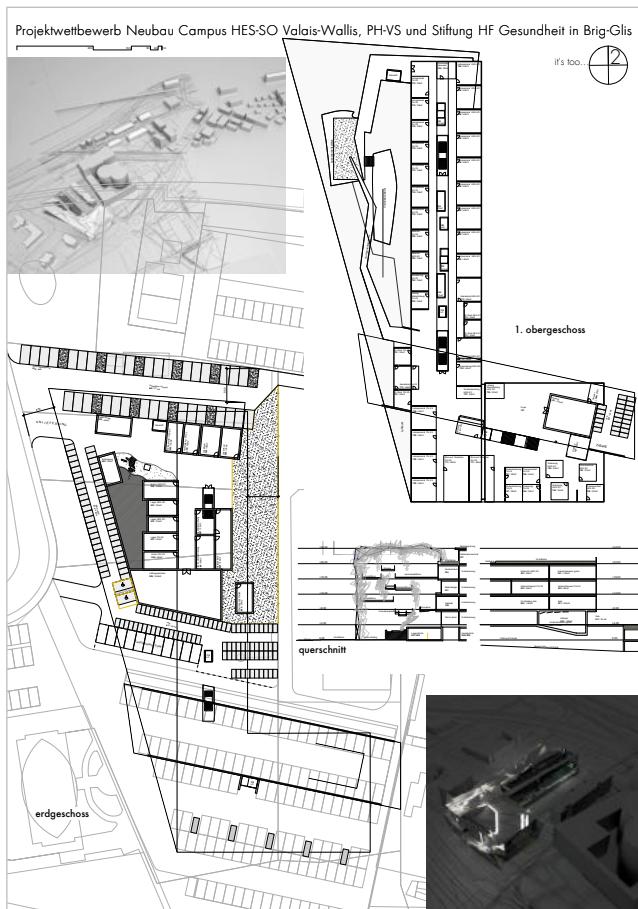
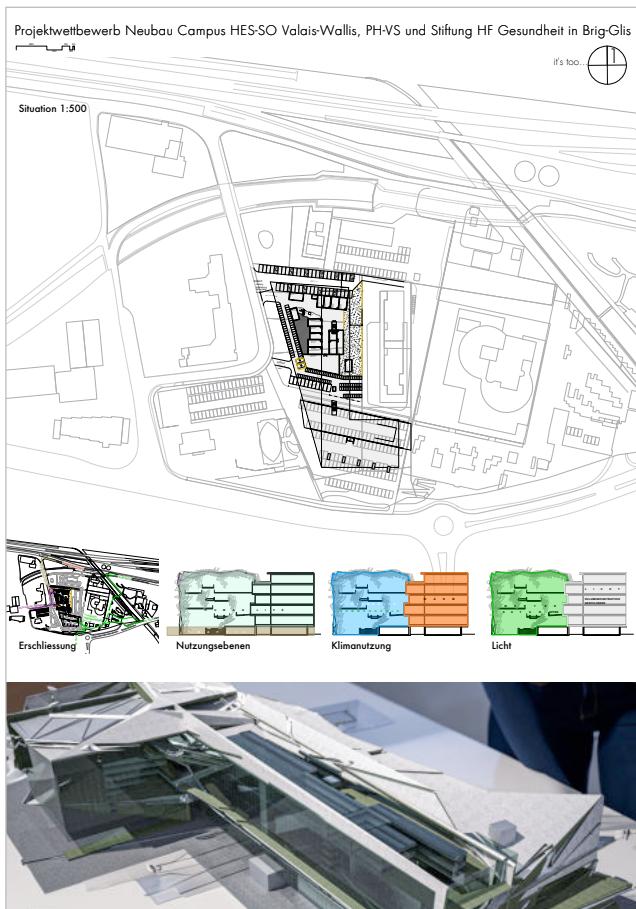
1. Wertungsroundgang

Raymond Theler
GLIS

Stefan Weder
NATERS



15 it's too ...



17 PIANO NOBILE

2. Wertungsroundgang

fesselet krampulz architectes

VEVEY

Mitarbeiter:innen:

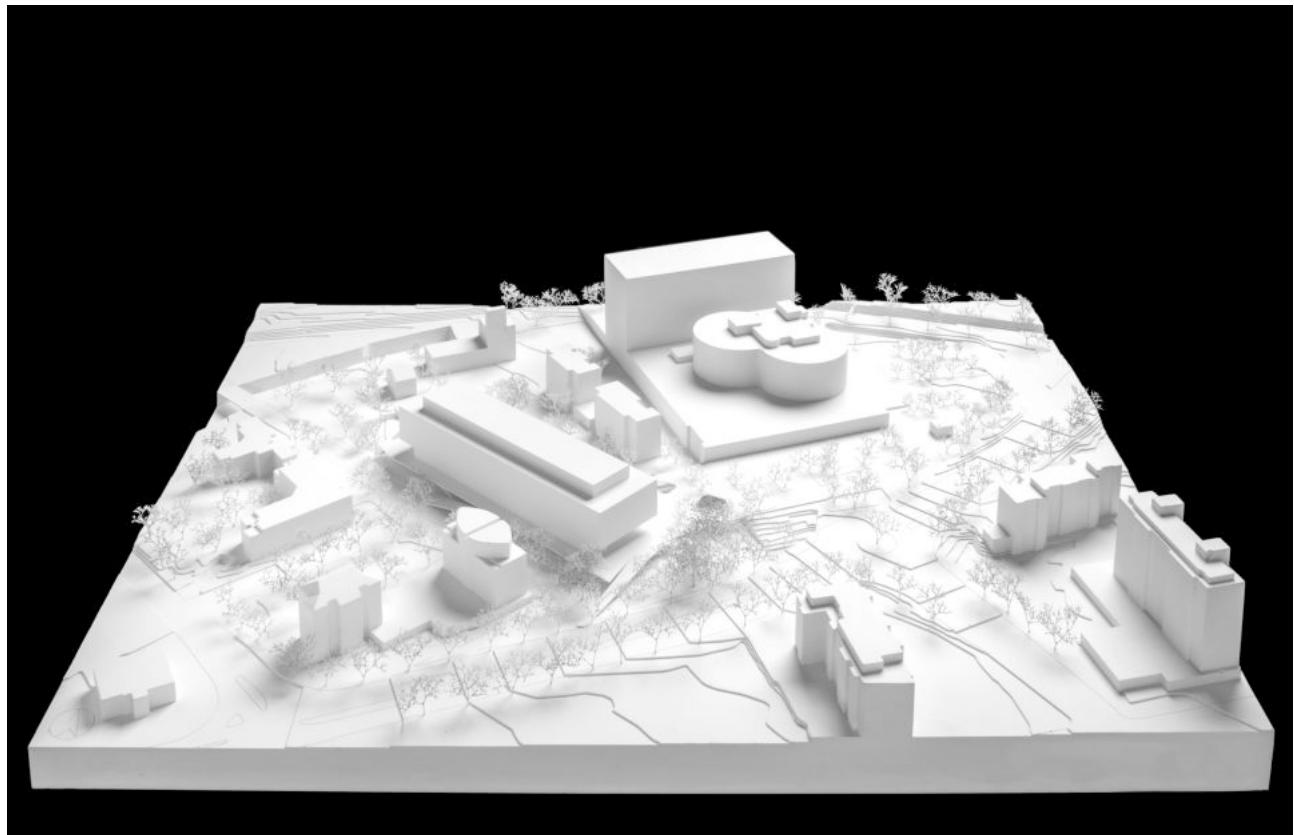
Laurent Fesselet
Benjamin Krampulz
Julien Friedli
Sindy Magano
Nolane Mermod
Florence Nyffeler
Sylvain Roumier
Dario Lara Gonzalez

co-struct ag

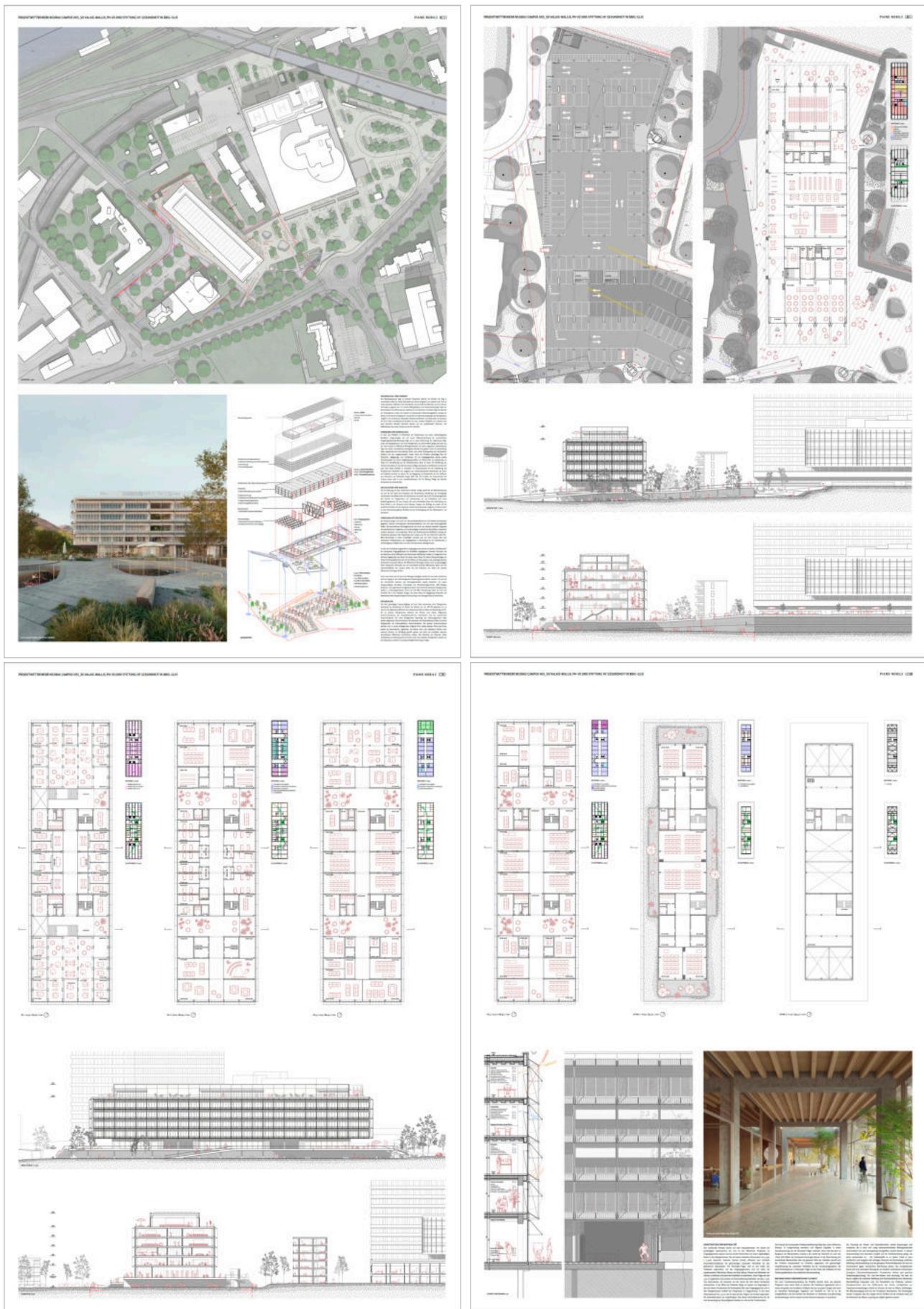
ZÜRICH

Mitarbeiter:

Fabrice Meylan



17 PIANO NOBILE



18 VIER FÜR DREI

1. Wertungsroundgang

Gerber Architekten GmbH
(Professor Eckhard Gerber)
D - DORTMUND

Mitarbeiter:innen:

Martina Oehler
Benjamin Sieber
Jascha Klusen
Julian Blönnigen
Wei Dai
Dustin Grees
Philipp Boeddeker
Sina Abbassi

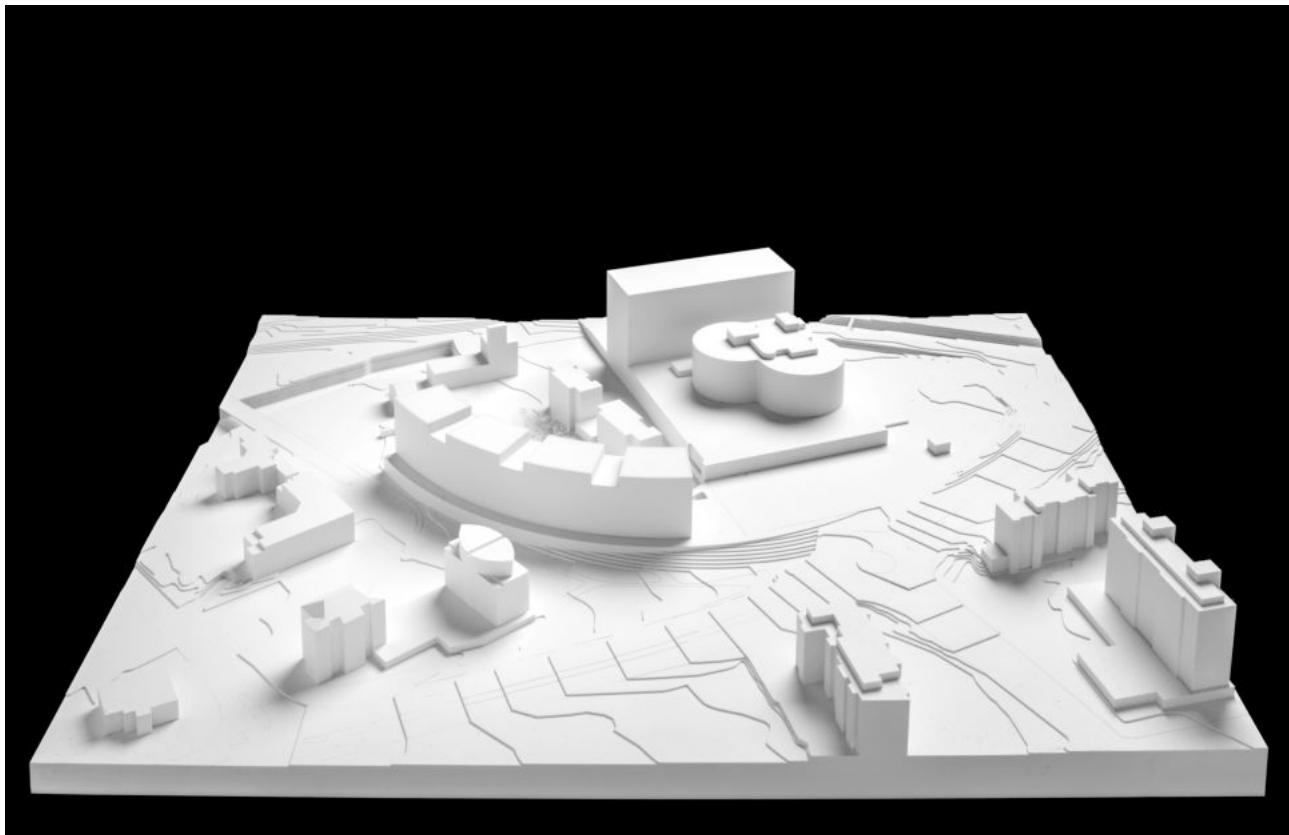
merz kley partner GmbH
ALTENRHEIN

Mitarbeiter:
Konrad Merz

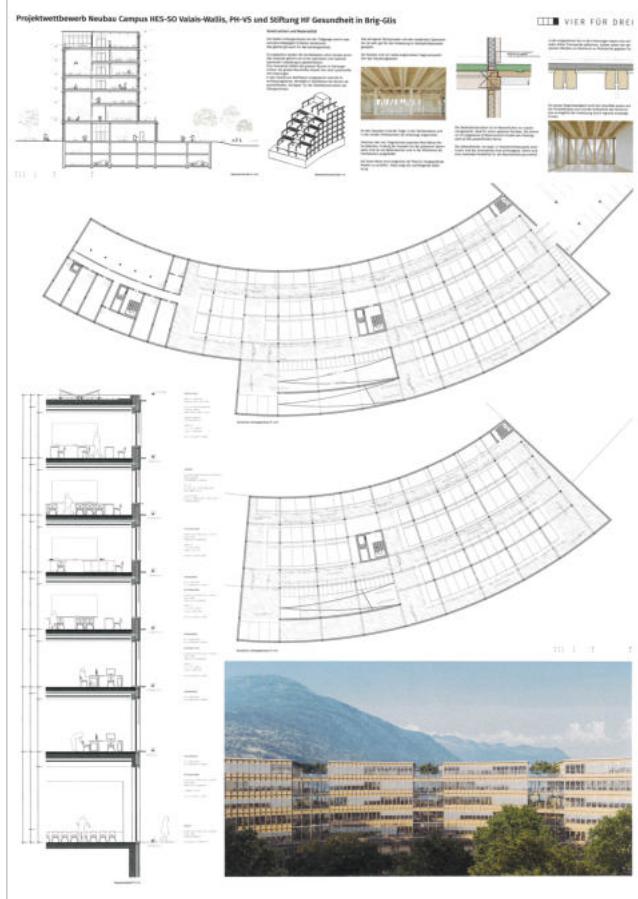
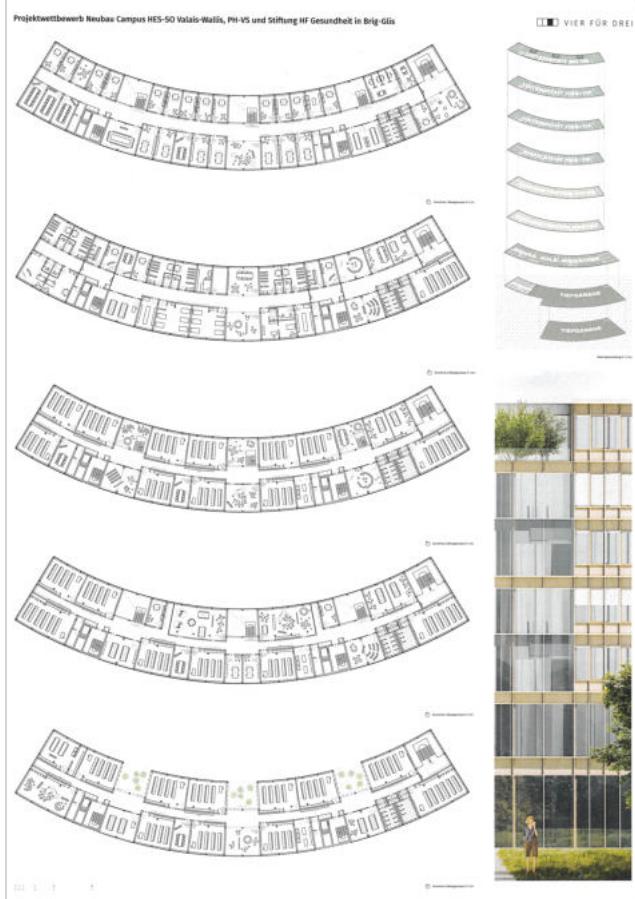
Gerber Architekten GmbH (Landschaftsarchitektur)
(Professor Eckhard Gerber)
D - DORTMUND

Mitarbeiter:innen:

Magda Cieslicka
Julian Blönnigen



18 VIER FÜR DREI



20 Cubix

2. Wertungsroundgang

Atelier 5 Architekten und Planer AG
BERN

Mitarbeiter:innen:
Gabriel Borter
Atelier 5

CSC Christophe Sigrist Consulting GmbH
ORPUND

Atelier 5 Architekten und Planer AG
(Landschaftsarchitektur)
BERN

Mitarbeiter:innen:
Atelier 5



Projektentwurf Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig Glis

Architectural site plan showing the proposed building footprint and surrounding landscape.

Projektentwurf Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig Glis

Architectural site plan and a detailed cross-section of the building's structure.

Projektentwurf Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig Glis

Architectural floor plans for different levels of the building.

Projektentwurf Neubau Campus HES-SO Valais Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig Glis

Architectural rendering of the building at dusk, showing illuminated windows and surrounding greenery.

21 EMBRÜF EMBRI

2. Wertungsroundgang

Marc Küttel Architektur
ZÜRICH

Mitarbeiter:innen:
Marc Küttel
Kristin Sasama

S+K Bauingenieure AG
WINTERTHUR

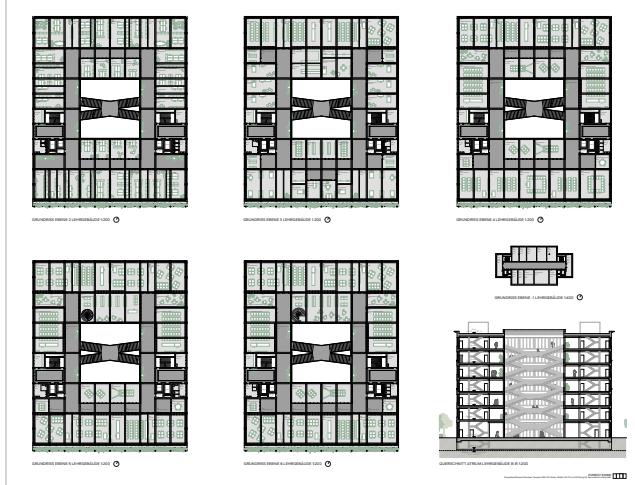
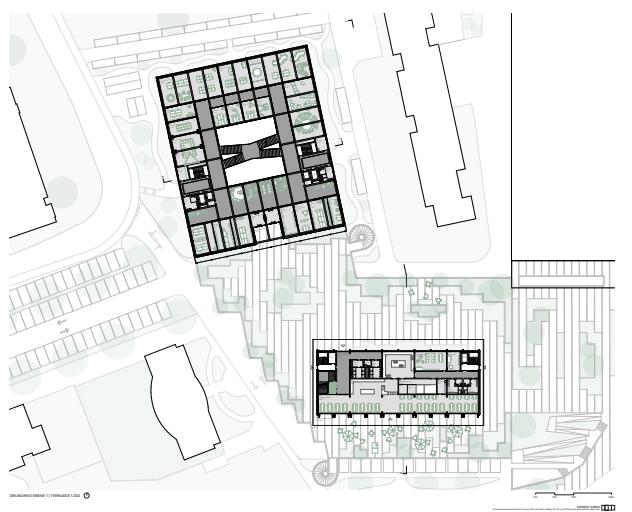
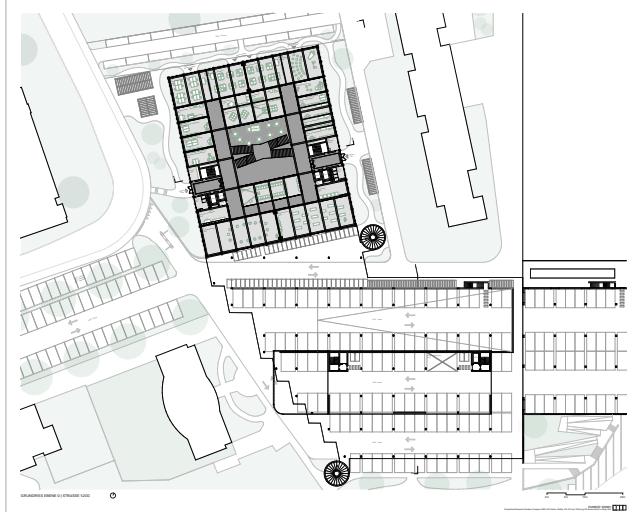
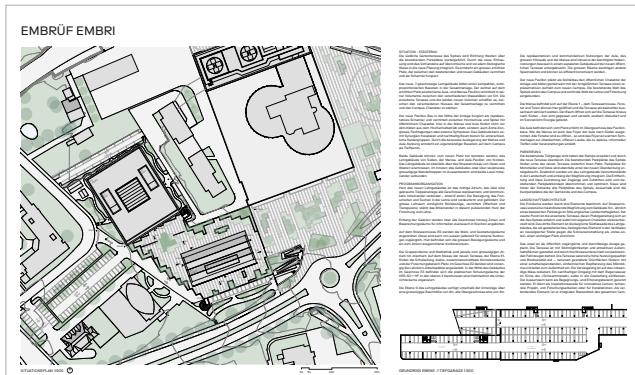
Mitarbeiter:
Michael Küttel

B3 Kolb AG (Brandschutzplaner)
WINTERTHUR

Mitarbeiter:
Matthias Burger



21 EMBRÜF EMBRI



22 Kopernikus

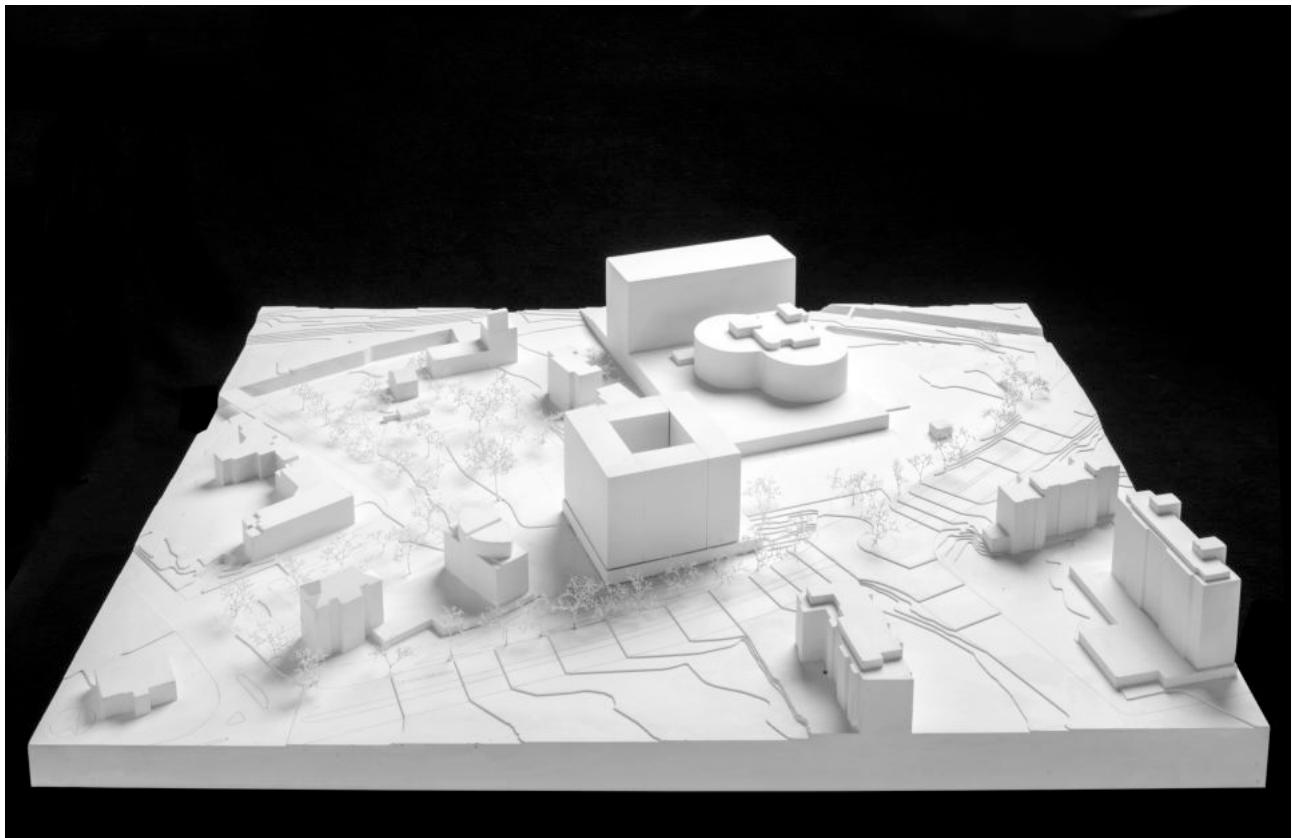
2. Wertungsroundgang

dasBureau sàrl
CAROUGE

Mitarbeiter:innen:
Olivier Fleith
Joëlle Cabanne
Houda Souna

-T-ing
GENÈVE

Mitarbeiter:
Florent Bapert
Thomas Hogan



22 Kopernikus

The image is a composite of architectural drawings and photographs. At the top is a detailed site plan showing the proposed building footprint and surrounding urban context. Below it is a 3D perspective rendering of the building's exterior, featuring a grid of windows and a textured facade. To the right of the perspective is a cross-sectional diagram of the building's internal structure, showing multiple levels and a central core. At the bottom left is a 3D isometric view of the building's base and surrounding landscape. The bottom right contains a detailed floor plan of one of the building's levels. A small red and black logo is in the bottom right corner.

Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

Copernicus

Engagement 1, 2008

Klassenzimmer

Die Klassenzimmer sind in einem modernen Stil gehalten. Die Holzdecken und die Holztische sind eine angenehme Stütze. Die Dekoration der Stoffe ist minimalistisch und schlicht. Die Klassenzimmer sind in einem modernen Stil gehalten. Die Holzdecken und die Holztische sind eine angenehme Stütze. Die Dekoration der Stoffe ist minimalistisch und schlicht.

Die Klassenzimmer sind in einem modernen Stil gehalten. Die Holzdecken und die Holztische sind eine angenehme Stütze. Die Dekoration der Stoffe ist minimalistisch und schlicht. Die Klassenzimmer sind in einem modernen Stil gehalten. Die Holzdecken und die Holztische sind eine angenehme Stütze. Die Dekoration der Stoffe ist minimalistisch und schlicht.

OPTIMA, 1, 2008

1:1000, 1:500

Drahtseil, 1:200

Projektwettbewerb Neubau Campus HES-SO Valais-Wallis, PH-VS und Stiftung HF Gesundheit in Brig-Glis

Copernicus

Modellfotos

Thomas Andenmatten
Fotograf
Bahnhofstrasse 5
3900 Brig

Druck

Easyprint GmbH
Weidenweg 262
3902 Glis

